Schaeffers Abriß aus Kultur und Geschichte

Heft 6

Abriß der Deutschen Geschichte von 1792 bis 1942

Von

Friedrich Stieve

10. Auflage



Leipzig 1943

Verlag W. Kohlhammer · Abteilung Schaeffer

Schaeffers Abriß
aus Kultur und Geschichte
Herausgegeben von C. Schaeffer, Oberlandesgerichtsrat a. D.
Mitglied der Akademie für Deutsches Recht
6. Heft

Abriß der Deutschen Geschichte von 1792 bis 1942

Von

Friedrich Stieve

10. Auflage



Leipzig 1943
Verlag W. Kohlhammer · Abteilung Schaeffer

Vorwort zur 2. Auflage.

Dies kleine Buch, das nunmehr in etwas erweiterter Form erscheint, will nach wie vor nichts anderes als ein Abriß sein, ein Abriß der wichtigsten Tatsachen, die die deutsche Geschichte von 1792 bis heute kennzeichnen. Was es bezweckt, liegt auf der Hand: eine möglichst rasche, leichte Orientierung für jeden, der sich mit dieser Zeit beschäftigen will, zu geben. Hiermit sind auch die Grenzen des Inhaltes von selbst gezogen. Es kann sich nur um ein Gerüst handeln, nicht um eine lückenlose Darstellung. Immerhin wird der Versuch gemacht, auch die weltanschaulichen Hintergründe der Tatsachen anzudeuten. Im großen ganzen durfte nicht das Dichterwort gelten: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen", sondern weit eher der Gesichtspunkt, durch wenig den Anreiz zu mehr zu erwecken. Das bezieht sich auch auf den letzten Abschnitt, zumal das Aufbauwerk seit der nationalsozialistischen Revolution noch in mehreren anderen Heften dieser Sammlung behandelt wird.

Die Durchdringung unserer letzten Vergangenheit seit der französischen Revolution vom Standpunkt der heutigen Gegenwart aus ist eine große, überaus wichtige Aufgabe, die nur durch unermüdliche Arbeit verwirklicht werden kann. Sie wird in Angriff genommen und ihr Ziel ist es, ein neues Bild vor unseren Augen erstehen zu lassen, das in vielfacher Hinsicht eine „Umwertung der Werte" vollziehen wird. Bis es gewonnen ist, werden sich viele Kreise noch mit einer schlichten Zusammenstellung des äußeren Verlaufs begnügen müssen, der immerhin auch in Zukunft den Ausgangspunkt für die Betrachtung bilden wird. Darum ist es vielleicht nützlich, eine solche Zusammenstellung zu bieten, zumal sie schon die große Linie anzudeuten vermag, die vom alten Deutschen Reich zum heutigen hinüberleitet. In diesem bescheidenen Umfang möchte die vorliegende Schrift zum Verständnis unserer jüngsten Geschichte beitragen.

Berlin, Oktober 1936.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Abschnitt.

Vom Alten Reich zum Deutschen Bund 1792—1816.

Das Ereignis, von dem gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine grundlegende Umwälzung Europas und damit auch Deutschlands ausging, war **die Französische Revolution.**

Ihre eigentliche **Ursache** war **das Mißverhältnis im sozialen Aufbau** Frankreichs. Einer dünnen Oberschicht von Bevorzugten, die sich aus dem Adel und der hohen Geistlichkeit zusammensetzte, stand die Masse des Volkes, besonders der Bauern, des mittleren Bürgertums und der Arbeiter gegenüber, die die Last der Steuern zu tragen hatte. Diese Last wurde immer schwerer, seitdem die staatlichen Finanzen durch die Kriege des französischen Königtums gegen Friedrich den Großen von Preußen und gegen England in Unordnung geraten waren. Schon seit längerer Zeit war das Ansehen der privilegierten Klassen durch eine umfassende und äußerst rege **Aufklärung** im Bewußtsein des Volkes untergraben worden. Voltaire hatte mit beißendem Spott die Fehler und Auswüchse der Kirche gegeißelt. Rousseau hatte den Satz aufgestellt, daß ursprünglich alle Menschen frei und gleich seien und die Gesamtheit nur auf einem Vertrag zwischen den gleichgestellten Einzelnen aufgebaut werden dürfe. Diese Gedanken wurden von den Bedrückten und Notleidenden begierig aufgegriffen und zu dem zündenden Ruf nach **„Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“** verdichtet. Die leitende Idee war, daß jeder Einzelne dasselbe Recht zur unbehinderten Entfaltung erhalten sollte.

Das Verhängnisvolle dabei war, daß diese Idee nicht nur den Kampf der Klassen beherrschte, sondern auf die Menschheit überhaupt angewandt wurde. Gerade die völlig abwegige Behauptung Rousseaus, alle Menschen seien im Grunde gleich, führte zu einer öden und naturwidrigen Gleichmacherei, die sämtliche Unterschiede, auch die der Rassen, mißachtete. Dadurch zeitigte sie äußerst gefährliche Verirrungen. So ging auf sie die **Gleichstellung der** rassefremden **Juden** mit den eingeborenen Bewohnern der einzelnen Länder sowie der Aufschwung internationaler Bestrebungen wie der **Freimaurerbewegung** zurück. Beide Vorgänge sollten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts als überaus schädlich für das völkische Gedeihen der Nationen erweisen.

Im **Verlauf der Revolution** gewannen die radikalen Strömungen immer größeren Einfluß. Kaum hatte König Ludwig XVI. die Generalstände nach Versailles einberufen, aus denen sich alsbald die Vertreter des Bürgertums als **Nationalversammlung** absonderten, so unternahmen Bauern und Arbeiter am 14. Juni 1789 **den Sturm auf die Bastille.** Seit der Übersiedlung der Nationalversammlung nach

Paris (Oktober 1789) wuchs dann die **Gewalt des Pöbels** der Hauptstadt unablässig. Die gemäßigten Girondisten mußten den linksgerichteten Jakobinern weichen. Schließlich übten Männer wie Marat, Danton und Robespierre eine furchtbare Schreckensherrschaft aus. Das Königtum wurde gestürzt, der König hingerichtet, die Guillotine wütete unter der Bevölkerung. Die Neuordnung der inneren Zustände schien im Blut erstiden zu sollen. Unterdessen aber blieb der Hüter der ursprünglichen Schwungkraft der Revolution **das französische Heer**, das sich als **erstes nationales Volksheer** aus der Jugend des Landes zusammensetzte. In ihm regte sich der Drang, über die Grenzen Frankreichs hinauszugreifen. Ihm entstieg der junge Korse, **Napoleon Bonaparte**, der nicht nur das Chaos im Innern bezwang, sondern zugleich als Bannerträger der Revolution darauf ausging, das gesamte europäische Festland seinem Willen zu unterwerfen.

A. Der Untergang des Alten Deutschen Reiches.

Der erste Anprall Frankreichs richtete sich gegen den unmittelbaren Nachbarn im Osten, gegen **das Alte Deutsche Reich.** Dieses Alte Deutsche Reich, dem Namen nach noch immer das „Heilige Römische Reich" früherer Jahrhunderte mit dem Anspruch auf die Leitung des Abendlandes, war bloß mehr **ein Scheingebilde.** Nur scheinbar eine Einheit, nur scheinbar der Führung des Kaisers, des jeweiligen Herrschers von Österreich, unterstehend, zerfiel es in Wirklichkeit in etwa **300 einzelne Länder** und Ländchen, in weltliche und geistliche Fürstentümer, freie Reichsstädte, Grafschaften und Rittertümer. Sie waren **alle in hohem Grade selbständig,** zumal die Gebietsherren seit dem Westfälischen Frieden (1648) das Recht besaßen, nach eigenem Gutdünken mit fremden Staaten Bündnisse einzugehen. Sie schlossen ihre Grenzen gegen die Nachbarn ab und befehdeten sich häufig untereinander. Besonders **zwischen den beiden größten** Einzelstaaten, zwischen **Österreich und Preußen,** bestand eine **eifersüchtige Gegnerschaft,** die den Zusammenhalt des Ganzen noch mehr untergrub. Überdies war Österreich ein Staatengebilde, in dem unter dem Szepter Habsburgs Gebiete zusammengeschlossen waren, die von den verschiedensten Nationalitäten wie Ungarn, Südslawen, Italienern und Wallonen (in den Niederlanden) bewohnt waren. Das Alte Deutsche Reich war daher seiner inneren Struktur nach der ihm von Westen drohenden Gefahr nicht gewachsen. Seine **Zerrissenheit besiegelte** sein **Schicksal.**

I. Der Angriff Frankreichs auf Deutschland.

Im **April 1792** erklärte der französische König Ludwig XVI., genötigt von der Nationalversammlung, dem deutschen Kaiser Franz II. den **Krieg.** Nun stellte sich **anfangs** der König von **Preußen,** Friedrich Wilhelm II., **auf die Seite Österreichs,** um gemeinsam mit ihm zur Wahrung von „Thron und Altar" gegen die

Revolution zu kämpfen. Aber die innere Zerrissenheit **im** deutschen Lager und die dadurch bedingte schlaffe Kriegsführung verschaffte der Stoßkraft der Franzosen rasch das Übergewicht. Am 20. September 1792 schlugen sie die **Kanonade von Valmy** ab. Von diesem Tage an nahm der große Umschwung in Europa seinen Anfang. Die Heere Frankreichs überschritten alsbald den Rhein und drangen in Belgien und Süddeutschland vor. Die Verteidigung der Deutschen aber erlahmte immer mehr. Preußen schied bereits 1795 aus dem Kampfe aus. Österreich, das vorübergehend in Bayern Waffenerfolge erzielte, mußte 1797, bedroht durch den Vormarsch Napoleons über Norditalien bis nahe vor Wien, die Waffen strecken.

II. Die Vernichtung und Umgestaltung Deutschlands.

1. Der Verlust des linken Rheinufers.

Seit dem Dreißigjährigen Kriege strebten führende französische Politiker, wie Richelieu und König Ludwig XIV., immer wieder danach, ihre Macht bis zum Rheine vorzuschieben. Nunmehr wurde dieses Ziel durch den schmählichen Verrat deutscher Fürsten an der Gesamtheit restlos erreicht. Erst gab der preußische König im Frieden von Basel (1795) Frankreich die deutschen Gebiete auf dem linken Rheinufer preis. Dann erklärten die süddeutschen Herrscher ihr Einverständnis. Zuletzt stimmte auch Kaiser Franz II. im Frieden von Campo Formio (1797) der Abtretung zu und erhandelte sich dadurch Salzburg und Teile Bayerns. **Das Alte Deutsche Reich hatte durch seine eigenen Mitglieder den ersten, entscheidenden Stoß erhalten.** Jetzt strebte der westliche Nachbar danach, seinen Einfluß noch weiter auszudehnen und die inneren Zustände Deutschlands nach seinem Gutdünken zu ändern. Kaiser **Franz** II., der seine Stellung bedroht sah, **griff 1799** im Bund mit England und Rußland **wieder zu den Waffen,** wurde aber 1800 durch einen doppelten Angriff des Gegners auf Österreich — unter Moreau nördlich und unter Napoleon südlich der Alpen — abermals zum Nachgeben gezwungen. Der **Friede von Lunéville** (1801) **raubte** Deutschland **das gesamte linke Rheinufer von der Maasmündung bis zur Schweiz.**

2. Der staatliche Umsturz in Deutschland.

Kurz darauf vollzog Napoleon im Einverständnis **mit** dem russischen Zaren Alexander I., der sich mit ihm verbündet hatte, die gründliche Umgestaltung des Deutschen

Reiches. Auf seinen Befehl wurden im Februar 1803 **durch** den sog. **Reichsdeputationshauptschluß 112 deutsche Einzelgebiete** (fast alle geistlichen Fürstentümer, 45 von 51 freien Reichsstädten und zahlreiche Grafschaften und Rittertümer) als selbständige Gebilde **beseitigt** und den weltlichen Fürstentümern, vor allem Preußen, Bayern, Baden und Württemberg einverleibt. Die Grundlagen des Alten Reiches waren damit erschüttert.

3. **Die Zertrümmerung des Alten Deutschen Reiches.**

a) **Die Verkleinerung Österreichs.**

Das Haus Habsburg hatte bereits zahlreiche seiner außerdeutschen Besitzungen verloren. In Campo Formio mußte es auf Belgien und die gesamte Lombardei verzichten und erhielt dafür nur Venetien, in Lunéville wurde ihm Toskana genommen. **1805** wandte sich Kaiser **Franz II. nochmals gegen Frankreich,** da ihm Zar Alexander I. von Rußland und England ihre Hilfe in Aussicht stellten. **Napoleon** — seit 1804 Kaiser der Franzosen — marschierte in Eilmärschen über die zu ihm haltenden süddeutschen Länder vor und **warf Österreich in der Schlacht bei Austerlitz nieder.** Im Frieden von Preßburg büßte Franz II. Venetien, Dalmatien und Istrien ein. Außerdem wurde er genötigt, Tirol, Vorarlberg, 4 Bistümer, Burgau und Lindau an Bayern und seine westdeutschen Besitzungen an Baden und Württemberg abzutreten.

b) **Die Schaffung des Rheinbundes.**

Auf die erneute Demütigung des Kaisers von Deutschland folgte der zweite tiefe Eingriff in die inneren Verhältnisse des Alten Reiches. Abermals wurden viele selbständige Länder beseitigt und den mittelgroßen Staaten einverleibt. Rechts des Rheines wurde ein Großherzogtum Berg gebildet und dem Schwager Napoleons, Murat, unterstellt. **16 Fürstentümer** in Süd-, Mittel- und Westdeutschland, von denen Bayern und Württemberg zu Königreichen, Baden und Hessen-Darmstadt zu Großherzogtümern gemacht wurden, **mußten sich** am 17. Juli 1806 **zum Rheinbund zusammenschließen und dem Kaiser der Franzosen Heeresfolge geloben.** An die Spitze des Bundes wurde der Kurfürst von Mainz als Fürstprimas gestellt. Damit war dem Herrscher von Österreich der deutsche Boden außerhalb seines Landes

entzogen und **das Alte Deutsche Reich endgültig aufgelöst. Franz II. legte** am 6. August 1806 **die 900jährige Römische Kaiserkrone** nieder und nannte sich nur mehr Kaiser von Österreich.

c) **Die Bezwingung Preußens.**

Preußen war seit 1795 neutral geblieben. König Friedrich Wilhelm III. hatte diese Haltung sogar beibehalten, obwohl Napoleon während der letzten Auseinandersetzung mit Österreich das preußische Gebiet Ansbach besetzte, weil ihm der Erwerb von Hannover in Aussicht gestellt wurde. Als aber der Korse bald nachher Hannover England anbot, entschloß sich der preußische Herrscher zum Kampf, zumal ihm Rußland Hilfe zusagte. Nach dem **Sieg Napoleons bei Jena und Auerstädt** am 14. Oktober 1806 zog sich **Friedrich Wilhelm III. nach Ostpreußen** zurück, wurde aber auch dort nach der unentschiedenen Schlacht bei Preußisch Eylau **bei Friedland geschlagen. Im Frieden von Tilsit** mußte er 1807 seine sämtlichen Gebiete westlich der Elbe herausgeben, die zusammen mit Hessen und Braunschweig dem neugebildeten Königreich Westfalen zugeschlagen wurden, das künftighin Napoleons Bruder Jerôme unterstand. Vorher hatten sich schon Thüringen und Sachsen dem Rheinbund angeschlossen. Letzteres wurde zum Königreich erhoben und durch Warschau vergrößert.

d) **Die völlige Unterwerfung Deutschlands.**

Mit der Niederwerfung Preußens war **das gesamte Gebiet des Alten Deutschen Reiches** restlos **der Gewalt Napoleons untergeordnet.** Als sich der Kaiser der Franzosen im Oktober **1808 auf der Tagung in Erfurt** mit dem russischen Zaren Alexander I. traf, **huldigten ihm sämtliche deutschen Fürsten. 1810** machte er **die deutsche Nordseeküste** mit Hamburg als Hauptstadt zu einer **Provinz Frankreichs,** um die Kontinentalsperre gegen England besser durchführen zu können.

B. Die Erweckung des Volkes.

Der Zusammenbruch des Alten Deutschen Reiches war vor allem eine **Niederlage** der Träger dieses Reiches, der Reichsstände, in erster Linie **der Fürsten.** Sie hatten bis dahin, in der Zeit des sog. Absolutismus, unbedingt geherrscht, hatten Politik und Wirtschaft ihrer Länder geleitet und deren Schicksal von oben her — je nach

Begabung — bestimmt. Nun war ihre vielfach schon sehr hohle Macht durch Napoleon teils erledigt, teils nachhaltig geschwächt. Soweit sie weiterbestehen durften und in ihren Gebieten sogar vergrößert wurden, konnten sie sich nur als Vasallen des Kaisers der Franzosen halten. **Gegen die Fremdherrschaft** aber, die auf allen lastete, gab es nur ein Gegengewicht: die unverbrauchte **Kraft des Volkes.** Darum wurde das Volk zum nationalen Wollen aufgerufen, und es war bereit dazu, denn **der deutsche Idealismus** hatte ihm die geistigen Waffen zur inneren Erhebung geschaffen. Dieser deutsche Idealismus, der in seiner höchsten Prägung in den Werken eines Goethe, Schiller, Kant und Beethoven zum Ausdruck kam, war der Ideenwelt, die die Französische Revolution vorbereiten half, nur scheinbar verwandt. Wohl fußte auch er auf einer Aufklärung, die mit vielen alten Vorstellungen brach, die die blinde Anerkennung der Kirche und der bevorzugten Klassen bekämpfte, wohl forderte und pries auch er die freie Entwicklung des Einzelnen, aber er verstand gerade unter einer solchen freien Entwicklung eine hohe Aufgabe: die **Vervollkommnung der Persönlichkeit nach ewigen sittlichen Gesetzen**, die dem Menschen von Gott eingepflanzt sind. Die Freiheit sollte nicht nur von den äußeren Fesseln entbinden, sondern zugleich zur größten Leistung, zur mutigen Selbstverantwortung verpflichten. Die Gleichheit spielte dabei bloß insofern eine Rolle, als allen die Möglichkeit gegeben sein sollte, aus eigenen Kräften den Weg zur inneren Veredelung einzuschlagen. Die Brüderlichkeit aber nahm die Form einer allgemeinen Liebe zur Menschheit an, für deren Besserung jeder an seinem Teil ringen mußte. So hatte die Weltanschauung des Idealismus mit politischen und sozialen Bestrebungen unmittelbar nichts zu tun und war nur auf das rein Menschliche gerichtet. Gerade aber durch den schweren Druck der Fremdherrschaft wurde das Fühlen und Denken auf den Wert der völkischen Eigenart als Grundlage aller Entfaltung des Einzelnen gelenkt. Knechtschaft und Not gebaren **das nationale Empfinden.** Mitten im Unglück begann ein großes Werk inneren Aufbaus. Es wies bereits weit hinaus in die Zukunft und kündigte eine Überwindung des damals noch herrschenden, aber veralteten dynastischen Staatsbegriffes an, indem die Gesamtheit des Volkes als Träger und Inhalt des Ganzen gefordert wurde.

I. In Preußen.

Das Land des ruhmvollen Aufstieges unter Friedrich dem Großen war der Willkür Napoleons besonders ausgesetzt. Es mußte eine französische Besatzung bis zu 160000 Mann ertragen

und dabei eine Kriegsentschädigung bis zu 140 Millionen Francs aufbringen. Sein Heer wurde auf 42000 Soldaten verringert. Dennoch kam gerade hier eine wunderbare Erneuerung zum Durchbruch.

1. Auf staatlichem Gebiet durch die Reformen Steins.

Freiherr vom und zum Stein, der einem alten unabhängigen Reichsrittergeschlecht entstammte, wurde im September 1807 von König Friedrich Wilhelm III. mit weitgehenden Vollmachten zum inneren Umbau Preußens ausgestattet. Sein Werk war vom Geiste des deutschen Idealismus durchdrungen. Indem er enge Fesseln beseitigte, stellte er zugleich neue höhere Bindungen gegenüber der Gesamtheit her. Die Schichtung der Bevölkerung in scharf umgrenzte Stände fiel weg. Dafür wurde der Einzelne zur Verantwortung am Ganzen herangezogen. Der bisherige **Obrigkeitsstaat**, bei dem der Wille des Fürsten die Richtschnur gab, **sollte** in einen von allen getragenen **Volksstaat umgeschaffen werden**. An die Stelle der Bevormundung trat die Verpflichtung jedes Preußen zur Mitarbeit. Aus von oben gelenkten Untertanen sollten freie, aber aus eigenem Antrieb der Nation ergebene Bürger werden. Zur Verwirklichung solcher Grundsätze traf Stein der Hauptsache nach folgende Maßnahmen:

a) Aufhebung alter Schranken.

Das Edikt vom 9. Oktober 1807 bestimmte:

α) **Jedermann,** ganz gleich welchem Stande er angehörte, **konnte künftig einen beliebigen Beruf wählen.**

β) Von 1810 ab durfte es kein bäuerliches „Untertänigkeitsverhältnis" mehr geben, „weder durch Geburt, noch durch Heirat, noch durch Übernahme einer Untertänigenstelle, noch durch Vertrag". Das bedeutete die **Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft (bzw. der Erbuntertänigkeit).** Dabei blieben allerdings zunächst noch die gutsherrliche Gerichtsbarkeit und die Abgaben und Frontdienste der Hintersassen bestehen.

b) Heranziehung zur Arbeit am Ganzen.

Die **Städteordnung vom November 1808** setzte fest:

Die von den Bürgern gewählten Stadtverordnetenversammlungen wählten das Stadtregiment, den Magistrat mit dem Bürgermeister an der Spitze. Das gleiche Verfahren war nach dem altgermanischen Muster der Dorfgenossenschaft auch für die Landgemeinden in Aussicht genommen. Über den Landgemeinden und Städten sollte sich die Selbstverwaltung der Kreise und Provinzen aufbauen, um dann in der Landesversammlung für ganz Preußen zu gipfeln. Die hierzu nötigen Bestimmungen vermochte Stein nicht mehr zu treffen, da er bereits Ende 1808 dem Drucke

Napoleons weichen und ins Ausland fliehen mußte. Seine Reformen wurden aber allmählich auch auf die Landgemeinden ausgedehnt.

c) **Umbildung der staatlichen Verwaltung.**

Das Generaldirektorium wurde durch ein Ministerium, bestehend aus 5 Fachministern und einem Staatsrat ersetzt. Die Provinzen, die mehrere Bezirke zusammenfaßten, wurden Oberpräsidenten, die königlichen Kriegs- und Domänenkammern Regierungspräsidenten unterstellt.

Der Nachfolger Steins, **Freiherr von Hardenberg**, hat das begonnene Werk dann aus Rücksicht auf den Großgrundbesitz stark verwässert. Er hob zwar die Zünfte auf und führte die Gewerbefreiheit ein, aber der große innere Aufbau machte keine weiteren Fortschritte.

2. **Auf geistigem Gebiet durch Erneuerung des Bildungswesens.**
Wilhelm von Humboldt, ein Freund Schillers, veranlaßte:

a) Verbesserung der Volksschulen nach den Richtlinien des Schweizers Pestalozzi.
b) Einführung des humanistischen Gymnasiums zur Vermittlung der Ideenwelt des klassischen Altertums.
c) Gründung der Universität in Berlin, 1810.

Hier erweckten hervorragende Gelehrte die nationale Begeisterung der Jugend: Der Theologe **Schleiermacher** wirkte für Vertiefung des religiösen Empfindens. Der Historiker **Niebuhr** lenkte den Blick in die große Vergangenheit. Der Jurist **Savigny** belebte das Rechtsgefühl. Am meisten wußte der Philosoph **Fichte** durch seine „Reden an die deutsche Nation" seine Zuhörer aufzurütteln, in denen er ausführte, daß das deutsche Volkstum als wahrer Hort des Menschheitsgedankens erhalten bleiben müsse.

3. **Auf militärischem Gebiet durch Umschöpfung des Heeres.**
Scharnhorst, Gneisenau, Boyen und Clausewitz legten in dem Bestreben, die Armee zu einem lebendigen Organ der Nation zu machen, den Grund zum Volksheer. Ihre hauptsächlichen Richtlinien waren:

a) Nur Preußen, nicht mehr angeworbene Söldner als Soldaten;
b) Nur Tüchtigkeit, nicht mehr Adel und Alter als Maßstab der Beförderung.
c) Begeisterung für das Vaterland statt Drill.
d) Anbahnung der allgemeinen Wehrpflicht durch das Krümpersystem, nach dem alle drei Monate neue Rekruten einberufen und eingeübt wurden, so daß einerseits die von Napoleon zugestandene Truppenstärke eingehalten, andererseits aber eine wachsende Anzahl von jungen Männern im Waffendienst ausgebildet werden konnte.

4. **Allgemeine Belebung des Vaterlandsgefühls.**
Hand in Hand mit den leitenden Männern wirkten eine Reihe von geistigen Führern im Sinne einer Hingabe an das Volksganze. **Schillers Dramen** begeisterten für Freiheit und Einigkeit. Der Dichter **Ernst Moritz Arndt** wurde nicht müde, glühende Liebe für Deutschland zu fordern. Der **Turnvater Jahn** gewann die Jugend zu körperlichen Übungen.

II. **In Österreich.**

Auf dem Boden der Habsburger Lande vollzog der Außenminister **Graf Stadion** eine tiefgreifende **Reform der Verwaltung. Erzherzog Karl** bildete das Heer gleichfalls **zum Volksheer** um.

Zu früh entschloß man sich jedoch in Wien zur äußersten Tat. **Österreich erklärte,** als in Spanien Volksaufstände gegen den Kaiser der Franzosen ausbrachen, **1809** in vergeblicher Hoffnung auf Hilfe durch Preußen und Rußland Napoleon **den Krieg.** Auf den Sieg **bei Aspern** folgte die **Niederlage bei Wagram.** Der **Friede von Schönbrunn** raubte dem Donau-Staate gewaltige Gebiete. Er verlor West- und Ostgalizien. Istrien, Fiume, Trient und Krain wurden zu einer französischen Provinz „Illyrien". Salzburg und das Innviertel kamen an Bayern.

III. **In anderen deutschen Gebieten.**

Der mutige Kampf der Habsburger Lande entfachte eine Reihe von Aufständen in Nord und Süd. **In Preußen** erhob sich Major von **Schill, in Westfalen** Oberst **Doernberg. In Norddeutschland** schlug der Welfe Herzog **Friedrich Wilhelm von Braunschweig** mit seiner „schwarzen Legion der Rache" los. **In Tirol** empörte sich die Bauernschaft unter **Andreas Hofer,** der zuletzt den Heldentod erlitt.

C. Die Befreiung und Neuordnung Deutschlands.

I. **Die Auflehnung Yorcks.**

Ende 1811 entschloß sich Napoleon zum Krieg gegen Rußland. Er wollte, nachdem er sich alle Länder des europäischen Festlandes unterworfen hatte, noch das riesige Reich im Osten erobern. Im August 1812 überschritt er nach einem Fürstentag in Dresden, auf dem ihm die deutschen Herrscher nochmals gehuldigt hatten, die russische Grenze. Zu seinem Heere gehörten auch zahlreiche Hilfstruppen deutscher Staaten, darunter die Österreichs und Preußens. Aber der **Vormarsch auf Moskau,** das nach der Ankunft des Korsen in Flammen aufging, wurde eine **große Katastrophe** der stolzen Armee. Ende 1812 kehrte Napoleon völlig geschlagen nach Paris zurück, um ein neues Heer auf die Beine zu stellen. Unterdessen vereinbarte der Führer seiner preußischen Hilfstruppe, General Yorck, am 30. Dezember 1812 zu Tauroggen mit den siegreichen Russen ein Abkommen und zog seine Streitkräfte zurück. Er unternahm

diesen Schritt auf eigene Verantwortung und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen mußte ihn alsbald für abgesetzt erklären.

II. Die Erhebung des Volkes.

Die Kunde von der Tat Yorcks wirkte wie ein zündendes Lauffeuer in ganz Preußen. Überall hielt man die Stunde der Abschüttelung des fremden Joches für gekommen. Freiherr vom Stein und Ernst Moritz Arndt leiteten die Erhebung in Ostpreußen. Landwehr und Landsturm wurden gebildet. Bald darauf rief Scharnhorst freiwillige Jägerkorps auf. Schließlich ließ sich der zögernde König, der vor den Franzosen nach Breslau gewichen war, dazu bewegen, am 28. Februar 1813 ein Bündnis mit Rußland zu schließen und am 16. März Frankreich Krieg zu erklären. Zugleich verkündete er die allgemeine Wehrpflicht, erließ den „Aufruf an mein Volk" und stiftete das Ehrenzeichen des Eisernen Kreuzes. Das Volk eilte zu den Waffen und brachte Gut und Blut zum Opfer für das Vaterland dar.

III. Der Kampf um die Freiheit.

Napoleon, der den Preußen und Russen in Sachsen entgegentrat, errang zunächst bei Großgörschen und Bautzen Erfolge, die ihm jedoch schwere Verluste einbrachten. Als er daraufhin einen Waffenstillstand schloß, gesellte sich zu seinen Gegnern, die inzwischen schon Schweden, England und Spanien für sich gewonnen hatten, auch Österreich. Nun wurde die Streitmacht des Korsen von drei Seiten umzingelt und in der **Völkerschlacht bei Leipzig** vom 16.—19. Oktober 1813 vernichtend geschlagen. Napoleon mußte nach Frankreich entweichen. Vor allem die Siege des unermüdlichen preußischen Generals Lebrecht von Blücher (bei la Rothière und Laon) erzwangen am 31. März 1814 den Einmarsch der Verbündeten in Paris. Der erste Pariser Friede bestimmte: Verbannung Napoleons nach Elba; Rückgabe des linken Rheinufers mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen und dem Saargebiet.

Im März 1815 kehrte der gestürzte Kaiser der Franzosen noch einmal zurück, erlitt aber durch die Engländer unter Wellington und die Preußen unter Blücher eine entscheidende Niederlage bei Belle-Alliance am 18. Juni 1815. Nunmehr mußte er als Kriegsgefangener nach St. Helena. Frankreich verzichtete im zweiten Pariser Frieden auf das Saargebiet.

IV. Der Deutsche Bund.

Auf dem Wiener Kongreß vereinbarten die Staatsmänner in langwierigen Verhandlungen eine neue Ordnung Europas.

Dabei wurde auch Deutschland einer gründlichen Änderung unterzogen. An die Stelle des Alten Kaiserreiches mit seinen 300 Einheiten trat der Deutsche Bund mit 39 Einzelländern: 1 Kaiserreich Österreich; 5 Königreiche: Preußen, Bayern, Württemberg, Hannover, Sachsen; 1 Kurfürstentum, 7 Großherzogtümer, 10 Herzogtümer, 10 Fürstentümer, 1 Landgrafschaft, 4 freie Städte. Diese Einzelländer, die ihre eigene Währung, ihr eigenes Zollsystem und ihr eigenes Heer behielten, waren durch Gesandte beim **Bundestag in Frankfurt** am Main vertreten. Den Vorsitz führte Österreich.

Bedeutsam für die weitere Entwicklung wurde die Gebietsverteilung innerhalb Deutschlands. **Preußen** erhielt: Posen, Danzig und Thorn, einen großen Teil Sachsens und Westfalens, Jülich und Berg, das übrige Rheinland mit Köln und Aachen, Vorpommern und Rügen (gegen die Abtretung Lauenburgs an Dänemark). Dadurch dehnte es sich fast über die gesamte norddeutsche Ebene aus. Seine östliche und westliche Hälfte waren nur mehr durch Hannover voneinander getrennt. Das Land war **tief in den deutschen Raum hineingewachsen** und mußte dort nach weiterer Entfaltung streben. **Österreich** erhielt: Galizien, Tirol, Salzburg; in Norditalien die Lombardei mit Venedig, Dalmatien und Illyrien. Dagegen gab es Belgien frei, das mit Holland zu einem Königreich der Niederlande vereinigt wurde, und trat seine Besitzungen in Südwestdeutschland vor allem an Württemberg ab. Auf diese Weise **zog es sich** ganz **vom Raum der Mitte nach dem Südosten zurück.** Der deutsche Kern der Ostmark war zwar durch Alpengebiete etwas vergrößert, aber das Ganze behielt den Charakter des Nationalitäten-Gemenges.

Zweiter Abschnitt.

Vergebliches Ringen um Freiheit und Einheit 1816—1858.

Die stolze Erhebung der Freiheitskriege hatte zu einem entscheidenden Erfolg geführt: Das Land war von fremder Unterdrückung erlöst. Aber **die** hochfliegenden **Hoffnungen,** die weite Kreise in Deutschland an den Sieg geknüpft hatten, gingen nicht in Erfüllung. Sie wurden in zweifacher Hinsicht **schwer enttäuscht.**

Die äußere Gestaltung befriedigte in keiner Weise. **Der Deutsche Bund** war ein lockeres, nach außen hin schwaches Gebilde, **eine lose Aneinanderfügung zahlreicher,** sehr selbständiger **Einheiten,** der von Anfang an der feste Zusammenhalt fehlte. Der Dualismus der beiden großen Mitglieder, Preußen und Österreich, legte den Keim zu gefährlichem Zwist. Dazu kam, daß die kleineren und mittleren Staaten zwischen den zwei Starken hin und her schwankten und bald bei dem einen, bald bei dem anderen Anlehnung suchten, um den Gegensatz für sich auszunutzen. Ein solcher Zustand **widersprach dem Begriff der Nation,** der, geboren im Kampf gegen den Fremdherrscher Napoleon, eine völlig andere Lösung verlangte. Die Patrioten ersehnten ein neues deutsches Kaiserreich, und Freiherr vom Stein versuchte seine Gründung zu betreiben, konnte aber nicht durchdringen.

Der innere Aufbau war gleichfalls unzulänglich. **Das Volk** als solches war in Preußen und Österreich **der** wahre **Träger der Befreiungstat.** Im Volksheer hatte es sein Leben für das Vaterland geopfert. Jetzt **wollte** es **im Frieden** gleichfalls **Einfluß auf das Schicksal der Gesamtheit** ausüben. Der sogenannte dritte Stand, das Bürgertum der Städte, war im kräftigen Aufschwung begriffen. Seine Zahl wuchs unablässig, sein Besitz vergrößerte sich durch emsige Arbeit, eine Bedeutung im täglichen Dasein nahm immer mehr zu. Darum verspürte es den Drang, neben den bisher bevorzugten Schichten erhöhte Geltung anzustreben. Das Begehren des Idealismus nach freier Entfaltung des Einzelnen bekam jetzt im Liberalismus eine politische Färbung, sie wurde in Anlehnung an die französische Revolution zum **Begehren nach gleichem Recht auf staatlichem Gebiet.**

Beide Strömungen, die nationale und die freiheitliche, vereinigten sich zu einer tiefen Bewegung, die die breiten Massen durchdrang und auf eine Umwandlung der bestehenden Zustände ausging.

A Die Forderungen der nationalen Bewegung.

I. Beteiligung des Volkes an der staatlichen Leitung.

Nicht mehr der Fürst und die vom Fürstentum bevorzugte Oberschicht der Aristokratie sollten die allein bestimmenden Kräfte sein. Das Volk wollte durch von ihm gewählte Vertreter in Parlamenten bei der Gesetzgebung und wichtigen Beschlüssen mitreden. Darum wünschte es die **Gewährung einer Verfassung,** durch die ein solches Parlament einberufen werden sollte. Außerdem verlangte es **Freiheit der Presse und der öffentlichen Meinungsäußerung.**

II. Einigung Deutschlands.

1. Im Geistigen.

Die Werke der **deutschen Klassiker** waren schon weitgehend Allgemeingut der Nation geworden und hatten dadurch über alle Ländergrenzen hinweg eine geistige Gemeinschaft herbeigeführt. Die Richtung der **Romantik** brachte dann eine tiefe Versenkung in das deutsche Volkstum. Sie erforschte die Eigenheiten der **Sprache** und förderte die **Kenntnis von der Vergangenheit.** Wichtige **Zeugnisse des Volksempfindens** wurden gesammelt. (Die Märchen der Gebrüder Grimm, „Des Knaben Wunderhorn" von Brentano und Arnim.) **Die deutsche Landschaft** wurde zum unmittelbaren Erlebnis. (Die Gedichte von Eichendorff und Chamisso.) **Das deutsche Wesen** war Gegenstand der Lyrik (Hölderlin und Novalis) und der Dramen (H. von Kleist) und offenbarte sich in der Musik (Weber, Schubert und Schumann). Das Deutschtum in seiner besonderen Prägung und seinem inneren Reichtum wurde nie zuvor so rein und vielseitig erlebt und geschildert.

2. Im Politischen.

Die Jahre der nationalen Befreiung hatten gerade in den besten Köpfen die **Sehnsucht nach einem Gesamt-Deutschland** wachgerufen. Arndt gab dieser Sehnsucht in seinem bekannten Liede „Was ist des Deutschen Vaterland?" Ausdruck. Das Ziel, auf das man ausging, war eindeutig, aber **der Weg,** wie man es erreichen konnte, blieb **zunächst unklar.** Die Schwierigkeiten der tatsächlichen Verhältnisse spiegelten sich in vielen, mehr theoretischen als praktischen Erwägungen wider. Sollte Preußen führen oder Österreich? War ein Kaiserreich besser oder eine Republik? Welcher innere Aufbau erschien für das neue Reich als erstrebenswert? Zahlreiche politische Schriften behandelten die Lösung der deutschen Frage, doch es fehlte die Einsicht, daß sie vom Schreibtisch aus gar nicht gelöst werden konnte. Das Bürgertum, das bedeutende Denker und Dichter hervorbrachte, verriet einen starken **Mangel an Sinn für die harte Wirklichkeit.** Gerade dadurch war es in seinem Kampf um Einheit und Freiheit schwer gehemmt.

3. Im Wirtschaftlichen.

a) **Das Wachsen der Städte.** In den 30 Jahren nach den Freiheitskriegen wuchs die Bevölkerung Deutschlands insgesamt um 11 Millionen Seelen. Die Vermehrung kam fast ausschließlich den Städten zugute, deren **Einwohnerzahl durchschnittlich** um das **doppelte,** ja in einzelnen Fällen (Chemnitz) um das fünffache anschwoll. Dadurch wurden die **Städte Mittelpunkte des Verkehrs** und **Brennpunkte der Güter-Erzeugung,** die weite Räume verlangten.

b) **Die technischen Erfindungen.** Die **Dampfmaschine ermöglichte** nicht nur die **Massenherstellung von Waren und** damit die Anlage von **Fabriken,** sondern zugleich durch **Dampfschiffe** und **Eisenbahnen** die **Überwindung der Entfernungen.** Der Schwabe Friedrich List entwarf schon früh den Plan zu einem ganz Deutschland überspannenden Eisenbahnnetz, das allerdings erst nach seinem Tode zur Ausführung gelangte. Auch diese Entwicklung drängte auf Beseitigung der engen Landesgrenzen.

c) **Das Fallen der Zollschranken.** Schon durch die Bestimmungen des Wiener Kongresses hatten die größeren und mittleren deutschen Staaten zahlreiche kleinere Länder in sich aufgenommen. **Preußen** bekam etwa 100 solcher Einheiten und hob 1818 in seinem ausgedehnten Gebiet alle

Binnenzölle auf. Darüber hinaus **brachte** es aber durch geschicktes Vorgehen seiner Staatsmänner Motz, Eichhorn und Maaßen mit der Zeit **immer mehr von den Mittelstaaten zum Anschluß an den preußischen Zollverein,** der schließlich 1854 außer Österreich, den Hansestädten und einer kleinen Gruppe im Norden alle Staaten umfaßte.

B. Die Gegner der nationalen Bewegung.

Die **Gegner** der nationalen Bewegung in dem Ringen um Freiheit und Einheit **waren alle die Kräfte, die bisher das staatliche Leben geleitet** hatten **und** daher ein **eigenes Interesse an der Dauer** der bestehenden Zustände **besaßen.**

I. Die Fürsten.

Die Thron-Inhaber, die das Sturmwetter der napoleonischen Kriege überdauerten, **hielten** meist **an ihren Vorrechten fest.** Nur Karl-August von Weimar bewilligte 1816 seinem Lande eine Volksvertretung und Pressefreiheit. In den süddeutschen Staaten: Bayern, Baden, Württemberg wurden wenigstens Ständeverfassungen mit Landtagen eingeführt. **In Österreich,** wo **Metternich** die Staatsgeschäfte leitete, änderte sich nichts. In Preußen zögerte König Friedrich Wilhelm III. die Berufung einer Kammer hinaus. **Die Sonderinteressen der einzelnen Herrscherhäuser stemmten sich wider die Einigung.**

II. Der alte Adel.

Der alte Adel hielt gleichfalls eifersüchtig an seiner bevorzugten Stellung fest. Der Großgrundbesitz ging besonders östlich der Elbe dazu über, die Bauern zu vertreiben und sich durch ein **umfassendes Bauernlegen** ihr Land anzueignen.

III. Die antinationalen Strömungen.

Noch unerkannt in ihrer verderblichen Auswirkung für die nationale Entwickelung, aber bereits im starken Fortschreiten begriffen, waren verschiedene antinationale Strömungen, die alle ihr geistiges Rüstzeug der französischen Revolution entlehnten.

1. **Der politische Katholizismus.** Die katholische Kirche erneuerte in Anlehnung an die Forderung der Gleichmacherei ihren alten Anspruch auf Zusammenfassung ihrer kirchlichen Anhänger unter der Führung Roms. Die Vertreter dieses Anspruches, **die sogenannten Ultramontanen,** die das Heil jenseits der Berge, d. h. eben beim Papsttum suchten, waren daher erbitterte Gegner der freien Meinungsäußerung, von der sie eine Untergrabung ihrer Dogmen fürchteten. Daneben **begünstigten** sie, in bewußtem Gegensatz zu den Einheitsbestrebungen den **Partikularismus, besonders im katholischen Süden Deutschlands,** um durch ihn ihren Einfluß zu festigen und das protestantische Preußen zu bekämpfen.

2. **Das Judentum.** Aus seiner Sonderstellung als Fremdkörper innerhalb der rassischen Einheiten der Völker herausgehoben, **trat** das Judentum nur scheinbar **für die Freiheitsidee ein,** aber nur in seinem Sinne, d. h. **um sich selbst den Aufstieg** zur **wirtschaftlichen und geistigen Herrschaft über die Nationen zu ermöglichen.** Schriftsteller wie Heinrich Heine, Lion Baruch (Ludwig Boerne) vertraten bereits rein kommunistische Irrlehren und befürworteten in den Schriften des „Jungen Deutschland" die Aufhebung von Staat und Kirche, von Ehe und Gesellschaft, von Vaterland und Nation. Mit ihnen begann die **Zersetzung der sittlichen Werte, die die Grundpfeiler des völkischen Eigenlebens beseitigen sollte.**

3. **Das Freimaurertum.** Von Anfang an, seit seiner Gründung in England im Jahre 1717 **auf jüdischen Gebräuchen und Symbolen fußend,** bildete es auch in Deutschland, wie überall sonst einen **Geheimbund internationaler Art,** der sich damals mit Logen und Großlogen bereits erheblich ausgedehnt hatte. Dieser Geheimbund diente nicht zuletzt **den Juden als Sprungbrett für** die **Erweiterung ihrer Macht,** zumal sich die gesamte Organisation infolge der unbedingten Schweigeverpflichtung ihrer Mitglieder der Kontrolle des Staates und der Öffentlichkeit entzog. Das Endziel war die Errichtung einer freimaurerischen Weltrepublik.

IV. Die Zersplitterung.

Die noch immer bestehende **Spaltung** Deutschlands in 39 Einzelstaaten **verhinderte** in Zukunft ein **geschlossenes Vorgehen** der breiten Schicht des Mittelstandes und lähmte sein Auftreten in entscheidenden Augenblicken.

V. Die Umwelt Deutschlands.

Von den Siegern über Frankreich war in erster Linie Rußland darauf bedacht, die in Wien vereinbarte Neuordnung Europas vor jeder Verschiebung zu schützen, damit das **Übergewicht des Zaren** in der politischen Gruppierung erhalten blieb. **1815 schloß Alexander I. die Staatsoberhäupter des Festlandes in der „Heiligen Allianz" zusammen, deren Zweck** die **Bevormundung der Völker und** die **Sicherung der geschaffenen Lage sein sollte.** Eine Verwandlung Deutschlands in einen einheitlichen Block wäre von den fremden Regierungen als störend, ja als gefährlich empfunden worden.

C. Der Kampf zwischen der nationalen Bewegung und ihren Gegnern.

Bei dem **Kampf** der **Einheitsbewegung und ihren innerpolitischen Widersachern** sind der Hauptsache nach drei verschiedene, zeitlich voneinander getrennte Etappen zu unterscheiden, in denen die entstandene Spannung sich in Zusammenstößen entlud. **Auf** den **Vorstoß erfolgt jedesmal** der **Rückschlag, auf** die **Revolution** die **Reaktion.**

I. **Um 1816.** Hier handelte es sich eigentlich um eine **Nachwirkung der nationalen Erregung,** die sich im Freiheitskriege besonders der Jugend bemächtigt hatte.

1. **Der Vorstoß.**

1815 wurde **in Jena** von Studenten die **deutsche Burschenschaft mit der Losung „Freiheit, Ehre, Vaterland" gegründet.** 1817 feierte sie zum 300jährigen Gedenktag der Reformation ein Fest auf der Wartburg **bei** Eisenach, nach dessen Abschluß einige Teilnehmer burschenfeindliche Schriften und einen Zopf, einen Korporalstock und einen Grenadierschnürleib als Wahrzeichen veralteter Gesinnung verbrannten. **Als** daraufhin heftig **gegen** die **Jugend gehetzt wurde, erstach** der Theologe **K. L. Sand den Feind der Burschenschaft, den russischen Staatsrat** und Dichter August **von Kotzebue,** der als russischer Spion galt.

2. **Der Rückschlag.**

Sofort griffen die Regierungen ein. Auf Betreiben Österreichs (Fürst C. W. von Metternich) kam es 1819 zwischen den meisten deutschen Fürsten zu den **Karlsbader Beschlüssen,** wonach die **Zeitungen und die Universitäten beaufsichtigt** wurden und eine Untersuchungskommission **revolutionäre Umtriebe aufdecken** und **bestrafen** sollte. In Preußen wurde die Burschenschaft aufgelöst, das Turnen verboten und Führer der patriotischen Wiedergeburt wie Turnvater Jahn, Arndt, Stein und Gneisenau erlitten schwere Verfolgungen. 1823 berief Friedrich Wilhelm III. statt der ersehnten allgemeinen Volksvertretung lediglich Provinziallandstände.

II. **Um 1830.** Diesmal begann die Unruhe auswärts. In Frankreich stürzte man den König. Belgien sagte sich von Holland los. In der Schweiz und England errang der Mittelstand größere Rechte. In Rußland brach ein Aufstand der Polen aus.

1. **Der Vorstoß.**

a) **Zwei** beim Volke besonders **unbeliebte Fürsten,** der von **Braunschweig** und der von **Hessen-Kassel mußten zugunsten von Verwandten** dem Throne **entsagen.**

b) **Die Demokraten,** wie man die **Fürsprecher der Wünsche des Mittelstandes** nannte, **begingen** 1832 **in der Rheinpfalz zu Hambach** ein **Volksfest, auf dem die Umgestaltung des Reiches erörtert wurde.** Sie wurden durch den bayrischen General Wrede mit Truppen zerstreut.

c) **Studenten** und flüchtige Polen **versuchten** 1833 **in Frankfurt** den **Bundestag zu beseitigen,** wobei sie von der Polizei verjagt wurden.

d) 7 **Professoren in Göttingen verweigerten** 1837 den **Eid, als** dort der neue Herrscher, der **Herzog von Cumberland,** die 1833 gewährte **Verfassung** wieder **aufhob.**

2. **Der Rückschlag.**

Die angeführten Vorgänge hatten scharfe Gegenmaßnahmen der Regierungen zur Folge: **Verbote von Versammlungen und politischen Vereinen, Polizeiaufsicht** und **Einkerkerung von Verdächtigen.** Die 7 Göttinger wurden abgesetzt.

III. Um 1848.

1. Das Vorspiel.

Mehrere Ereignisse leiteten die letzte und stärkste Auflehnung der nationalen Bewegung ein.

a) **In Preußen berief** 1847 der neue König **Friedrich Wilhelm IV.** zwar einen für das ganze Land gemeinsamen **Landtag** nach Berlin ein, erklärte aber bei der Eröffnung, er wolle niemals dulden, „daß sich zwischen unsern Herrn Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt (soll heißen eine Verfassung) als eine zweite Vorsehung dränge".

b) **In Baden** und **Hessen-Darmstadt beantragten** die **Freisinnigen die Einberufung eines Gesamtparlaments für Deutschland.**

c) **In Bayern zwangen die Studenten** der Universität von München **zu** Beginn des Jahres 1848 **König Ludwig I., die** ihm nahestehende spanische **Tänzerin Lola Montez aus** der **Stadt zu verweisen.**

2. Der Vorstoß.

Als im Frühling 1848 in Paris die Republik ausgerufen wurde, erhob sich **in den Hauptstädten fast aller deutscher Teilländer** der **Mittelstand und** nahm eine **drohende Haltung** ein. Die erschreckten Regierungen wichen zunächst zurück. **In Wien fiel Metternich, in München dankte** König **Ludwig I. ab. In Berlin** beschloß König Friedrich Wilhelm IV. nach **Barrikadenkämpfen** den von den Patrioten schon lange geforderten **Krieg gegen Dänemark,** das sich soeben die beiden deutschen Provinzen Schleswig und Holstein einverleibt hatte.

3. Der Anlauf zum Sieg.

Die Vorkämpfer von Freiheit und Einheit benutzten die anfängliche Bestürzung der Fürsten dazu, um eine **Gesamtvertretung des Reiches** einzuberufen, die Ende Mai 1848 **in der Paulskirche zu Frankfurt a. M.** zusammentrat. Doch **die Beratungen** der versammelten Gelehrten, Rechtsanwälte und Lehrer zogen sich endlos in die Länge **und zeitigten keine praktischen Beschlüsse.** Erst **1849 wurde** eine Abordnung nach Berlin gesandt, um **dem preußischen König** die **deutsche Kaiserkrone anzubieten.** Friedrich **Wilhelm IV. antwortete ausweichend.** Damit war der Plan zunichte.

4. Der Rückschlag.

Unterdessen hatten sich die reaktionären Kräfte wieder erholt.

a) **Preußen** schloß einen **Waffenstillstand mit Dänemark, der letzterem** schließlich, 1850, **Schleswig und Holstein einbrachte.**

b) **In Österreich,** wo allerhand Unruhen herrschten, ging Fürst **Schwarzenberg** entschlossen vor und **verkündete** den **österreichischen Einheitsstaat.**

c) Während der radikale Flügel im **Reichsparlament Frankfurt** verließ und an mehreren Orten Aufstände entfachte, die mit bewaffneter Macht unterdrückt wurden, lief der gemäßigte langsam auseinander. Die ganze Bewegung **fiel in sich** selbst **zusammen.**

d) **Zuletzt** wandte sich Wien noch gegen Berlin. **Friedrich Wilhelm IV. versuchte** die **deutschen Staaten in einer Union zu vereinen. Fürst Schwarzenberg trat ihm,** gestützt auf einige Mittelstaaten, **entgegen,** und **in Olmütz mußte Preußen 1850 auf die führende Rolle verzichten. Der Deutsche Bund wurde in seiner alten Gestalt wiederhergestellt.**

Dritter Abschnitt.

Das Neue Reich 1858—1890.

Die **Lösung der deutschen Frage durch das deutsche Volk** selbst war **mißlungen.** Die Tage des Frankfurter Parlamentes hatten deutlich genug bewiesen, daß das Bürgertum, das dort führend auftrat, politisch unreif war. Seine angesehensten Vertreter — Gelehrte, Rechtsanwälte, Lehrer und Schriftsteller — ergingen sich in endlosen Reden über Menschenrechte und allgemeine Ideale, anstatt sich zu raschem Handeln aufzuraffen. Die Träger der alten staatlichen Gewalt, die zuerst eingeschüchtert waren und Zugeständnisse machten, begriffen sehr bald — nach einem Worte des preußischen Königs —, daß ihnen gegen Demokraten Soldaten am besten halfen. Die schwere Niederlage verbreitete im Bürgertum eine Stimmung dumpfen Entsagens.

Aber die **Sehnsucht nach Einheit und Freiheit lebte weiter.** Ihre Erfüllung mußte auf einem andern Wege als dem bisher eingeschlagenen gefunden werden. Dieser Weg konnte, wie die Dinge damals lagen, nur über den entscheidenden macht-politischen Gegensatz innerhalb Deutschlands führen, über den **Gegensatz der beiden großen Länder: Preußen und Österreich.** Er war gerade durch die Ereignisse des Jahres 1848 und ihre Folgen wieder stark in den Vordergrund getreten und beherrschte seitdem die Gesamtlage. Einstweilen hatte Österreich den Sieg davongetragen. Der führende Staatsmann in Wien, Fürst Schwarzenberg, tat den kennzeichnenden Ausspruch: „Man muß Preußen zuerst erniedrigen und dann vernichten.“ Der geistreiche, hochbegabte, jedoch unentschlossene Hohenzollernfürst Friedrich Wilhelm IV. zog sich überall zurück. 1857 trat er sogar der Schweiz auf deren Verlangen den Besitz seines Hauses, Neuenburg, ab. Dennoch hatte Preußen gerade auf wirtschaftlichem Gebiet durch den Zollverein (vgl. S. 18) bedeutende Fortschritte in der Zusammenfassung Deutschlands gemacht. So entsprach sein Verzicht auf politischem Gebiet nicht den wirklichen Verhältnissen. Über kurz oder lang mußte der gesunde Egoismus Preußens wieder erwachen und erweiterten Einfluß fordern. Ihn hat dann Otto von Bismarck zum Ausgangspunkt für sein geniales Werk gemacht, indem er eine **preußische Lösung der deutschen Frage** herbeiführte.

A. Die Vorbereitung in Preußen.

I. Die Übernahme der Regierung durch Wilhelm I.

Im Jahre 1857 erkrankte Friedrich Wilhelm IV. 1858 übernahm an seiner Stelle sein Bruder Wilhelm die Regentschaft.

Der neue Herrscher (geb. am 22. März 1797) war bereits über 60 Jahre alt. Er hatte sich **bisher** hauptsächlich mit militärischen Fragen befaßt und seit 1854 die **Stellung eines Generaloberſten der Infanterie** bekleidet. **Sein Plan** bestand in Verbesserung des Heeres durch tatsächliche **Einführung der allgemeinen Dienstpflicht,** gründliche Ausbildung der Rekruten und Umformung der Landwehr. **Mit nüchternem, geraden Denken vereinigte er altpreußische Sparsamkeit und klaren Wirklichkeitssinn.** Als Österreich 1859 in einen Krieg mit Italien verwickelt war, erklärte er sich nur unter der Bedingung zur Hilfe bereit, daß ihm das Bundesheer unterstellt wurde, worauf Wien nicht einging.

II. Der Streit des Königs mit dem Landtag um die Heeresreform.

1861, nach dem Tod seines Bruders zum König gekrönt, **verlangte Wilhelm I.** die **Bewilligung seiner beabsichtigten Heeresreform vom** preußischen **Landtag, der** jedoch, zur Mehrheit **aus** Anhängern des Fortschrittes bestehend, die **Zustimmung verweigerte** und auch 1862, nachdem er aufgelöst **und** wiedergewählt war, in dieser Haltung verharrte, obwohl der König inzwischen das Heer schon vergrößert hatte und dafür die nötigen Mittel brauchte.

III. Die Berufung Bismarcks.

In seiner schwierigen Lage berief der König am 23. September **1862** Otto von Bismarck **zum Ministerpräsidenten.** Bismarck (**geb.** am 1. April 1815 in Schönhausen) entstammte väterlicherseits einem alten märkischen Adelsgeschlecht; seine Mutter war eine bürgerliche Mencken. Er war bisher als Abgeordneter im Vereinigten Landtag und in der 2. Kammer hervorgetreten. 1851 wurde er preußischer Gesandter beim Bundestag, 1859 in Petersburg, 1862 in Paris. **Sein ganzes Trachten ging** zunächst **auf Festigung des Thrones und Stärkung der Macht Preußens.**

IV. Die Diktatur Bismarcks.

Von Wilhelm I. mit besonderen Vollmachten ausgestattet, führte **Bismarck** zunächst **gegen** den **Willen der Volksvertretung** die **Heeresreform** durch. 1863 vereitelte er einen Versuch Österreichs zur Umwandlung des Deutschen Bundes auf einem Fürstentag in Frankfurt, indem er den preußischen König zum Fernbleiben überredete.

B. Der Weg zum neuen Reich über drei Kriege.

I. Der deutsch-dänische Krieg 1864.

1. **Die Entstehung:** Der dänische König Christian IX. verlieh der **Einverleibung Schleswigs in Dänemark** Gesetzeskraft.

Darauf entsandte der **Deutsche Bund** ein **Heer.** Es beteiligten sich **auch Preußen und Österreich.**

2. **Der Verlauf:** Die drei Streitmächte besetzten Holstein. **Die Preußen erstürmten** die **Düppeler Schanzen,** die den Weg **in** Feindesland frei gaben. Nach kurzem Waffenstillstand **stießen** dann die Deutschen nach Alsen **bis zur Nordspitze Jütlands vor.**

3. **Das Ergebnis: Dänemark verzichtete auf** die drei deutschen Gebiete: **Schleswig, Holstein, Lauenburg. Auf Grund des Gasteiner Vertrags** erwarb Preußen Lauenburg, während Holstein von Österreich, Schleswig von Preußen verwaltet wurde.

II. Der Preußisch-Österreichische Krieg 1866.

1. Die Entstehung.

Das Ergebnis des deutsch-dänischen Krieges hatte die **Nebenbuhlerschaft zwischen Österreich und Preußen noch erhöht.** Das Ringen der beiden Mächte um die Führerschaft in Deutschland nahm immer schärfere Formen an. Während Österreich den Deutschen Bund als Schiedsrichter anrufen wollte, verlangte Bismarck die Einberufung eines gesamtdeutschen Parlaments durch allgemeine, gleiche Wahl. Während Österreich rüstete, verbündete er sich mit Italien. 1866 forderte Wien vom Bundestag ein Heer gegen Preußen. **Zu Habsburg hielten: Bayern, Württemberg, Baden, Hannover, Kurhessen, Sachsen. Die übrigen** gingen **mit Berlin. Der Bruderkrieg brach aus.**

2. Der Verlauf.

Das preußische Heer, vortrefflich ausgerüstet (Zündnadelgewehr) und **von** seinem Generalstabschef Helmuth von **Moltke hervorragend geführt, ging** mit größter Schnelligkeit in **drei** Säulen **gegen Böhmen vor** und besiegte das österreichische **am** 3. Juli bei **Königgrätz.** Damit war der Weg nach Wien frei. **In** Nikolsburg forderte und errang Bismarck die Einstellung **der** Feindseligkeiten.

3. Das Ergebnis:

a) **Im Frieden von Prag mußte Österreich** ohne jeden Gebietsverlust **aus Deutschland ausscheiden.**

b) **Preußen, vergrößert durch Schleswig-Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt wurde Führer des Norddeutschen Bundes, dem alle norddeutschen Staaten angehörten.**

c) Die drei süddeutschen Staaten: **Bayern, Württemberg, Baden, gingen** mit dem **Norddeutschen Bund** ein **Schutz- und Trutz-Bündnis** ein.

d) **Der Norddeutsche Bund unter dem König von Preußen als Leiter und Bismarck als Bundeskanzler erhielt** einen **Bundesrat und** einen **Reichstag auf Grund allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl.**

III. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71.

1. Die Entstehung.

Frankreich war **wieder im Aufstieg** begriffen, zumal seitdem Rußland im Krimkrieg gegen die Türkei (1854—56) sein Ziel einer Festsetzung an der Donaumündung nicht erreicht hatte. Kaiser **Louis Napoleon III.** (seit 1852) hatte zunächst Italien gegen Österreich geholfen und dafür 1860 Nizza und Savoyen erhalten. 1866 versuchte er vergeblich, sich in den deutschen Bruderzwist einzumischen. Seitdem **sah** er **mit Neid dem Erstarken Preußens zu.** Sein Wunsch, 1867 Luxemburg zu gewinnen, wurde von Bismarck durch eine europäische Konferenz in London vereitelt. Darauf näherte er sich Österreich und bahnte mit dem besiegten Land ein Bündnis an. **1870, als** die **Spanier dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern ihren Thron anboten, forderte Napoleon III., obwohl der Erbprinz bereits abgelehnt hatte, durch** seinen **Gesandten Benedetti von** König **Wilhelm I. in Ems, er solle für** das **Haus Hohenzollern für alle Zeiten auf die Herrschaft** in Spanien **verzichten.** Diesen Vorgang übergab Bismarck der Öffentlichkeit, indem er die **Emser Depesche** seines Königs über die Begegnung mit Benedetti durch Kürzungen verschärfte und dann an die Presse weiterleitete. Als nun **Frankreich** (am 19. Juli 1870) **Preußen** den **Krieg erklärte,** war die **Empörung** über die Herausforderung des ehrwürdigen preußischen Monarchen **in ganz Deutschland so groß, daß** die **süddeutschen Staaten gemeinsam mit** dem **norddeutschen Bund zu den Waffen griffen.**

2. Der Verlauf.

Moltkes Kriegskunst errang auch diesmal einen **raschen und glänzenden Sieg.** Drei deutsche Armeen stießen im Sommer 1870 nach Frankreich vor und errangen zahlreiche Siege über die sieben Korps der Franzosen. Am 2. September wurde ein französisches Ersatzheer **bei Sedan** umzingelt und der **Kaiser Napoleon gefangen** genommen. Am 27. September fiel die Festung Straßburg, am 27. Oktober Metz. Inzwischen war in Paris die Revolution ausgebrochen; Frankreich wurde Republik. Gambetta organisierte die Volkserhebung. Paris wurde von den Deutschen eingeschlossen. Zwei neue französische Armeen im Norden und an der Loire erlagen. Am 27. Dezember begann die Beschießung der Hauptstadt. Am **28. Januar 1871** erfolgte die Übergabe. Am gleichen Tage konnte der **Waffenstillstand** unterzeichnet werden.

3. **Das Ergebnis.**

Im Frankfurter Frieden (10. Mai 1871): **Frankreich gab das deutsche Elsaß und die deutschen Strecken von Lothringen wieder an Deutschland zurück** und verpflichtete sich zur Zahlung einer **Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Francs.**

C. Die Errichtung des Neuen Reiches.

I. Die Kaiserproklamation von Versailles.

Noch während der Kampf im Gange war, vollzog Bismarck die **Einigung Deutschlands unter Preußens Führung.** In längeren, zum Teil schwierigen Verhandlungen brachte er die süddeutschen Staaten zum Anschluß an den Norddeutschen Bund. An dessen Stelle trat dann das Deutsche Reich. Am **18. Januar 71** erfolgte **im Spiegelsaal des Schlosses** von **Versailles die Kaiserproklamation,** die Ausrufung des Preußischen Königs zum Deutschen Kaiser. Damit war die preußische Lösung der deutschen Frage erreicht. Der große **Nachteil** dieser Lösung **für das deutsche Volkstum** bestand freilich darin, daß nunmehr **10 Millionen Deutsche,** vornehmlich die Bewohner der Ostmark und des Sudetenlandes, **vom Reiche ausgeschlossen** und des engeren Zusammenhanges mit dem Mutterlande beraubt wurden.

II. Die Verfassung.

1. **An der Spitze des Deutschen Reiches** stand der **Kaiser,** der **zugleich König von Preußen** war. Er vertrat das Ganze nach außen hin und führte den Oberbefehl über Heer und Flotte.
2. **Die 25 deutschen Einzel-Staaten** waren **im Bundesrat** unter dem Vorsitz des Reichskanzlers (Bismarck) durch insgesamt 58 Stimmen **vertreten.**
3. **Das Volk kam im Reichstag** durch die **auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes** von ihm erkorenen Abgeordneten **zu Worte.**
4. **Elsaß-Lothringen** wurde **Reichsland unter einem Statthalter** des Kaisers.

III. Maßnahmen der Einigung.

1. Ein einheitliches Heer mit allgemeiner Wehrpflicht.
2. Gleichheit des Münz-, Maß- und Gewichtswesens.
3. Ein geschlossenes Zollgebiet.
4. Gleichheit des Rechtes.
5. Errichtung von 8 Reichsämtern: für Auswärtiges, Inneres, Justiz, Schatz, Post, Eisenbahnen, Marine, Kolonien.

Bayern und Württemberg behielten gewisse Sonderrechte in der Verwaltung des Heeres, der Post und der Eisenbahnen.

D. Die Sicherung des Neuen Reiches.

I. Die Sicherung des Reiches nach außen.

Bismarck erkannte mit genialem Scharfblick **von Anfang an die Gefahren, die seiner Schöpfung des geeinten Deutschlands von außen** her **drohten.** Der Ausschluß Österreichs, die Vergeltungssucht des geschlagenen Frankreichs, der Neid der alten Großmächte, die das junge Reich als neuen Konkurrenten ansahen, erfüllten ihn mit schweren Sorgen. Um der Schwäche der geographischen Lage Deutschlands **in der Mitte Europas mit zwei offenen Flanken im Osten und Westen** zu begegnen, **schuf er ein Bündnissystem,** das der Hauptsache nach drei verschiedene Ausgestaltungen durch ihn erfuhr.

1. Die erste Ausgestaltung des Bündnissystems. 1872.

Schon 1872 gelang es Bismarck, Österreich-Ungarn und Rußland auf Deutschlands Seite zu ziehen. Im **Drei-Kaiser-Bündnis (Franz Joseph, Alexander II.** und **Wilhelm I.)** wurde das enge **Einverständnis** der drei Mächte und ihre gemeinsame Absicht, **„den gegenwärtigen** in Europa herrschenden **Friedenszustand zu befestigen“,** bestätigt. Die Herrscher versprachen sich gegenseitige Verständigung über alle Fragen, die Verwicklungen bringen konnten oder für den Fall des Angriffs einer dritten Macht. Etwaige militärische Unternehmungen sollten durch Sonderabmachungen geregelt werden.

Der Gewinn dieses Bündnisses, das die Mitte, den Südosten und den Osten des Kontinents umfaßte, bestand darin, daß **Frankreich im Westen allein** stand und keinen Krieg wagen durfte. Um das rasch von seiner Niederlage genesende französische Volk vom Rhein fern zu halten unterstützte der deutsche Kanzler sein Vordringen in Nordafrika.

2. Die zweite Ausgestaltung des Bündnissystems. 1879—1883.

1877 griff der russische Zar die Türkei an und half den Balkanstaaten: Montenegro, Serbien, Bulgarien und Rumänien die türkische Oberhoheit abzuschütteln. **Der russisch-österreichische Gegensatz im nahen Osten verschärfte sich. Auf** dem **Berliner Kongreß** (1878) **suchte Bismarck zu vermitteln,** indem **er beiden Ländern besondere Interessengebiete auf dem Balkan zuwies** (für Österreich Serbien und die Besetzung

von Bosnien und der Herzegowina, für Rußland Bulgarien und Bessarabien).

Es blieb **aber** eine Kluft, durch die **Deutschland** im Sinne seiner Sicherung **zu neuen Maßnahmen gezwungen** wurde. Diese waren folgende:

a) **Schutz- und Trutz-Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn 1879.**

b) **Erneuerung des Drei-Kaiser-Bündnisses in lockerer Form 1881.** Die drei Monarchen sicherten sich für den Fall, daß einer von ihnen mit einer vierten Großmacht Krieg führte, **wohlwollende Neutralität** zu. Der Besitzstand der Türkei durfte nur nach vorherigen gemeinsamen Abmachungen verändert werden. Die Meerengen am Bosporus sollten geschlossen bleiben.

c) **Dreibundvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien 1882.** Die drei Mächte versprachen sich gegenseitige Hilfe, wenn eine von ihnen durch eine fremde Macht angegriffen wurde.

d) **Vertrag zwischen Österreich und Rumänien nebst Beitritt Deutschlands 1883.** Der Inhalt des Abkommens deckte sich im großen ganzen mit dem des Dreibundvertrages.

Durch das Netz von Bündnissen hatte Bismarck einerseits den Gegensatz zwischen Rußland und Österreich noch einmal gebannt, andererseits die Mächte der Mitte: Deutschland, Österreich, Italien und Rumänien vor Gefahren geschützt.

3. Die dritte Ausgestaltung des Bündnissystems. 1887.

Der Verlauf der Ereignisse stellte den deutschen Reichskanzler nach 5 Jahren noch einmal vor die Aufgabe, sein Bündnissystem umzugestalten. **Als Rußland** 1886 das **Drei-Kaiser-Bündnis kündigte und sich** damit **endgültig von Österreich lossagte,** fand er seine **dritte** und kunstvollste **Lösung zum Schutz** des Friedens und damit des **Deutschen Reiches.**

a) **Erneuerung des Drei-Bund-Vertrages 1887.**

b) **Abschluß des Rückversicherungsvertrages mit Rußland 1887.**

Deutschland und Rußland sicherten sich **für** den **Fall eines Krieges** mit einer dritten Großmacht (mit Ausnahme eines durch eigenen Angriff hervorgerufenen Krieges mit Österreich oder Frankreich) **wohlwollende Neutralität** zu. Deutschland erkannte die Vorrechte Rußlands auf Bulgarien und Ostrumelien an und versprach in einem „ganz geheimen Zusatzprotokoll" moralische und diplomatische Unterstützung, falls der russische Zar sich in die Notwendigkeit versetzt sehen sollte, „selbst die Aufgabe der Verteidigung des Zuganges zum Schwarzen Meer (der Meerengen am Bosporus) zu übernehmen".

c) **Das Mittelmeerabkommen 1887.**

Um Rußland auf der anderen Seite den Vorstoß nach den Meerengen zu erschweren, veranlaßte Bismarck **Österreich, Italien und England zu** einer **Abmachung, die der Erhaltung der bestehenden Zustände im Mittelmeer dienten.** Später trat dieser Abmachung **auch Spanien bei.**

Trotz der wachsenden Schwierigkeiten hatte er es also erreicht, **daß** Deutschland die Freundschaft Rußlands nicht verlor und daß sich **neben** Spanien sogar England seinem Bündnissystem anlehnte. **Damit blieb Frankreich völlig isoliert.** Das **Deutsche Reich** aber war die **führende Großmacht in Europa** geworden.

II. Die Sicherung des Reichs nach innen.

Die einzigartige, restlos **erfolgreiche Friedenspolitik Bismarcks verschaffte Deutschland Jahrzehnte ungestörten Gedeihens.** Planvolle wirtschaftliche Maßnahmen förderten den Aufschwung, der schließlich bei Ausdehnung der kaufmännischen Beziehungen über die ganze Welt auch zum Erwerb von Kolonien führte. **Daneben** aber regten sich im Innern des Reiches gewisse **Kräfte, die der** Geschlossenheit und **Einheit des Ganzen entgegenwirkten.** Außer dem **Partikularismus der 25 Einzelstaaten** erstanden auf dem Boden der Volksvertretung, des Reichstags, zwei Parteien, die sich zur Erfüllung ihrer Wünsche die Unterstützung jenseits der deutschen Grenzen suchten: Das **Zentrum** und die **Sozialdemokratie.** Beide mußten daher bekämpft und in ihre Schranken zurückgewiesen werden.

1. Förderung des wirtschaftlichen Aufschwungs:

a) Durch Schutzzölle.

Um die unmittelbare Steuerbelastung im Reiche zu verringern, entschloß sich Bismarck 1878 dazu, von dem bisherigen System des Freihandels abzugehen und die Einfuhr von gewissen Waren mit Abgaben zu belegen. Ein dahingehendes Gesetz wurde 1879 vom Reichstag angenommen. Die Einnahmen kamen auch den Einzelstaaten zugute.

b) Durch Erwerb von Kolonien.

Die Sorge um Festigung des Reiches innerhalb Europas legte Bismarck anfangs in der Kolonialpolitik größte Zurückhaltung auf. Seit 1881 aber entschloß er sich zu vorsichtiger Unterstützung einzelner kaufmännischer Unternehmungen, die in Übersee noch frei gebliebene Gebiete erwarben. So wurden der Reihe nach ausgedehnte Ländereien in **Togo, Kamerun** und **Neuguinea** sowie in **Südwest- und Ostafrika** gewonnen.

2. Der Kulturkampf gegen das Zentrum.

Die Zentrumspartei, die Hochburg des politischen Katholizismus, die bereits 1871 im ersten deutschen Reichstag stark vertreten war, nachdem sie schon 1848 in mehreren Landtagen zu Wort gekommen war, **verfocht** die **politischen Interessen der katholischen Kirche innerhalb Deutschlands.** Nachdem das vatikanische Konzil den Grundsatz der Unfehlbarkeit des Papstes aufgestellt hatte, wurde die straffe Unterordnung der Gläubigen unter Rom zur Richtlinie. Die Altkatholiken, die sich absonderten, wurden scharf bekämpft. Daneben begünstigte das Zentrum die Sonderbestrebungen

der im Reiche lebenden Polen. **Bismarck ging** alsbald mit Gesetzen **zum Angriff über. Er führte** staatliche **Schulaufsicht ein** und **hob** den **Jesuitenorden auf.** (1872.) Die preußischen **Maigesetze** des Jahres 1873 **schränkten** dann den **Einfluß der Kirche noch weiter ein.** 1874 wurde die Zivilehe befohlen. Die Erbitterung der katholischen Kreise steigerte sich bis zu einem Attentat auf den Kanzler. Das Ziel Bismarcks, die katholische Bewegung dem Einheitsstaate unterzuordnen, wurde nicht erreicht.

Schließlich kam es (1882) zu einem **Ausgleich mit dem Papst, der zur Aufhebung der meisten** vorher erlassenen **Bestimmungen führte.**

3. **Das Ringen mit dem Marxismus.**

Durch das **Wachsen der Städte,** durch das **Entstehen von Fabriken** zur Massenerzeugung von Waren und durch die **Erfindung der Maschine hatte** sich in Deutschland genau wie in anderen Ländern allmählich eine **neue Bevölkerungsschicht herausgebildet, der vierte Stand,** der Arbeiterstand. Diese unterste Klasse, von den Unternehmern vielfach ausgebeutet, war bereits dazu übergegangen, sich **zwecks Verfechtung ihrer Forderungen** nach Besserung der Lebensbedingungen zusammenzuschließen. 1863 entstand der **allgemeine deutsche Arbeiterverein.**

Der Jude Karl Marx gab nachher **der Bewegung durch Gründung der internationalen Arbeiterpartei in London eine neue, gefährliche Richtung. Er proklamierte** den Kampf gegen Nation und Staat und **die Errichtung der Klassenherrschaft des vierten Standes.** Mit der Losung: **„Proletarier aller Länder vereinigt Euch!"** hoffte das Judentum den inneren Aufbau aller volklichen Einheiten von unten her auszuhöhlen, um dann schließlich, wenn er zusammenbrach, die Gewalt selbst an sich zu reißen.

a) **Das Sozialistengesetz,** 1878.

Die Verhetzung der Arbeiterschaft im Sinne der Lehren von Marx führte schließlich zu zwei Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. Daraufhin wurden von Bismarck **die sozialdemokratischen Vereine und Zeitungen verboten,** sowie die **Parteiführer aus** den größeren **Städten ausgewiesen.**

b) **Die soziale Gesetzgebung.** Seit 1881.

Um auf der anderen Seite den berechtigten Klagen der Arbeiter Rechnung zu tragen, stellte er sie unter den Schutz des Staates und betätigte damit eine für alle Kulturländer vorbildliche Sozialpolitik. Er gewährte die **Versicherung für Kranke, für Unfall und für Alter.** Auf solche Weise wurden die bisher Entrechteten in die Gesamtheit aufgenommen und von ihr gestützt.

Vierter Abschnitt.

Das Zeitalter Wilhelms II. 1890—1914.

Unter dem Schutz von Bismarcks weitblickender Friedenspolitik nahm Deutschland einen gewaltigen **Aufschwung.** Jetzt konnte sich das Bürgertum, befreit von beengenden Schranken und gefördert durch die Macht des geeinten Reiches, ungehindert entfalten. Es wandte seine Kraft in erster Linie dem Erwerbsleben zu, das in Handel und Industrie bisher ungeahnte Ausmaße annahm. Fabriken wurden in wachsender Anzahl gegründet und sorgten für die Herstellung von Massenprodukten. Die kaufmännischen Beziehungen erstreckten sich allmählich nach den fernsten Häfen der Erde. Für die großen, weitverzweigten Unternehmungen verschafften die Banken die nötigen Geldmittel. Das **Zeitalter des Kapitalismus** war hereingebrochen. Diese ganze Entwicklung verursachte aber naturgemäß eine entscheidende **Verwandlung der** deutschen **Bevölkerung.** Aus einem früher vorwiegend agrarischen Land wurde ein vorwiegend mit Warenerzeugung und Warenumsatz beschäftigtes Land. Die vom Ackerbau lebende Schicht wich hinter der in Städten wohnenden zurück. Damit änderte sich zugleich die Wesensart der Gesamtheit. An die Stelle bedächtiger Bodenständigkeit trat rastlose Bewegung, an die Stelle selbstgewisser Genügsamkeit emsiger Trieb nach Betätigung. Bäuerlicher Sinn für das Nahe, Gegebene machte dem städtischen Drang nach Fortschritt, nach ständigem Wechsel Platz. Alles verlangte nach Wirkung ins Weite und Breite.

Die innere **Umstellung** bei der Mehrzahl der Einwohnerschaft setzte sich bald **auch in der Leitung des Ganzen** durch. Am 9. März 1888 starb im Alter von 91 Jahren Kaiser Wilhelm I., der bis zuletzt mit tiefem Verständnis seinem Kanzler zur Seite gestanden war. Sein Nachfolger, Kaiser Friedrich III., erlag bereits nach 99 Tagen einem schweren Halsleiden. Nunmehr bestieg sein Sohn, Kaiser Wilhelm II. mit 29 Jahren den Thron. Der junge Herrscher, begabt mit äußerst regem Verstand, leicht entflammt für neue Pläne und Ziele, reiselustig und tatenfroh, aber dabei unstet und sprunghaft, war der echte Vertreter der in ungeduldigem Vorwärtsstreben befindlichen Kräfte seiner Nation. Mit ihm gelangten sie zur Führung und lehnten sich gegen die reife, umsichtige Überlegung Bismarcks auf. Politisch trat ein tragischer Gegensatz in Erscheinung. Das Neue Deutschland begann sich von seinem Gründer abzuwenden. Damit aber setzte sehr bald eine zunehmende Schwächung seiner Machtstellung ein.

A. Die Stellung des Reiches nach außen.

1. Vom Übergewicht Deutschlands zum europäischen Gleichgewicht 1888—1896.

I. Bismarcks Abgang.

Zwischen dem **jungen Herrscher und** dem **alten Reichskanzler** tat sich rasch ein **Zwiespalt** auf, der auf verschiedenen Gebieten zu Zusammenstößen führte. Streitigkeiten über die einzuschlagende Richtung in der Sozialpolitik, über die zukünftige Stellung der Regierung zur Zentrumspartei, über die Vorrechte des Monarchen und zuletzt auch über die Einstellung zu Rußland führten schließlich dazu, daß Bismarcks Abschiedsgesuch am 20. März 1890 genehmigt wurde. **Niemand setzte sich für** den **Gründer des** neuen **Reiches ein,** und **er verließ** am 29. **März in tiefer Verbitterung Berlin,** um sich nach Friedrichsruh zu begeben, wo er **1898 gestorben** ist.

II. Der neue Kurs.

Bismarcks Nachfolger war **General von Caprivi** (1890 **bis** 1894). Die Außenpolitik wurde in erster Linie von dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Fritz von Holstein, beeinflußt, der anfangs ein Mitarbeiter, später ein heftiger Gegner Bismarcks war. Das **Ziel des neuen Kurses** war nunmehr **Weltpolitik,** Ausbreitung des deutschen Einflusses jenseits der Grenzen, Eingreifen in den Wettstreit der Weltmächte um Kolonien, der damals immer schärfere Formen annahm.

III. Die Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages mit Rußland.

Die **erste Tat des neuen Kurses** war ein **Abgehen von Bismarcks Bündnissystem.** Als Rußland 1890 die **Verlängerung des Rückversicherungsvertrages** verlangte, wurde dies **von Berlin abgelehnt.** Die Gründe dafür waren verschiedener Art: Rücksicht auf Österreich-Ungarn, Rücksicht auf England und Vereinfachung der Politik.

IV. Der Zweibund zwischen Frankreich und Rußland.

Die Folgen dieses verhängnisvollen **Schrittes** stellten sich fast **unmittelbar** ein. Rußland, allein gelassen, schenkte den Werbungen Frankreichs Gehör. 1891 kam **zwischen Paris und Petersburg** ein **Abkommen** zustande, das das „herzliche Einvernehmen“ (Entente cordiale) der beiden Regierungen feststellte und Verständigung „über jede Frage, die geeignet ist, den

allgemeinen Frieden zu gefährden", sowie für den Fall der **Bedrohung** einer der zwei Mächte durch einen Angriff gemeinsame Maßnahmen vereinbarte. Das Bündnis wurde **1893** noch **durch** eine **französisch-russische Militärkonvention** ergänzt, die die gegenseitige militärische Hilfe vor allem gegen Deutschland und das Zusammenarbeiten der beiderseitigen Generalität auch schon im Frieden in Aussicht nahm.

V. **Englands Beschluß der „glänzenden Isolierung".**

Der **Plan des neuen Kurses** war ursprünglich, **statt Rußland England auf die Seite Deutschlands zu ziehen.** Zuerst (1890) gelang ein Vertrag mit London: **Berlin trat für** den Besitz der Insel **Helgoland große Strecken** deutschen Einflußgebietes **in Afrika an** das **Inselreich ab.** Dann aber zog sich England mehr und mehr auf sich selbst zurück und war nicht zu einem Zusammengehen zu bewegen. Ja, 1896, **nach** einem **deutschen Protest gegen** einen **britischen Überfall auf** die **Buren in Südafrika,** weigerte es sich das Mittelmeerabkommen zu erneuern und sagte sich damit vom Dreibund los. Damit **ging die unmittelbare Verbindung mit England verloren.**

VI. **Veränderung der Gesamtlage zu Ungunsten Deutschlands.**

Durch die genannten Ereignisse, die z. T. der **Amtszeit des Reichskanzlers Fürst** Chlodwig zu **Hohenlohe**-Schillingsfürst (1894—1900) angehörten, zerfiel Europa jetzt in **drei Gruppen: Dreibund** (mit Rumänien), **Zweiverband** und **England. Deutschland** war für den Fall eines Zusammenstoßes mit Frankreich dem **Krieg auf zwei Fronten,** im Westen und Osten, **ausgesetzt.** England konnte zwischen den zwei Lagern auf dem Kontinent wählen. Immerhin hielten sich diese zwei Lager noch ungefähr das Gleichgewicht.

2. Vom europäischen Gleichgewicht zum Übergewicht des Dreiverbandes 1897—1907.

1. **Der Wettstreit der Weltmächte.**

Die Verschlechterung der Lage machte sich zunächst für Deutschland noch nicht fühlbar; weil **die Weltmächte** gerade **damals, abgewandt von Europa,** in fremden Erdteilen aufeinanderstießen. **Rußland** hatte sich seit dem Angriff Japans auf China (1894—95) **nach Ostasien gekehrt. Frankreich** drang **in Nordafrika** vor. Beide gerieten bei ihren kolonialen Aus-

dehnungsbestrebungen **mit England in Widerspruch. Berlin** beschloß sich ganz zurückzuhalten, **keine Bindung** mit einem der drei Staaten einzugehen und nur gelegentlich einen Vorteil für sich zu erlangen. So wurde 1898 der Hafen **Kiautschou** von China **gewonnen.**

II. Englische Annäherungsversuche an Deutschland.

Als Englands Schwierigkeiten zunahmen, bemühten sich gewisse Kreise des Inselreichs, Deutschland als Bundesgenossen gegen die beiden Nebenbuhler anzuwerben. Vor allem der britische Kolonialminister **Chamberlain vertrat diesen Plan** und knüpfte mit der deutschen Botschaft in London Besprechungen über seine Verwirklichung an. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Bernhard **von Bülow,** wollte jedoch verhüten, daß Deutschland zum „Degen Englands auf dem Festland" wurde und **verhielt sich** daher sehr **zögernd. Immerhin bewilligte Großbritannien,** das 1898 in Faschoda ernstlich mit Frankreich zusammenstieß, **der Berliner Regierung** in einigen Verträgen **gewisse Vorteile.** Es gestand ein Vorrecht auf die portugiesischen Kolonien zu, die es freilich kurz nachher wieder Portugal zusicherte. Es stimmte der Teilung der Samoainseln zwischen Deutschland und Nordamerika zu und grenzte im Jangtse-Vertrag seine Einflußgebiete in China gegen die deutschen ab. **1901 erneuerte Chamberlain seine Anregungen zu einem Bündnis zwischen London und Berlin. Jetzt forderte Bülow,** inzwischen zum deutschen Reichskanzler ernannt (1900 bis 1909), die **Einbeziehung des gesamten Dreibundes** in ein solches Bündnis. **Daraufhin** verliefen die **Verhandlungen im Sande.**

III. Abschwenken Englands zu Frankreich.

Von nun an nahm **England** eine veränderte Haltung ein. Zunächst schloß es (1902) **mit Japan** ein **Bündnis** ab. Sobald aber 1904 der Krieg zwischen Japan und Rußland ausgebrochen war, **näherte sich** das Inselreich dem nunmehr durch die Ereignisse allein gelassenen **Frankreich.** Alle Gegensätze der zwei Länder in Afrika wurden ausgeglichen und darüber ein „herzliches Einvernehmen" vereinbart. **Als sich** daraufhin **Frankreich in Marokko auszubreiten begann** und Deutschland Einspruch erhob, indem Kaiser **Wilhelm II. in Tanger** landete, stellte sich **London** sofort **auf** die **Seite von Paris** und knüpfte mit ihm **geheime militärische Besprechungen über** ein gemeinsames **Zusammengehen für** den **Ernstfall** an.

IV. **Abschwenken Englands zu Rußland.**

Kurz nachher (1905) wurde Rußlands Niederlage durch Japan im Frieden von Portsmouth besiegelt. Vergeblich versuchte Kaiser Wilhelm II. den russischen Zaren auf seine Seite zu ziehen. Frankreich gestattete keine Kursänderung seines östlichen Bundesgenossen. Auf der **Konferenz von Algeciras,** die die **Marokkofrage** regeln sollte, stand **Deutschland mit Österreich-Ungarn allein.** Alsbald wurde in Petersburg **Iswolski** Außenminister. Er **vollzog** die **Annäherung Rußlands an England.** 1907 einigte er sich mit dem Inselreich über alle Einflußgebiete in Asien. 1908 reichten sich der britische **König Eduard VII.** und der **Zar Nikolaus II. in Reval** die Hände. Auch hier fanden militärische Besprechungen statt.

V. **Die Gründung des Dreiverbandes.**

Durch den Anschluß Englands an die Mitglieder des Zweiverbandes, an Frankreich und Rußland, war die **Lage Deutschlands ganz erheblich erschwert.** Den beiden großen Landmächten hatte sich die große Seemacht zugesellt. Zur Umklammerung im Westen und Osten trat die Gefährdung von Norden her. Dazu kam, daß **auch Italien** im Dreibund **schwankend** wurde. Bereits 1902 hatte es **mit Frankreich** eine **Verabredung** getroffen, die ihm in Tripolis, Frankreich in Marokko freie Hand ließ. **Deutschland und Österreich-Ungarn** sahen sich einer **erdrückenden Übermacht gegenübergestellt.**

3. Verschärfung der Gegensätze zwischen Dreiverband und Mittelblock 1908—1911.

I. **Die bosnische Krise zwischen Österreich und Rußland.**

Eine Revolution in der Türkei, die zum Sturz des Sultans führte, reizte die Nachbarn des „Kranken Mannes“ am Bosporus zum Zugreifen. Während sich Bulgarien unter Mitnahme Ostrumeliens völlig frei machte, kam eine **Vereinbarung** des russischen Außenministers **Iswolski und** des österreichischen Außenministers Graf **Ährenthal dahin** zustande, daß **ersterer** die **Öffnung der Meerengen anstreben, letzterer** die seit dem Berliner Kongreß besetzten Gebiete **Bosnien** und **Herzegowina annektieren sollte. Ährenthal** ging rasch zu Werk und **führte sein Vorhaben durch. Iswolski** stieß mit seinem Plan in Paris und London auf Widerspruch und **erreichte nichts. Hierdurch** entstand eine **tiefe Mißstimmung zwischen Wien**

3*

und Petersburg, da die Panslawisten in Rußland und die Nationalisten in Serbien über Ährenthals Vorgehen entrüstet waren. **Iswolski, in seiner Stellung erschüttert,** mußte schließlich, **durch Deutschlands** rückhaltloses **Eintreten für Österreich** bestimmt, klein beigeben, aber er **sann** von jetzt ab **auf Rache.** 1910 wurde er russischer Botschafter in Paris.

II. **Der deutsch-englische Flottenstreit.**

Der Übertritt Englands zu Frankreich und Rußland veranlaßte den Staatssekretär im deutschen Marineamt Admiral **von Tirpitz zur Erhöhung der Flottenrüstungen,** um einen Angriff Englands auf die deutschen Küsten zu erschweren. **In London erblickte man hierin** eine **Bedrohung der britischen Seeherrschaft. Verhandlungen** zwischen den beiderseitigen Regierungen **führten zu keinem Ergebnis,** zumal England den Vorschlag Berlins, es solle bei Beschränkung der deutschen Rüstungen im Falle eines Krieges neutral bleiben, ablehnte. Darauf vermehrte Tirpitz seine Kampfschiffe. **England** aber **verlegte** seine **Atlantische Flotte vom Mittelmeer nach der Nordsee** und vereinbarte in einer **Marine-Konvention mit Frankreich,** daß dieses seine Kriegsschiffe nach dem Mittelmeer verlegte. Daraus ergab sich für die britische Regierung die „Ehrenverpflichtung", im Falle eines Krieges die französische Nord- und Ostküste zu beschützen.

III. **Der deutsch-französische Marokko-Konflikt.**

Im Jahre 1911 nahm **Frankreich** die **Eroberung Marokkos** energisch in Angriff. **Deutschland entsandte,** um seine Ansprüche anzumelden, **das Kanonenboot Panther nach Agadir.** Nun kam es zwar sehr bald zwischen Berlin und Paris zu einem **Abkommen,** durch den **Deutschland** für den **Verzicht auf Marokko** einen **Teil des französischen Kongogebietes** in Afrika erhielt, aber **in Frankreich** kam das nationale Ministerium **Poincaré** ans Ruder, das **scharf gegen** den **östlichen Nachbarn eingestellt** war.

4. Das Vordringen des Dreiverbandes gegen den Mittelblock 1912—1914.

I. **Die Ziele der beiden Lager.**

1. **Die Ziele im Mittelblock.**

a) **Deutschland** war **unbedingt** an **der Wahrung des Friedens** und der **bestehenden Zustände interessiert,** da es in Europa keinerlei Verlangen nach Landgewinn besaß. **Auf wirtschaftlichem Gebiete strebte es** lediglich nach

Behauptung und **Erweiterung** seines **Einflusses in** der **Richtung Berlin bis Bagdad** und mußte **daher, um** diese Strecke offen zu halten, **für** den **Fortbestand Österreich-Ungarns und der Türkei** eintreten. Vor allem seit seiner Vereinsamung durch das Entstehen des Dreiverbandes war es auf das Wohl seines letzten Bundesgenossen Österreich angewiesen. Jede Verschiebung auf dem Festlande mußte wenigstens mittelbar die Stellung Deutschlands beeinträchtigen.

b) **Österreich-Ungarn** hatte sich seit der Annexion von Bosnien und der Herzegowina für **völlig saturiert** erklärt. Schon vor dem russischen Kampf gegen Japan **hatte** es im Vertrag von Mürzsteg (1903) **auf jede eigenmächtige Aktion auf dem Balkan verzichtet.** Statt weitere Ausdehnung begehren zu können, **mußte** die Doppelmonarchie vielmehr darauf **bedacht** sein, die **verschiedenen** innerhalb ihrer Grenzen lebenden **Nationalitäten** (besonders die slawischen) **zusammenzuhalten.** Auch Österreich-Ungarn wurde durch etwaige Umbildungen nur gefährdet.

2. Die Ziele im Dreiverband.

a) **Rußland ging** seit der Niederlage in Ostasien **auf Erweiterung in Europa aus.** Das alte, seit Peter dem Großen ersehnte Ziel einer **Beherrschung der Meerengen von Konstantinopel** zwecks Erschließung eines freien Ausgangs zum Mittelmeer lockte aufs neue. Nach seinem mißglückten Versuch zu Beginn der bosnischen Krise hatte Iswolski 1909 einen Vertrag mit Italien abgeschlossen, der Rußland gegen „die wohlwollende Erwägung" italienischer Wünsche in Tripolis die gleiche Haltung Roms hinsichtlich der Meerengen zusicherte. Da aber das Zarenreich die Erfahrung machen mußte, daß ihm seine eigenen Verbündeten, besonders England, den unmittelbaren Weg nach dem Bosporus untersagten, entschloß es sich zu einem Umweg: Es strebte nach der **Vorherrschaft über den Balkan** und richtete sich damit **gegen Österreich.**

b) **Frankreich besann sich** gleichfalls, nachdem ihm Marokko durch die Zustimmung aller Mächte ausgeliefert war, **auf** seine **alten** europäischen **Ziele:** Die **Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens** und der einstigen **Vorherrschaft auf** dem **Kontinent.** Das „nationale" Ministerium **Poincaré** tat alles, um in Schule und Öffentlichkeit den **Gedanken der Rache** für 1870/71 zu beleben.

c) **England,** dessen außenpolitische Einstellung seit 1906 **durch den Imperialisten Edward Grey bestimmt** wurde, **betrieb ein listiges Doppelspiel. Nach außen hin** behauptete es, **freie Hände** zu haben. **Im Geheimen** jedoch **schloß es sich immer enger an Frankreich und Rußland an,** um sie im Ernstfall gegen den Mittelblock ansetzen und dadurch Deutschlands Macht erschüttern zu können.

II. Der erste Vorstoß gegen die Mitte.

1. Der Tripoliskrieg.

Im Herbst 1911 eröffnete Italien den Krieg gegen die Türkei, um, nach dem Beispiel Frankreichs in Marokko, Tripolis zu erobern.

2. Balkanbund und Balkankriege.

Ermuntert durch die Bedrohung des Halbmondes und **angefeuert durch** den **russischen Gesandten** in Belgrad, von Hart-

wig, **verbündeten sich** alsbald im Sommer 1912 die Balkanstaaten **Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro und begannen** im Herbst des gleichen Jahres den **Angriff auf** das **ottomanische Reich,** um ihre dort lebenden Stammesbrüder zu befreien. Die **Türkei verlor fast ihren gesamten europäischen Besitz** bis hart vor Konstantinopel. Zuletzt, bei Verteilung der Beute, gerieten die Verbündeten 1913 zwar in Streit, und Bulgarien, von seinen bisherigen Freunden und Rumänien bekämpft, verlor zugunsten der anderen. Aber die **Balkanstaaten** waren **erheblich gewachsen,** und **Österreich** war besonders durch den Aufschwung seines unruhigen Nachbarn Serbien **in** eine **schwierige Stellung gebracht.**

3. **Die Haltung des Mittelblocks.**

Deutschland kämpfte damals, **geleitet** vom Reichskanzler Theobald **von Bethmann Hollweg** (1909—1917), während der Balkanwirren, obwohl seine Brücke nach Bagdad erschüttert und sein Bundesgenosse Österreich ernstlich bedrängt war, **unablässig für den Frieden. Wien** wurde durch Berlin **von allen kriegerischen Schritten abgehalten** und **konnte** schließlich **zur** Eindämmung Serbiens nur gemeinsam mit Italien **die Errichtung** des Staates **Albanien durchsetzen.**

4. **Die Haltung des Dreiverbandes.**

Demgegenüber trafen die Mächte des Dreiverbandes allerhand Maßnahmen, die heimlichen **Kriegsvorbereitungen** gleichkamen.

a) **Abschluß einer russisch-französischen Marine-Konvention,** Juli 1912.

b) **Übernahme des Schutzes der nordfranzösischen Küste durch England,** August 1912.

c) **Briefwechsel zwischen** dem **britischen Außenminister Grey und dem französischen Botschafter Cambon** in London mit der Abmachung einer sofortigen Verständigung der beiderseitigen Generalstäbe zwecks gemeinsamen Vorgehens bei Bedrohung des Friedens, November 1912.

d) **Wahl Poincarés zum Präsidenten der französischen Republik** mit starker Unterstützung durch russische Gelder, die Iswolski lieferte, Januar 1913.

e) **Entsendung des Deutschenhassers Delcassé nach Petersburg zur Gewährung von Anleihen an Rußland** für den Bau strategischer Eisenbahnen nach der deutschen und österreichischen Grenze, Frühjahr 1913.

f) Gesetz über die **Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich,** Frühjahr 1913.

III. Der zweite Vorstoß des Dreiverbandes.

1. Der Fall Liman von Sanders, 1913/14.

Auf Bitten der Türkei wurde **von Deutschland der General Liman von Sanders mit der Erneuerung des türkischen Heeres beauftragt. Rußland protestierte** heftig dagegen, daß der General seinen Sitz in Konstantinopel haben sollte, **weil** es die Stadt, die die Meerengen bewachte, nicht wieder erstarken lassen wollte. Deutschland gab nach. Der russische Außenminister **Sasonow** aber **erklärte** in einem geheimen Bericht an den Zaren, **die Meerengenfrage „könne schwerlich anders als auf dem Wege über europäische Verwicklungen vorwärts kommen“.** Damit deutete er an, daß der Weg nach Konstantinopel über Wien, der Weg nach Wien aber über Berlin führte.

2. Russische Schritte gegen Österreich-Ungarn, 1914.

a) **Bemühungen des russischen Gesandten** von Hartwig in Belgrad eine **Vereinigung zwischen Montenegro und Serbien zu erreichen,** um die Stoßkraft des letzteren gegen Österreich zu vermehren.

b) **Reise des** russischen **Zaren nach Rumänien, wobei es** Außenminister **Sasonow gelang, Rumänien,** den alten Bundesgenossen der Doppelmonarchie, **schwankend zu machen.**

c) **Betreiben eines neuen Balkanbundes** mit deutlicher Spitze **gegen Österreich-Ungarn.**

Durch all diese russischen Machenschaften war die **Stellung Wiens** aufs äußerste **bedroht** und die österreichische Regierung beschloß daher in Gestalt einer Denkschrift über die gefährdete Lage des Landes einen **Hilferuf nach Berlin** zu senden.

3. Das Doppelspiel Englands, 1913/14.

Unterdessen nahm Großbritannien eine höchst zwiespältige Haltung ein. **Auf der einen Seite** verhandelte **es mit Deutschland** über ein **Kolonialabkommen, auf der anderen** ließ es sich im April 1914 **mit Rußland** in Besprechungen über den Abschluß einer **Marinekonvention** ein, Besprechungen, die es öffentlich in Abrede stellte. Durch diese bewußte Heuchelei wurde **die zunehmende Kriegsgefahr noch vergrößert,** da sie den Mittelblock in Sicherheit wiegte und zugleich die Angriffsneigung im Lager des Dreiverbandes entschieden erhöhte.

4. Die Gesamtlage:

Alles in allem hatte sich die Gesamtlage Deutschlands **auf verhängnisvolle Weise verschlechtert.** Nahezu **der ganze Schutzwall,** den Bismarck durch sein Bündnissystem

um das Reich der Mitte gelegt hatte, war **beseitigt.** An seiner Stelle war **der feindliche Ring des Dreiverbandes entstanden,** dem zuletzt sogar Italien und Rumänien zuneigten. **Deutschland** war **auf Österreich-Ungarn,** einen innerlich durch den Streit seiner vielen, auseinander strebenden Nationalitäten gefährdeten Staat, als einzigen Freund **angewiesen.** Falls auch dieser zusammenbrach, stand es allein inmitten von lauter Gegnern, die bereits im Vorschreiten begriffen waren.

B. Die Zustände im Innern des Reiches.

1. Auf politischem Gebiet.

Der wachsenden äußeren Gefährdung Deutschlands durch dessen Nachbarn wurde **keine Vertiefung der inneren Geschlossenheit** entgegengestellt. Die große Idee des nationalen deutschen Reiches, die in der Zeit der Knechtschaft unter Napoleon geboren worden war, verlangte ein gesamtdeutsches Reich, das von der Gesamtheit des Volkes getragen wurde. Diese Idee war durch Bismarcks Schöpfung vom Jahre 1871 weitgehend gefördert, nicht aber restlos verwirklicht worden. Denn damals, bei der ersten Zusammenfassung des Ganzen, mußte notwendigerweise noch mit starken Kräften der Vergangenheit gerechnet werden, die sich zunächst nicht überwinden ließen. Die Erhebung der Hohenzollern zu Kaisern zwang zur Rücksicht auf die übrigen Dynastien. Die Führerrolle eines Sondergebietes, nämlich Preußens, brachte die Anerkennung der anderen mit sich. Der lockere Staatenbund war zwar beseitigt, aber an seine Stelle trat ein Bundesstaat aus immerhin noch 25 Teilgebieten. Nun gab es freilich außer der deutschen Regierung eine weitere gesamtdeutsche Einrichtung: den Reichstag, in dem das Volk als solches vertreten war. Hier wäre also eigentlich die Grundlage zur Überwindung der noch vorhandenen Zersplitterung gegeben gewesen. Doch der **Parlamentarismus,** dessen oberstes Gesetz die Mehrheit der Stimmen bei allen Beschlüssen war, wurde nicht zur Stätte der zunehmenden Gemeinschaft der Nation, sondern zum **Kampfplatz zahlreicher gegeneinandergerichteter Gruppen** und rief dadurch neue gefährliche Spaltungen ins Leben. Damit war die Volkswerdung in bedenklicher Weise gehemmt.

I. Geringe Fortschritte der Einigung.

Der Hauptsache nach wurden nur von Bismarck bereits beschrittene Wege fortgesetzt.

1. **Die Fertigstellung** und Einführung des **Bürgerlichen Gesetzbuches** als Rechtsgrundlage für das ganze Reich.

2. **Ausbau des Heeres.**

Wiederholte Vorlagen der Regierung beim Reichstag strebten eine dem Bevölkerungszuwachs einigermaßen entsprechende **Vergrößerung der Truppenzahl** und eine **Verbesserung der Ausrüstung** an. Die Wünsche der Heeresleitung wurden dabei selten erfüllt. Sogar die letzte Bewilligung im Jahre 1913 blieb hinter den ursprünglichen Anforderungen erheblich zurück.

3. **Ausbau der Flotte.**

Ein kaiserlicher Erlaß hatte schon 1889 die **Errichtung eines besonderen Marineamtes** angeordnet. **Seit** der Berufung des Admirals **von Tirpitz** zum Staatssekretär dieses Marineamtes begann eine **kräftige Aufwärtsentwicklung,** die vom „Deutschen Flottenverein" lebhaft unterstützt wurde. Die Rücksicht auf England brachte dann eine bestimmte Festlegung für die Zahl der jeweiligen Neubauten mit sich. Jedenfalls ist damals zum erstenmal eine **gemeinsame deutsche Kriegsflotte** geschaffen worden, die zugleich dazu dienen sollte, die ständig **wachsende Handelsflotte** zu schützen.

4. **Soziale Verordnungen.**

a) Gesetzlicher Zwang zur Ruhe an Sonn- und Feiertagen.

b) Beschränkung der Kinderarbeit.

c) Reichsversicherungsordnung zur Versorgung der Witwen und Waisen.

II. Trennende Kräfte.

1. **Die Einzelländer.**

Die 25 Einzelländer, die im Deutschen Bundesstaat zusammengefaßt waren, bildeten mit ihren eigenen Fürstenhäusern, mit ihren Landtagen und durchaus selbständigen Verwaltungen noch immer **Zellen des Partikularismus,** der Sonderstrebigkeit, wenn sie auch nicht mehr wie einst nach außen hin eigene Politik treiben konnten. Durch **Verschiedenheit der Einrichtungen,** wie etwa der Preußischen Volksvertretung, die auf Grund eines Klassenwahlrechts zusammentrat, hoben sie sich voneinander ab und **behinderten den inneren Ausgleich des Ganzen.**

2. **Die Konfessionen.**

Auf religiösem Gebiet zerfiel Deutschland nach wie vor in **zwei Lager:** ein evangelisches, hauptsächlich im Norden und

Osten, und ein katholisches, vor allem im Süden und Westen. **Das evangelische Lager bestand** in sich wieder **aus zahlreichen einzelnen Landeskirchen** verschiedener Richtung. Hier wurde 1903 durch Einsetzung eines „Deutschen evangelischen Kirchenausschusses" wenigstens eine äußere Annäherung angestrebt. **Im katholischen Lager** herrschte zwar große Geschlossenheit, aber unter der **Führung von Rom**, und die Interessen des Papsttums wurden nach wie vor auch auf politischem Gebiet verfochten.

3. **Die Parteien.**

Die Parteien wurden zu Interessengruppen bestimmter gleichgearteter Schichten der Bevölkerung, die sich erbittert untereinander bekämpften und dabei das Wohl des Ganzen nur allzuoft vergaßen. Die wichtigsten Parteien waren folgende:

a) **Die Konservativen**, die Vertreter des alten Adels, der Großgrundbesitzer.
b) **Das Zentrum**, die Vorkämpfer der katholischen Kirche und ihres Anspruches auf Autorität.
c) **Die Nationalliberalen**, die Wortführer des besitzenden Bürgertums.
d) **Die Freisinnigen**, die Repräsentanten des Großhandels.
e) **Die Sozialdemokraten**, die Verfechter des Arbeiterstandes.

Die Selbstsucht der Parteien verhinderte nicht selten Beschlüsse, die im Sinne des Ganzen unbedingt notwendig gewesen wären. Wie gering gelegentlich das vaterländische Empfinden war, zeigte sich deutlich, als 1895 die Mehrheit des Reichstages ablehnte, den Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag zu beglückwünschen.

4. **Feinde des Reiches.**

a) **Die Polen**, die innerhalb der preußischen Grenzen lebten, **trieben** vor allem auf dem Gebiet der Schule **hartnäckige Obstruktion.** Gegen ihre Ausdehnung mußten mehrere Gesetze erlassen werden. Außerdem bemühte sich der **Ostmarkenverein, deutsche Ansiedlung in den östlichen Landesteilen zu fördern**, wobei er freilich von der Regierung aus Rücksicht auf das Zentrum nur ungenügend gefördert wurde.

b) **In Elsaß-Lothringen** machten gewissenlose **Agitatoren** Stimmung **für** die **Rückkehr** des Landes **zu Frankreich.**

c) **Die Marxisten wandten sich**, gestützt auf die vielfach berechtigte Unzufriedenheit der Arbeiter, immer heftiger **gegen den Staat als solchen** und versuchten durch rücksichtslose Verhetzung die unteren Schichten zum **Klassenhaß** zu erziehen. Das Vaterland war offener Verhöhnung ausgesetzt, wie anläßlich nationaler Gedenkfeiern. Im übrigen mehrten sich im Kampf um bessere Löhne die **Streiks**, die gelegentlich zu ernsten Unruhen führten. **Wilhelm II. wünschte anfänglich** die **Versöhnung** mit dem vierten

Stande **und hob** das Sozialistengesetz **auf. Trotzdem verschärfte sich der innere Gegensatz** zusehends.

III. Verluste des deutschen Volkstums.

Um das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen kümmerte sich das preußisch-deutsche Kaiserreich nicht. Durch enge staatsbürgerliche Anschauungen bestimmt, überließ es die Blutsgenossen draußen ihrem eigenen Schicksal.

Dieses Schicksal aber gestaltete sich besonders innerhalb der Habsburger Monarchie immer schwerer. **Österreich-Ungarn** war inmitten der übrigen auf nationaler Grundlage aufgebauten Länder ein **veraltetes Gebilde,** das aus den verschiedensten Völkerschaften zusammengesetzt war, die alle voneinander strebten. Um sie zu halten, machte die Leitung wachsende Zugeständnisse an ihre Forderungen. **Die deutsche Ostmark** aber **verlor** dadurch **ihre einst führende Stellung.** Überdies lähmten **die inneren Gegensätze** die Handlungsfreiheit nach außen hin. Sie **legten dem Ganzen** eine **ängstliche Zurückhaltung auf,** die Österreichs größter Dichter Franz Grillparzer mit dem Worte gekennzeichnet hatte: „Nur im Verzicht auf die Tat liegt die Gewähr des Bestandes.“ So richteten die Bewohner der Ostmark ihre sehnsüchtigen Blicke nach dem machtvoll emporsteigenden Reich, ohne dem Druck, unter dem sie litten, entfliehen zu können.

2. Die wirtschaftliche Entwicklung.

I. Das Wachsen der Städte.

In der Bevölkerung Deutschlands vollzog sich eine **gewaltige Verschiebung.** Die Städte schwollen auf Kosten des Landes unaufhörlich an. Berlin umfaßte bald mehrere Millionen Seelen. Die **Gesamtvermehrung der Einwohnerschaft von 41 Millionen** im Jahre **1870 auf** rund **65 Millionen** im Jahre **1910** kam in erster Linie den Städten zugute.

II. Die Errungenschaften der Technik.

Das Hauptmerkmal der Zeit waren die technischen Neuerungen, die auf vielen Gebieten des Lebens geradezu umwälzend wirkten.

1. **Vervollkommnung des Eisenbahnnetzes.**
2. **Ausbau der Dampfschiffahrt,** besonders auch nach Übersee.
3. **Verwertung der Elektrizität** für Beleuchtung, Telephon und Telegraph.
4. **Erfindung des Automobils** und der **Flugmaschine.**
5. **Erfindung zahlreicher Maschinen zur Herstellung von Fabrikaten.**

III. Aufschwung der Industrie.

Die Fabriken, die hauptsächlich der Erzeugung von Massenwaren dienten, schossen wie Pilze aus dem Boden. **Deutschland** wurde vor allem **auf dem Gebiete des Maschinenbaus, der chemischen und der elektrotechnischen Industrie führend.**

IV. Ausdehnung des Handels.

Der Warenabsatz im Inland erfuhr schon allein durch die **Zunahme** der Bevölkerung eine große Vermehrung. Nicht minder **stark hob sich die Ausfuhr** nach dem Auslande, deren Wert allein im Jahrzehnt von 1889—1900 um $1^1/_2$ Milliarden Mark stieg. **Durch Handelsverträge** mit fremden Ländern wurde die **Ausfuhr** noch unterstützt und weiter **gefördert.**

V. Pflege und Vermehrung der Kolonien.

Gemäß ihrer Einstellung auf Weltgeltung wandte die Regierung den deutschen Kolonien besondere Aufmerksamkeit zu. Die Schutzgewalt über sie hatte der Kaiser, die Verwaltung unterstand dem Reichskanzler. Bearbeitet wurden die kolonialen Angelegenheiten zunächst (ab 1890) in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, später (ab 1907) in einem besonderen **Reichskolonialamt.**

Die Kolonien waren folgende:

1. **In Afrika:**
   - a) **Südwestafrika,** erworben durch den Kaufmann Lüderitz 1883, in den Grenzen festgelegt durch den Sansibar-Vertrag 1890, an Umfang etwa $1^3/_4$ des heutigen Deutschland.
   - b) **Togo,** erworben durch den Afrikaforscher Nachtigal 1884, an Umfang größer als Bayern.
   - c) **Kamerun,** erworben ebenfalls durch Nachtigal 1884, an Umfang größer als das heutige Deutschland. Dazu Neu-Kamerun, erworben durch das Marokko-Abkommen mit Frankreich 1911.
   - d) **Deutsch-Ostafrika,** erworben durch Dr. Karl Peters 1884, in seinen Grenzen festgesetzt durch den Sansibar-Vertrag 1890, an Umfang zweimal so groß wie das heutige Deutschland.
2. **Im Südseegebiet:**
   - a) **Neuguinea,** erworben durch den Südseeforscher Finsch 1884, an Umfang $1^1/_2$ des heutigen Deutschland.
   - b) **Die Marschallinseln,** erworben 1885.
   - c) **Die Karolinen,** erworben durch Kauf von Spanien 1899.
   - d) **Samoa,** erworben durch Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England 1899.
3. **In Ostasien:**

   Kiautschou mit Tsingtau an der chinesischen Küste, erworben durch Pachtvertrag auf 99 Jahre von China 1898.

Die deutsche Verwaltung, die in den einzelnen Gebieten jeweils einem Gouverneur unterstand, **erreichte einen starken Aufschwung in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.** Die Erziehung der Eingeborenen führte zur Beseitigung herrschender Mißstände, wie der Sklaverei, zur Verbreitung von Bildung und zur Hebung der Bodenbestellung. Mehrfach mußten Aufstände, wie der der Hereros in Südwestafrika (1905) mit den Waffen unterdrückt werden. Doch die Befriedung gelang überall und der Erfolg sprach für die Leistungen. Innerhalb von 30 Jahren stieg der Handel der deutschen Besitzungen in Afrika und in der Südsee auf das Fünffache. Die hauptsächlichen Produkte waren: Kautschuk, Sisalhanf, Kopra, Palmöl, Palmkerne, Kakao, Kaffee, Erdnüsse, Baumwolle. Der Wert des Außenhandels von Kiautschou, das dem Reichsmarineamt unterstand, betrug 1912 über 200 Millionen Reichsmark.

VI. **Die Schattenseiten:**

1. **Das Entstehen eines städtischen Proletariats,** das immer unzufrieden und zur Auflehnung bereit war.
2. **Die Not der Landwirtschaft.**

   Das Abströmen der ländlichen Bevölkerung in die Städte schuf draußen einen empfindlichen **Mangel an Arbeitskräften.** Dazu kam die **Verminderung des Einkommens durch** den **Zwischenhandel.** Um die Jahrhundertwende wurden **zum Schutz** der Landwirtschaft besondere **Zolltarife** für deren Erzeugnisse eingeführt. **Dennoch** machte die **Verschuldung des Großgrundbesitzers und vor allem des Bauern** erhebliche Fortschritte und der **Landwirt geriet** mehr und mehr **in Zinsknechtschaft des städtischen Kapitals.**
3. **Die Verarmung des Handwerkerstandes.**

   Der deutsche Handwerker, einst der Schöpfer aller Gebrauchsgegenstände und hochwertiger Erzeugnisse, **wurde durch** die massenhafte Herstellung der wichtigsten Dinge in **Fabriken** zurückgedrängt und oftmals **seiner Daseinsbedingungen beraubt.** Ein ähnliches Schicksal erlitt **der kleine Kaufmann;** er **mußte** den **Warenhäusern weichen.**

3. Die geistige Entwicklung.

Die Zeiten des Idealismus und der Romantik waren längst vorüber. An ihre Stelle war im Denken und künstlerischen Gestalten zunächst der sog. **Realismus** getreten.

Er verfolgte das Ziel, „die Welt, wie sie wirklich ist", zu erfassen. Die Hinwendung zu ihm vollzog sich hauptsächlich in den Jahrzehnten vor und nach der Reichsgründung von 1871, als sich das deutsche Volk immer mehr der Wirklichkeit zukehrte, als die Technik begann das äußere Dasein zu bereichern, als das Unternehmertum auf dem Gebiete der Industrie und des Handels große Erfolge errang. Dichter wie Friedrich Hebbel, Otto Ludwig, Theodor Fontane, Wilhelm Raabe, Gottfried Keller und Theodor Storm

strebten danach, wahrheitsgetreue Ausschnitte aus dem Leben und dessen Kämpfen zu geben. Sie alle besaßen freilich noch, als Erbe der klassischen Vergangenheit, einen starken Hang zum Träumen und Grübeln und eine ausgeprägte Liebe zur frei entfalteten Persönlichkeit. Dabei verrieten ihre meisten Werke einen deutlichen Einschlag von Schwermut, der in der Philosophie Artur Schopenhauers seinen gedanklichen Ausdruck fand. Es war wie ein schmerzliches Abschiednehmen von dem hohen Ideenflug und der sieghaften Schaffensfreude der Einbildungskraft.

Der **Naturalismus** tat dann zu Beginn des wilhelminischen Zeitalters noch einen wesentlichen Schritt weiter.

In ihm wirkte sich die fortgesetzte Überwucherung des äußeren Daseins über das seelische durch Erfindungen, Großstädte und Kapitalismus unverkennbar aus. Er wollte nur mehr das nackte Geschehen des Alltags darstellen und schreckte dabei auch vor den dunkelsten Schattenseiten der neuen Lebensformen nicht zurück. Die bedeutendsten deutschen Vertreter dieser Richtung, wie Gerhart Hauptmann und Detlev von Liliencron, waren allerdings zu sehr Dichter, um im rein Stofflichen steckenzubleiben und auf Phantasie und sittliche Forderung zu verzichten. Aber ihre kleineren Zeitgenossen verfielen mehr und mehr der Verliebtheit in die Dinge, die sie schilderten.

Im letzten Jahrzehnt vor dem Weltkrieg kam der **Materialismus** unverhohlen zum Durchbruch.

Die Materie gewann die Überhand über den Geist. Die Maschine wurde zu einer Art Gottheit, die den Menschen beherrschte. Eine allgemeine Verflachung des Denkens und Fühlens griff um sich. Statt der Persönlichkeit wurde nun das einzelne Individuum als Typus einer Klasse und als willenloses Ergebnis seiner Umwelt dargestellt. Der „Kampf ums Dasein" wurde zum Inhalt des Lebens gemacht. In diesem Zustand platter Ernüchterung spielte ein fremder Einfluß eine verhängnisvolle Rolle. **Das Judentum,** seit der Aufklärung aus seiner sozialen Sonderstellung befreit, schwang sich nicht nur zu einer führenden Macht auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Bankwesens auf, sondern verschaffte sich auch im Schrifttum Gehör. Hier aber lieferte es einen äußerst gefährlichen Beitrag zur inneren Auflösung. Auf Grund seiner gänzlich anders gearteten Rasse wandte es sich gegen die Werte deutschen Geisteslebens und zersetzte sie mit kühler Berechnung, indem es sie der Reihe nach alle in Zweifel zog.

In der Wissenschaft traten im Einklang mit der großen Umstellung die sog. praktischen Fächer in den Vordergrund. Die Naturwissenschaften, Medizin, Physik und Chemie gediehen zu hoher Blüte. Doch führte der ungeheuere Stoff neuerworbenen Wissens vielfach zum Spezialistentum, das den Überblick über die großen Zusammenhänge verlor. An die Stelle schöpferischer Phantasie trat häufig der scharfe, kritische Verstand.

Dennoch standen auch in jener Zeit am Rande des seichten Tagesstromes **einsame Große,** die den Dienst am ewigen Deutschland versahen. **Richard Wagner** schlug in seinen tongewaltigen Musik-Dramen die Brücke zur längst versunkenen germanischen Götterwelt. Der Dichter-Philosoph **Friedrich Nietzsche** erhob flammenden Protest gegen die allgemeine Verflachung und forderte als ihren Bezwinger den „Übermenschen". **Paul Lagarde** rechnete in seinen Schriften unbarmherzig mit den Schwächen seines Zeitalters ab. In ihnen allen lebte die Auflehnung gegen den Niedergang.

Fünfter Abschnitt.

Der Weltkrieg 1914—1918.

Die Vorgeschichte des Weltkrieges bestand der Hauptsache nach in einem allmählichen **Abbau des von Bismarck** zur Sicherung Deutschlands **geschaffenen Bündnissystems.** Langsam löste sich der Schutzwall, den der erste Kanzler um sein in der Mitte Europas liegendes Reich gelegt hatte, auf. Erst war Rußland infolge der Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages ausgeschieden. Dann hatte sich England, die führende Seemacht, aus der lockeren Bindung des Mittelmeerabkommens befreit. Kurz darauf war Italien innerhalb des Dreibundes wankend geworden. Zuletzt begann noch Rumänien, sich abzuwenden. Deutschland blieb mit Österreich-Ungarn allein.

An die Stelle der Verluste Deutschlands waren aber ebensoviele **Gewinne der Gegenseite** getreten. Frankreich, ursprünglich ganz isoliert, hatte eine stattliche Zahl von Freunden auf seine Seite gebracht. Das Bündnis mit Rußland bildete den Anfang. Bald wuchs sich der Zweiverband zum Dreiverband aus, indem England zunächst Frankreich und hierauf Rußland die Hand reichte. Der gewaltigen Ländergruppe der Entente-Mächte neigten sich dann auch die Staaten zu, die vorher ihren Vorteil in der Anlehnung an den einstmals führenden Zentralblock erblickt hatten: Italien und Rumänien. Außerdem kehrte sich das rastlos emporstrebende Serbien gegen Österreich-Ungarn und wurde dabei von Rußland unterstützt.

Überblickt man die nunmehr herrschende Gesamt-Lage, so erkennt man, daß **rings um Deutschland** und die Donau-Monarchie ein **geschlossener Kreis** von gegnerischen Fronten (im Osten: Rußland, im Südosten: Rumänien, im Süden: Italien, im Südwesten: Serbien, im Westen: Frankreich, im Norden: England) entstanden war, der allein schon durch sein Vorhandensein eine ständige Bedrohung der Mittelmächte bedeutete. Nun aber wandte sich ein Teil dieses Kreises, der im Osten und Südwesten liegende, in Gestalt von Serbien und Rußland gegen Deutschlands einzigen Bundesgenossen und ging darauf aus, diesen zu untergraben und zur Auflösung zu bringen. Damit war die Stellung des Zentralblocks aufs schwerste gefährdet, denn auch das Deutsche Reich war in seinem Bestand entscheidend erschüttert, wenn seine letzte Stütze im Südosten zusammenbrach. Es war höchste Zeit, eine Verbesserung der Lage zu versuchen.

A. Der Ausbruch des Weltkriegs.

I. Der österreichisch-serbische Konflikt.

1. Das Attentat von Serajewo. 28. Juni 1914.

Gerade als die Wiener Regierung die für Berlin bestimmte Denkschrift über die Notwendigkeit einer Sicherung Österreich-Ungarns abgeschlossen hatte, wurde **der österreichische Thronfolger,** Erzherzog **Franz Ferdinand** zusammen **mit** seiner **Gemahlin in** der **Hauptstadt Bosniens,** wo er Manöver abhalten wollte, **ermordet.**

2. Die Hintergründe der Tat.

Die Mörder waren Serben aus dem Gebiete der Doppelmonarchie. In Wien erriet man sogleich, daß der serbische Geheimbund **„Schwarze Hand",** der die Vereinigung der von Serben bewohnten Gebiete Österreich-Ungarns mit Serbien anstrebte, **mit** dem **Attentat in Verbindung** stand. Wie sich später herausstellte war tatsächlich ein Mitglied dieses Bundes, der **Chef der Nachrichtenabteilung des serbischen Generalstabs,** Oberst Dimitrijewitsch, der **Leiter des Anschlags** und die **Regierung in Belgrad kannte den Plan,** ohne gegen seine Durchführung einzuschreiten.

3. Die Maßnahmen Österreichs.

Anstatt unter Ausnutzung der in Europa herrschenden Entrüstung über die Untat sogleich gegen Serbien vorzugehen, beschloß Wien eine genaue **Untersuchung gegen die Mörder** einzuleiten. Im übrigen aber wurde zur Besprechung der Lage **Graf Hoyos nach Berlin gesandt,** um dort die Denkschrift zu überreichen und außerdem Kaiser Wilhelm ein **Handschreiben von Kaiser Franz Joseph** zu unterbreiten, in dem die Isolierung und Verkleinerung Serbiens als Ziel in Aussicht gestellt wurde.

II. Deutschland und Österreich-Ungarn.

In Berlin überreichte Graf Hoyos in Gegenwart des österreichisch-ungarischen Botschafters, Szögenyi, am 5. Juli die beiden Schriftstücke dem deutschen Kaiser, von dem er, genau wie am 6. Juli vom deutschen Reichskanzler Bethmann Hollweg den Bescheid erhielt, daß **Deutschland mit einem sofortigen Einschreiten** der Doppelmonarchie **gegen Serbien einverstanden** sei und im Falle weiterer Verwicklungen dem Bundesgenossen zur Seite stehen werde.

Wilhelm II., der am 5. Juli noch einige Vorträge entgegennahm, begab sich dann am nächsten Tag auf eine **Nordlandreise.** Die **Ansicht der deutschen Regierung** war die, daß **Rußland für** einen **Krieg „noch nicht fertig"** sei und **England neutral** bleiben wolle; daher könne Wien ohne wirkliche Gefahr rasch handeln. Wiederholte Ermahnungen zum Vorgehen wurden jedoch dort nicht befolgt; **Österreich-Ungarn zögerte, einen entscheidenden Schritt zu tun** und ließ damit dem gegnerischen Lager Zeit sich zu verständigen.

III. **Die Einmischung des Dreiverbandes.**

1. **Poincarés Besuch in Petersburg.** 20. Juli 1914.

   Der französische Präsident besuchte den russischen Zaren. In leitenden Kreisen Rußlands herrschte bereits **lebhafte Kriegsstimmung. Poincaré bestätigte** vor seiner Abreise die **Bündnistreue der Republik** gegenüber Rußland.

2. **Österreichs Ultimatum an Serbien.** 23. Juli 1914.

   Endlich, am Abend des genannten Tages überreichte der österreichische Gesandte in Belgrad der serbischen Regierung ein Schriftstück, das **die scharfen Forderungen Wiens** zum Zweck der Unterbindung serbischer Wühlarbeit im Bereich der Monarchie enthielt und **für** den **Fall der Ablehnung** den **Krieg** in Aussicht stellte.

3. **Rußlands Eintreten für Serbien.** 24. Juli 1914.

   Der russische Außenminister **Sasonow erklärte den** österreichisch-serbischen **Konflikt für** eine **europäische Angelegenheit** und gab diese Ansicht kurz nachher öffentlich bekannt. Zugleich erwog ein russischer Ministerrat militärische Maßnahmen.

4. **Serbiens Antwort an Österreich.** 25. Juli 1914.

   Belgrad machte mobil und beantwortete drei Stunden später das Ultimatum Wiens, indem fast alle Punkte scheinbar angenommen, in Wirklichkeit aber abgeschwächt und teilweise umgangen wurden. Daraufhin verließ der Vertreter Österreichs Serbien und **Österreich** befahl die **Teilmobilmachung gegen Serbien.**

IV. **Englisch-deutsche Vermittlungsversuche.** 25.—27. Juli.

Deutschlands Bemühen ging darauf aus, einerseits dem **Bundesgenossen** bei seiner als notwendig erkannten Aktion gegen Serbien nicht **in den Arm zu fallen**, andererseits den **Streit zu lokalisieren.** Darum **gab** es **von vier Anregungen des**

britischen Außenministers Grey, die zur Verständigung zwischen den Regierungen rieten, **drei nach Wien weiter** und hielt nur eine zurück, weil sie den österreichisch-serbischen Streitfall durch eine allgemeine Konferenz in London behandelt wissen wollte. **Grey** begann unterdessen Berlin zu drohen, **vermied** es aber **in Petersburg mäßigend einzuwirken. Von dort aus setzte man** alsbald die **Maschine der militärischen Maßnahmen in Gang,** die unaufhaltsam zum Zusammenstoß führten.

V. Der Beginn des Krieges.

1. Kriegsvorbereitung für das gesamte europäische Rußland, 26. Juli.
2. Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, 28. Juli.
3. Befehl zur allgemeinen Mobilmachung in Rußland, infolge eines Telegrammes Wilhelms II. an den Zaren in Teilmobilmachung Rußlands gegen Österreich-Ungarn umgewandelt. 29. Juli.
4. Endgültiger Befehl zur allgemeinen Mobilmachung in Rußland, 30. Juli.
5. Aufstellung des französischen Grenzschutzes, 30. Juli.
6. Allgemeine Mobilmachung in Österreich-Ungarn, 31. Juli.
7. Erklärung des „Zustandes drohender Kriegsgefahr" in Deutschland, 31. Juli.
8. Frankreich nach den Worten des französischen Kriegsministers, zum Krieg entschlossen, 31. Juli.
9. Allgemeine Mobilmachung in Frankreich, 1. August (4 Uhr nachmittags).
10. Allgemeine Mobilmachung in Deutschland, 1. August (5 Uhr nachmittags).
11. Deutsche Kriegserklärung an Rußland, 1. August (abends).
12. Deutsche Kriegserklärung an Frankreich, 3. August (abends).
13. Englische Kriegserklärung an Deutschland, 4. August.

VI. Die Schuld am Kriegsausbruch.

Im Hinblick auf die im Lager der Entente-Mächte sofort aufgestellte Behauptung von Deutschlands Schuld am Kriege ist es wichtig, folgende Tatsachen hervorzuheben:

1. Zeitlich **weitaus die ersten Angriffs-Maßnahmen traf Rußland.** Durch seine umfassenden Kriegsvorbereitungen seit dem 26. Juli und besonders durch seine allgemeine Mobilmachung vom 30. Juli, die sich in gleicher Weise **gegen Österreich-Ungarn und Deutschland** richtete, zwang es das letztere Land, seine Verteidigung in die Wege zu leiten. Trotzdem hat Deutschland bis zum Nachmittag des 1. August mit der Aufstellung seiner Streitkräfte gewartet. Es ist dazu erst geschritten, nachdem in Frankreich des gleiche geschehen war und somit nicht nur die deutsche Ostgrenze, sondern auch die Westgrenze in äußerste Gefahr geriet.
2. **Die russischen Angriffs-Maßnahmen** wurden **von den Bundesgenossen des Zarenreiches in keiner Weise gehemmt.** Im Gegenteil! Frankreich billigte sie ausdrücklich und wiederholt. Am 27. und am 29. Juli erklärte der französische Botschafter in St. Petersburg dem russischen Außenminister Sasonow, daß seine Regierung zum Zarenreich stehe und bereit sei, ihre Bündnispflicht zu erfüllen. England aber gestand durch einen Brief seines Außenministers Grey an den britischen Botschafter in St. Petersburg, daß seine Vermittlungsaktion den Zweck verfolge, Rußland Zeit zur Mobilmachung zu geben und dem Nachbarlande Deutschland zuvorzukommen. Gestützt auf die beiderseitige Billigung vermochte dann der russische Außenminister Sasonow den Zaren zur Unterzeichnung des allgemeinen Mobilmachungs-Befehles zu überreden. Frankreich und England hinderten also den Ausbruch des Krieges nicht nur nicht, sondern sie förderten ihn.
3. Als **Deutschland von beiden Seiten dem bewaffneten Einbruch ausgesetzt** war, **mußte** es, angesichts der Gefahr, erdrückt zu werden, **rasch handeln** und erklärte daher von sich aus an Rußland und Frankreich den Krieg. Dieser Schritt war somit eine Nothandlung und nicht eine vorbedachte Entfesselung des ohnehin durch die russische Mobilmachung unvermeidlich gewordenen allgemeinen Zusammenstoßes.
4. Um nun der doppelten Umklammerung an seinen zwei offenen Flanken möglichst wirkungsvoll zu begegnen, war Deutschland gezwungen, von Belgien das Recht des Durchmarsches zu verlangen. Dies wurde ihm jedoch unter Berufung auf die belgischen Neutralitätsverträge vom Jahre 1839 verweigert, so daß der Durchmarsch mit Gewalt vollzogen werden mußte. Am 4. August trat **zwischen Belgien und Deutschland** der **Kriegszustand** ein.

5. **England** benutzte den deutschen Einmarsch in Belgien **als** Anlaß zu seiner Kriegserklärung an Deutschland. Durch den Vorwand, das „kleine neutrale Land vor dem Überfall schützen zu müssen", erreichte die britische Regierung von Parlament und Volk die Zustimmung zum Eingreifen, zu dem sie sich ja schon **längst** besonders **durch** ihre geheimen **Abmachungen** für den Ernstfall gegenüber **Frankreich verpflichtet** hatte (vgl. S. 41).
6. Einen **großen**, gar nicht zu überschätzenden **Anteil an der Schuld** am Kriegsausbruch **hatte die** vielfach von Juden beeinflußte **Weltpresse,** die schon seit geraumer Zeit einen maßlosen Feldzug gegen Deutschland führte. Im Geheimen schürten aber **auch die Freimaurerlogen,** denen in England und Frankreich die leitenden Staatsmänner fast ausschließlich angehörten. Eine versteckte Verbindung zwischen Freimaurerkreisen und den politischen Geheimbünden in Serbien läßt sich vermuten. Jedenfalls betrachtete besonders das westliche Freimaurertum bei seinem Streben nach einer Weltrepublik Deutschland als verhaßtes Hindernis.

VII. Die **Haltung der übrigen Länder.**

Von den bisherigen Verbündeten Deutschlands und Österreich-Ungarns erklärte sich **Italien** am 3. August **Rumänien** am 4. August für **neutral.** Sie waren entschlossen den Gang der Ereignisse abzuwarten, um sich dann auf die Seite zu stellen, die ihnen die größten Vorteile versprach.

Die Türkei und **Bulgarien verbündeten sich** am 2. August **mit** den **Mittelmächten; Griechenland,** die **Schweiz, Holland Schweden, Norwegen** und **Dänemark blieben neutral.**

Japan erklärte Deutschland den **Krieg.**

B. Der Verlauf des Weltkriegs.

1. Das Jahr 1914.

I. **Im Westen.**

1. Aufmarsch von 7 deutschen Armeen von der Schweizer Grenze bis Belgien.
2. Vormarsch des rechten (nördlichen) Flügels dieser Front durch Belgien gegen Nordfrankreich.
3. Siegreiche deutsche Kämpfe vom Elsaß bis Namur. 24. August Rückzug des französischen Heeres unter General Joffre und des englischen Landungskorps.

4. Vormarsch des rechten deutschen Flügels auf Paris. Flucht der französischen Regierung nach Bordeaux.
5. Französischer Abwehrversuch durch Aufstellung einer neuen Armee nordöstlich von Paris. Ab 5. September Kämpfe an der Marne. Überwindung der Umgehung des äußersten deutschen Flügels (General Kluck) und Siege Bülows.
6. Plötzlicher Befehl des Führers der deutschen Heeresleitung, Generals von Moltke, zum Rückzug der Deutschen ab 9. September.
7. Einnahme fester Stellungen durch die Deutschen nach schweren Kämpfen an der Yser und bei Ypern.

II. **Im Osten.**
1. Eindringen der Russen in Ostpreußen.
2. Rückzug der 8. deutschen Armee.
3. Sieg Hindenburg-Ludendorffs über die russische Narewarmee bei Tannenberg, 23.—31. August.
4. Sieg Hindenburg-Ludendorffs über die russische Njemenarmee, 8.—9. September.
5. Vorstoß der österreichisch-ungarischen Armee über Galizien nach Rußland. Unterstützung durch Hindenburg-Ludendorff von Norden her. Stillstand Ende Oktober. Anfang November russischer Angriff mit einem Heer von drei Millionen. Umstellung dieses Heeres durch Hindenburg-Ludendorff bei Lodz und Verdrängung bis Warschau und Krakau.

III. **Endergebnis.** Die **Mittelmächte** hatten — mit Ausnahme eines Teiles von Serbien und eines kleinen Stückes von Ostpreußen — **kein Land verloren.** Dafür waren **Belgien** und **weite Strecken Nordfrankreichs sowie Polens gewonnen. Ende 1914 griff** die **Türkei zu den Waffen** und riegelte die Meerengen von Konstantinopel ab.

2. Das Jahr 1915.

I. **Im Osten.**
1. Beschluß des neuen Führers der deutschen Heeresleitung, Generals von Falkenhayn, den Hauptschlag gegen Rußland zu führen.
2. Sieg Hindenburg-Ludendorffs über die Russen in der Winterschlacht in Masuren (4.—22. Februar).

3. Durchbrechung der russischen Front bei Gorlice-Tarnow durch Mackensen (1.—3. Mai).
4. Zurückwerfung der gesamten russischen Front bis zur Linie Brest-Litowsk—Grodno (Ende August).

II. **Im Westen.** Bezwingung aller Angriffe auf die deutsche Front:

1. der Franzosen bei Soissons und Craonne (Januar),
2. der Franzosen in der Champagne und der Engländer bei Lille (Mitte Februar bis 20. März),
3. der Franzosen und Engländer bei Lille (im Herbst).

III. **In der Türkei.** Glückliche Verteidigung der Meerengen von Konstantinopel durch die Türken unter Marschall Liman von Sanders gegen die Engländer und Franzosen.

IV. **Vollständige Eroberung Serbiens.**

V. **Endergebnis. Im Osten** waren **Polen und fast die ganzen Ostseegebiete gewonnen.** Die russische Streitmacht war erschüttert. **Im Südosten** war **Serbien besetzt.** Bulgarien griff zu den Waffen und errichtete eine neue Front in Mazedonien. **Im Westen** war **alles behauptet.**

Am **23. Mai erklärte Italien Österreich-Ungarn den Krieg** und **England stellte** nach Einführung der allgemeinen Dienstpflicht ein **frisches Millionenheer auf.**

3. Das Jahr 1916.

I. **Im Westen.**

1. Deutscher Versuch, Verdun zu nehmen und die französische Front aufzurollen. Ab 21. Februar. Nach anfänglichem Erfolg durch Erstürmung des Forts Douaumont monatelanges, vergebliches Ringen bis Juli.
2. Durchbruchversuch der Franzosen und Engländer an der Somme. 7 Tage Trommelfeuer, ab 1. Juli Sturm, der im November endgültig zusammenbrach.

II. **Im Osten.**

1. Abwehr eines russischen Vorstoßes gegen Wilna im März.
2. Niederwerfung der nach Zerreißen der österreichischen Linien in Wolhynien unter Brussilow gegen Ungarn marschierenden Russen durch die Deutschen unter Linsingen, im Sommer.

III. **Im Südosten.** Vollständige Eroberung von Rumänien, das am 27. August den Krieg erklärt hatte. 6. Dezember Einzug Mackensens in Bukarest.

IV. **Im Süden.** Erfolgreicher Kampf Conrad von Hötzendorfs gegen die Italiener am Isonzo, ab Mitte Mai, der aber wegen des Angriffes der Russen in Wolhynien abgebrochen werden mußte.

V. **Im Norden.** Siegreiche Schlacht der deutschen Flotte unter Scheer gegen die englische Flotte bei Skagerrak, 31. Mai.

VI. **Endergebnis. Der** den **Mittelmächten zur Verfügung stehende Raum** war **durch Rumänien vergrößert,** überall sonst behauptet. Aber **dem Dreiverband gelang** es, **immer mehr Länder zur Teilnahme am Kampf zu bewegen und** die **Völker aus** ihren **Kolonien einzusetzen.** Österreich-Ungarn verriet Zeichen innerer Schwäche, die sich vermehrten, seit am 12. November 1916 **Kaiser Franz Joseph gestorben** und **an seine** Stelle **Kaiser Karl** getreten war, der General Conrad von Hötzendorf vom Oberbefehl abrief. Ein **deutsches Friedensangebot** im Dezember wurde von den Gegnern **mit Hohn zurückgewiesen.**

4. Das Jahr 1917.

I. **Im Osten.**

1. Ausbruch der Revolution in Rußland, im März. Sturz des Zaren Nikolaus II., der Demokrat Kerenski Diktator.
2. Russischer Sturm auf Ost-Galizien unter Brussilow. Deutscher Gegenstoß bis zur Erschütterung der gesamten russischen Front, im Sommer.
3. Einnahme von Riga, Dünamünde und der baltischen Inselgruppe durch die Deutschen, September.
4. Kerenskis Beseitigung durch die Bolschewiken unter Lenin und Trotzki, November.
5. Waffenstillstand zwischen Deutschland und Rußland und Beginn der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk, Dezember.

II. **Im Westen.**

1. Einführung der beweglichen Abwehr durch Generalfeldmarschall von Hindenburg (seit 29. August 1916 Führer des deutschen Gesamtheeres) und seinen Generalquartier-

meister Ludendorff. Rücknahme der deutschen Linie in die Siegfriedstellung nördlich von Soissons. Dadurch Vereitelung eines geplanten französischen Angriffes, im März.

2. Mißglückte Angriffe der Engländer bei Arras, der Franzosen bei Soissons, im April.
3. Niederwerfung englischer Stürme in Flandern gegen Ostende und Zeebrügge, Juli bis November.
4. Abwehr der Franzosen am Chemin des Dames, im Herbst.

III. **Im Süden.** Nach 11 vergeblichen Versuchen der Italiener am Isonzo über das österreichisch-ungarische Heer zu siegen, Durchbruch der Deutschen unter v. Below bei Flitsch und Vertreibung der Italiener bis an den Piave, im Oktober.

IV. **Im Norden.** Eröffnung des verschärften Unterseebootskrieges gegen England, ab 1. Februar.

V. **Endergebnis.** Der **Druck im Osten** war **gewichen. Dagegen erklärten** am 6. April die **Vereinigten Staaten von Nordamerika den Krieg.** Kaiser Karl von **Österreich-Ungarn** bot im März den Westmächten — allerdings **vergeblich** — den **Sonderfrieden** an. Auch die **Türkei** und **Bulgarien begannen zu wanken.** Der **U-Bootkrieg vermochte** die englische **Blockade nicht zu durchbrechen.** Der Deutsche Reichstag trat im Juli für „Verständigungsfrieden" ein, was die Entschlossenheit der Gegner noch stärkte.

5. Das Jahr 1918.

I. **Im Westen.**

1. Ziel der deutschen Heeresleitung: Nach Abschluß im Osten auch im Westen die Entscheidung herbeizuführen, womöglich bevor die Amerikaner kamen.
2. Erster deutscher Vorstoß gegen Amiens, um Engländer und Franzosen voneinander zu trennen. Gewaltige Beute, doch **keine** Einnahme von Amiens. Im März.
3. Zweiter deutscher Vorstoß gegen die Engländer in Flandern. Armentières und der Kemmelberg genommen. Dennoch keine Verjagung der Engländer, April und Mai.
4. Dritter deutscher Vorstoß über den Chemin des Dames an die Marne. Trotzdem Verharren der Engländer. Im Mai.
5. Deutscher Versuch, Reims zu umklammern. Verrat des Planes an die Gegner, dadurch sein Mißlingen. Im Juli.

6. Ansturm vor allem der inzwischen eingetroffenen Amerikaner an der Römerstraße zwischen Amiens und St. Quentin. Weichen der Deutschen in die Siegfriedstellung. Im August.
7. Langsamer Rückzug der Deutschen auf eine neue Verteidigungslinie zwischen Maas und Antwerpen Im September und Oktober.

II. **Im Südosten.**

1. Zusammenbruch der bulgarischen Front in Mazedonien. Waffenstillstand Bulgariens am 29. September.
2. Zusammenbruch der türkischen Front in Palästina Waffenstillstand der Türkei am 30. Oktober.

III. **Im Süden.** Zusammenbruch der deutsch-österreichischen Front am Piave durch den Angriff der Italiener, Amerikaner und Engländer. Waffenstillstand am 2. November, nachdem vorher Kaiser Karl noch einmal den Sonderfrieden angeboten und das Bündnis mit Deutschland gekündigt hatte. Völliger Zerfall der Monarchie.

IV. **Das Endergebnis.** Die **Bundesgenossen** waren **samt und sonders ausgeschieden, nur** die **deutsche Westfront hielt** in zähem Ringen **stand.** Schritt für Schritt den Boden verteidigend, war das deutsche Heer immer noch unbesiegt.

C. Die innere Wandlung im Weltkrieg.

1. Die Geburt der Volksgemeinschaft.

Der allseitigen Bedrohung seines Lebens durch die gewaltige Übermacht der Feinde setzte das deutsche Volk **bei Ausbruch des Krieges** eine großartige, unvergleichliche Erhebung entgegen. Mit einem Schlage waren alle trennenden Linien, die der Länder, der Konfessionen, der Parteien und der Klassen überwunden und die **innere Einheit trat an die Stelle von Widerstreit und Hader.** Unzählige Freiwillige meldeten sich zum Kriegsdienst. Hoch und niedrig, arm und reich, alt und jung, Bauer und Städter, Beamter und Arbeiter, **alles war zum äußersten Opfer bereit** und reichte sich brüderlich die Hände. Das Wort Kaiser Wilhelms II.: „Ich kenne keine Parteien mehr, sondern nur Deutsche“, erschien als wahrer Ausdruck der gehobenen Stimmung. Diese **Gesinnung der engsten Zusammengehörigkeit, der Gleichheit im Dienste des Ganzen** erhielt sich besonders an der Front, „im Schützengraben“ bei der Kerntruppe bis zuletzt.

2. Die Zermürbung der Heimat.

I. Die englische Hungerblockade.

Im Widerspruch zum Völkerrecht betrieb England von Anfang an die völlige **Absperrung der Lebensmitteleinfuhr** nach Deutschland. Diese Maßnahme hatte eine unheimliche Wirkung. Sie **kostete dem deutschen Volk** insgesamt über $^3/_4$ Millionen Tote und einen Ausfall von über 4 Millionen Geburten.

II. Die Ernährungssorgen.

Da Deutschland gleich einer Festung von allen Seiten umzingelt und von der Außenwelt abgeschlossen war, bereitete frühzeitig die Ernährung der Bevölkerung mit wichtigen Lebensmitteln und die Belieferung der Industrie, besonders der Kriegsindustrie mit unentbehrlichen Rohstoffen wachsende Schwierigkeiten. Auf dem Gebiete der Ernährung mußte allmählich an Stelle der freien, ungehemmten Versorgung die **staatliche Rationierung** zahlreicher Bedarfsartikel (Brot, Fleisch, Eier usw.) treten; außerdem wurden z. T. **minderwertige Ersatzmittel** eingeführt. Dadurch sank die körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit der Heimat.

III. Die Aufwiegelung der Massen.

Die Not breiter Schichten **lieferte** einen **günstigen Boden für** die **Wühlarbeit gewissenloser Agitatoren,** die das Volk gegen die Regierung aufzuwiegeln suchten. Besonders die Juden, die jetzt die Stunde zur Erhöhung ihres Einflusses gekommen sahen, entfalteten eine eifrig zersetzende Tätigkeit. Zugleich betrieben die **Gegner** durch **Verbreitung von Hetzschriften** eine stetig zunehmende Propaganda, deren Zweck es war, den Kriegswillen des im Felde unüberwindlichen Feindes zu untergraben. So wandte sich die Unzufriedenheit in steigendem Maße gegen die leitenden Kreise, auch gegen die Heeresführung.

1. Die Forderungen der Parteien.

Die Vertreter der linken Richtungen (Zentrum, Fortschrittliche Volkspartei und Sozialdemokraten), die im Reichstag über die Mehrheit verfügten, suchten allmählich ihre Macht zu erweitern. Am 7. April 1917 kündigte Kaiser **Wilhelm II.,** ihrem Drucke folgend, in der sog. **Osterbotschaft für Preußen** die **Aufhebung des** tatsächlich **veralteten Dreiklassenwahlrechtes** und die **Einführung der unmittelbaren, gleichen Wahl** an. Am 19. Juli 1917 sprachen sich die Mehrheitsparteien für einen **Verständigungsfrieden** aus.

2. **Zunehmende Unruhen.**

Während die Unentschlossenheit oben wuchs, was schon in dem raschen Wechsel auf dem Posten des Reichskanzlers zum Ausdruck kam (19. Juli 1917 statt Bethmann Hollweg Michaelis, 2. November 1917 Graf Hertling, 3. September 1918 Prinz Max von Baden), stieg von unten her, eifrig **aufgerührt von** den **Vertretern der Unabhängigen Sozialdemokratie,** die Flut der Empörung. Im April 1917, im Januar und Februar 1918 kam es zu bösartigen **Streiks in der Rüstungsindustrie.**

3. Die Revolution.

I. **In der Flotte.**

Am 30. Oktober 1918 sollte die deutsche Hochseeflotte in See gehen. Da **verweigerte** die **Bemannung den Dienst.** Am 3. November brach in Kiel allgemeine **Meuterei** gegen die Offiziere aus. Von dort wurde der Aufruhr durch **Matrosen-Abordnungen nach Hamburg, Lübeck, Bremen und Städte des Inlandes** weitergetragen.

II. **In München.**

Am 7. November vertrieb eine Volksmenge, geführt von dem Juden **Eisner,** König Ludwig III. und rief für Bayern die **Republik** aus.

III. **In Berlin.**

Am 9. November begann der **Aufruhr in der Reichshauptstadt.** Reichskanzler Prinz Max von Baden gab die **Abdankung des Kaisers** bekannt, die in Wahrheit noch nicht erfolgt war. Daraufhin verließ Wilhelm II. in den Morgenstunden des 10. November Deutschland und reiste nach Holland. Schon vorher hatte Scheidemann auf der Freitreppe des Reichstagsgebäudes die **Republik ausgerufen.** Die demokratische Regierung des Prinzen Max von Baden wurde durch den **„Rat der Volksbeauftragten"** aus 6 Sozialdemokraten und Unabhängigen, darunter **Scheidemann, Ebert** und **Haase** ersetzt.

IV. **An anderen Orten.**

Nunmehr verloren überall, in sämtlichen deutschen Einzelländern, **die Herrscher ihre Throne.** An Stelle der bisherigen Regierungen bildeten sich **Arbeiter- und Soldaten-Räte.** Die Umwälzung war in vollem Gang. Die Heimat versank im Chaos und machte dadurch den Feinden die Vergewaltigung Deutschlands leicht.

D. Das Ende des Weltkriegs.

1. Der Waffenstillstand mit Deutschland.

I. Deutschlands Bitte an Wilson.

Am 28. September 1918 verlangte die deutsche Oberste Heeresleitung von der Regierung die schleunige Herbeiführung eines Waffenstillstandes. Reichskanzler Prinz Max von Baden lehnte zunächst, da er eine schlechte Wirkung von einem solchen Schritt befürchtete, ab, wurde aber weiter bedrängt. Nun wandte sich Deutschland auf dem Wege über die Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika und ersuchte ihn um Vermittlung von Vorfriedensverhandlungen auf Grund seiner Kongreßbotschaft vom Januar des gleichen Jahres.

II. Die 14 Punkte.

In dieser Botschaft hatte Wilson 14 Forderungen für den Frieden aufgestellt, darunter: Freiheit der Schiffahrt, Herabsetzung der Rüstungen, weitherzige Berücksichtigung der kolonialen Ansprüche, Wiederaufrichtung Belgiens, Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, Schaffung eines unabhängigen Polen.

III. Wilsons Wunsch nach einer Umwälzung in Deutschland.

In seinen Rückfragen an Deutschland schwieg der amerikanische Präsident von den 14 Punkten, verlangte aber immer deutlicher die innere Umwälzung. Am 14. Oktober forderte er „die Vernichtung der bisherigen deutschen Regierung". Am 23. Oktober stellte er bei Beseitigung der Monarchie „billige Friedensbedingungen" in Aussicht.

IV. Die wirklichen Bedingungen der Gegenseite.

Als die Umwälzung in Form einer ziellosen Revolte bereits im Gange war, wurden am 8. November die Waffenstillstandsbedingungen im Walde von Compiègne mitgeteilt, am 11. November unterschrieben. Sie bestimmten u. a.:

1. **Ablieferung** von:

   5000 schweren Geschützen, 25000 Maschinengewehren, 3000 Minenwerfern, 1700 Flugzeugen, 5000 Lokomotiven, 150000 Eisenbahnwagen, 5000 Lastkraftwagen, allen U-Booten, 6 Schlachtkreuzern, 10 Linienschiffen, 8 kleinen Kreuzern, 50 Zerstörern.

2. **Räumung Belgiens, Frankreichs, Elsaß-Lothringens, Luxemburgs** in 15 Tagen.

3. **Verzicht auf** die bisher von Deutschland geschlossenen **Friedensverträge mit Rußland und Rumänien.**
4. **Fortdauer der Hungerblockade.**

V. **Die Ausführung.**

1. **Die Rückkehr des deutschen Heeres** vollzog sich unter der Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg **in** größter Ordnung.
2. **Die deutsche Flotte,** die ausgeliefert werden sollte, wurde auf Befehl des Admirals von Reuter von der Besatzung **in der** Bucht von **Scapa Flow** am 21. Juni 1919 ins Meer **versenkt.**

2. Der Vertrag von Versailles.

I. **Die Entstehung.**

Nachdem das im Felde unbesiegte Deutschland durch Entwaffnung wehrlos gemacht war, berieten die führenden Staatsmänner der „Siegermächte": **Wilson** für Amerika, **Lloyd George** für England, **Clemenceau** für Frankreich und **Sonnino** für Italien als **„Rat der Vier"** mehr als 6 Monate lang über die Neugestaltung Europas. Die 14 Punkte traten völlig in den Hintergrund. Die selbstsüchtigen Absichten der Gewinner rangen miteinander. Am 7. Mai 1919 erhielt der deutsche Außenminister Graf Brockdorff-Rantzau den sog. **Vertrag,** der einfach **als Diktat** angenommen werden sollte.

II. **Die Annahme.**

Die furchtbaren, auf Deutschlands Aussaugung und Unterdrückung abzielenden Bestimmungen, die einen völligen **Bruch** aller Versprechungen darstellten, erregten tiefe Erbitterung. **Weite Kreise** waren **für Ablehnung.** Aber eine neu eingesetzte Regierung aus **Zentrum und Sozialdemokraten nahm** den Vertrag am 23. Juni **an.** Auch sie freilich sträubte sich bis zuletzt gegen die Behauptung der Siegermächte, daß Deutschland die Schuld am Kriege trage. Erst auf ein kurzbefristetes Ultimatum hin, das mit Gewaltmaßnahmen drohte, gab sie — unter Protest — nach. Am 28. Juni wurde das Diktat im Spiegelsaal von Versailles von den Vertretern Deutschlands unterzeichnet. Darauf erst erfolgte die Aufhebung der Blockade.

III. **Der Inhalt.**

Der Vertrag von Versailles bestand aus 15 Teilen mit 440 Artikeln. Die wichtigsten Bestimmungen im Hinblick auf Deutschland waren folgende:

1. Gebietsverluste:

An Belgien: Moresnet, Eupen und Malmedy.

An Dänemark: Nordschleswig.

An Polen: Teile von Schlesien, von Oberschlesien, von Ostpreußen, fast ganz Westpreußen und Posen.

An die Tschecho-Slowakei: Das Hultschiner Ländchen.

An Litauen: Memel mit Umkreis.

An den Völkerbund: Danzig. Ferner für 15 Jahre das Saargebiet.

An Frankreich: Elsaß-Lothringen.

Sämtliche Kolonien. Sie wurden, nachdem sie von den Schutztruppen während des Krieges mit größter Tapferkeit gegen erdrückende Übermacht verteidigt worden waren, unter dem Vorwande, daß Deutschland sich als unfähig und unwürdig zum Kolonisieren erwiesen habe, als Mandatgebiete des Völkerbundes einzelnen Mächten zur Verwaltung zugeteilt.

2. Militärische Bestimmungen:

Herabsetzung des Heeres auf 100000 Mann.

Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht.

Auflösung des großen Generalstabes.

Auslieferung des ganzen Kriegsmaterials.

Herabsetzung der Marine auf 6 Schlachtschiffe, 6 kleine Kreuzer, 12 Zerstörer, 12 Torpedoboote, 15000 Mann Besatzung.

Schleifung der Befestigungen von Helgoland.

Besetzung des Rheinlandes auf 15 Jahre.

Errichtung einer unbefestigten Zone von 50 km rechts des Rheins.

3. Wirtschaftliche Leistungen:

Verzicht auf sämtliche Besitzungen des Reiches in Übersee.

Ablieferung zahlreicher Handelsschiffe, Maschinen, Fabrikeinrichtungen, landwirtschaftlicher Maschinen, chemischer Erzeugnisse.

Übergabe der Überseekabel.

Ablieferung von 700 jungen Hengsten, 40000 Fohlen und Stuten, 140000 Milchkühen, 40000 jungen Rindern, 1200 Widdern, 120000 Schafen, 10000 Ziegen, 15000 Schweinen.

Lieferung von 40—45 Millionen Tonnen Kohle auf 5 Jahre, dann von 33 Millionen Tonnen auf weitere 5 Jahre.

Verzicht auf die Vorteile aus zahlreichen Verträgen mit anderen Staaten.

4. Finanzielle Leistungen:

Übernahme der Besatzungskosten.

Zahlung der Kriegsschulden Belgiens an die Westmächte. Schuldverschreibungen in Höhe von vierzig Millarden Gold.

Verpflichtung zu weiteren Schuldverschreibungen in gleicher Höhe.

Zahlung einer Gesamt-Kriegsschuld, die durch eine Reparations-Kommission festgesetzt und innerhalb von 30 Jahren abgetragen werden sollte.

5. **Sonstige Bestimmungen:**

Die deutschen Flüsse: Elbe, Oder, Memel, Donau, Rhein werden internationalisiert.
Der Kieler Kanal steht für alle Nationen offen.
Errichtung des Völkerbundes.
Errichtung eines ständigen Internationalen Gerichtshofes.

6. **Moralische Verurteilung:**

Bekenntnis der Schuld am Krieg: „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, welche die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben" (Art. 231). In der Mantelnote zum Versailler Vertrag wurde das angebliche Vorgehen Deutschlands als Verbrechen an der Menschheit hingestellt. Forderung zur Auslieferung von Kriegsverbrechern und Ankündigung eines Prozesses gegen Kaiser Wilhelm II.

8. Die Neuordnung Europas an Deutschlands Grenzen.

I. **Zertrümmerung Österreich-Ungarns.**

Die Gebiete der alten Doppelmonarchie wurden aufgeteilt. Das verkleinerte Ungarn wurde selbständig. Die Republik Österreich umfaßte Ober- und Niederösterreich, die deutschen Strecken Westungarns, den größten Teil von Steiermark, Kärnten und Nordtirol. Südtirol bis zum Brenner kam an Italien. Der Rest kam an die willkürlich neu geschaffene Tschecho-Slowakei, an Jugoslawien, an das während des Krieges von der deutschen Regierung neu errichtete Polen und an Rumänien.

II. **Verkleinerung Bulgariens** zugunsten Rumäniens, Griechenlands und Jugoslawiens.

III. **Verkleinerung der Türkei** zugunsten Griechenlands, Frankreichs, Englands und Italiens.

IV. **Errichtung Polens** als eines selbständigen Staates.

V. **Errichtung der Randstaaten:** Litauen, Lettland, Estland.

Die Neuordnung Europas brachte für Deutschland große Nachteile. Einmal raubte ihm die Zerschlagung des Habsburger Reiches die letzte Rückenstütze, die sich seit Jahrhunderten als Schutzwall gegen fremde Angriffe aus dem Südosten bewährt hatte. Außerdem aber wurde **das deutsche Volkstum** in Europa vollkommen **auseinandergerissen** und verteilt.

Unter fremde Herrschaft kamen:

an Dänemark (in Nordschleswig)	40000
an Belgien (in Moresnet, Eupen und Malmedy)	60000
an Frankreich (in Elsaß-Lothringen)	1600000
an Polen (in Oberschlesien, Südposen und im Korridor)	2045000
an die Tschecho-Slowakei (im Sudetengebiet und Hultschiner Ländchen)	3045000
an Italien (in Südtirol und Kärnten)	230000
an Jugoslawien (in Kärnten und Steiermark)	110000
an Litauen (im Memelgebiet)	140000
	zusammen: rund 7 Millionen

Losgetrennt vom Reiche blieben ferner:

in Danzig	400000
in Österreich	6700000
in Litauen	50000
in Lettland	70000
in Estland	20000
in Ungarn	600000
in Jugoslawien	570000
in Rumänien	800000
in der Tschecho-Slowakei	290000
in Polen	1290000
in Sowjetrußland	600000
	zusammen: rund 11 Millionen

Somit wurden in Europa etwa **18 Millionen Deutschstämmige** gezwungen, jenseits der Grenzen ihres Mutterlandes zu leben und einen schweren Kampf um die Behauptung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Selbständigkeit zu führen. Die **Vergewaltigung des deutschen Volkstums** nahm die schlimmsten Formen an. Das **Diktat von St. Germain zwang die Bewohner der deutschen Ostmark**, einen sog. **„Freistaat" zu bilden**, obwohl die Nationalversammlung in Wien am 12. November 1918 den Anschluß an Deutschland beschlossen hatte. Damit wurde das von Wilson feierlich verkündete „Selbstbestimmungsrecht der Nationen" mit Füßen getreten. In gleicher Weise wurden **die Sudetendeutschen**, die ebenfalls ihre Aufnahme ins Reich begehrten, um ihr klares Recht betrogen und **dem** aus Ungarn, Polen, Ukrainern, Slowaken und Tschechen **zusammengewürfelten künstlichen Gebilde der Tschecho-Slowakei ausgeliefert.**

Sechster Abschnitt.

Im Dunkel von Versailles 1918—1932.

Der sog. **Friedensvertrag von Versailles** war **weder** ein **Vertrag noch** ein **Friede**. Er war kein Vertrag, denn er bedeutete einen Bruch der den Deutschen in den Vorfriedensverhandlungen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wilson, gemachten Versprechungen und wurde dann den Besiegten von den Siegern durch ein Ultimatum, also durch Androhung von Gewalt, aufgezwungen. Er war kein Friede, denn er bedeutete durch die Maßlosigkeit seiner Bedingungen und durch die in Aussicht genommene unbegrenzte finanzielle Ausbeutung eine Fortsetzung der Feindseligkeiten mit anderen Mitteln. Die Ohnmacht, in die das deutsche Volk durch Hunger, Ermattung und innere Auflösung versunken war, sollte verewigt und womöglich immer mehr vertieft werden. Die **Besetzung des Rheinlandes** mit fremden, z. T. farbigen Truppen belastete nicht nur eines der ertragreichsten Gebiete Deutschlands mit schweren Demütigungen und erdrückenden Abgaben, sondern diente zugleich als **Mittel, um alle Forderungen zu erpressen.** Außerdem hielt sie für die Sieger ein breites Einfallstor in das unterlegene Land offen, das an allen Grenzen verkleinert und durch die erzwungene Herabsetzung der Wehrmacht auf eine verschwindend geringe Truppe wehrlos vor ihnen lag. So war Deutschland zur tributpflichtigen Kolonie herabgewürdigt, der die Freiheit und Ehre geraubt war.

Einem solchen Schicksal gegenüber wäre die **Sammlung der Nation zu geschlossenem Selbsterhaltungswillen** unbedingt nötig gewesen. Aber gerade daran **fehlte** es gänzlich. Die Träger der alten Macht, die Inhaber der Throne im Reich und in den einzelnen Ländern, hatten kampflos das Feld geräumt. Das Bürgertum verkroch sich vor dem allenthalben entfesselten Sturm des Aufruhrs. Und die angeblichen Führer der Massen entbehrten, soweit sie nicht aus Selbstsucht nur ihren persönlichen Gewinn verfolgten, der großen zündenden Idee und des auf das Ganze gerichteten Willens, um der Umwälzung Sinn und Richtung geben zu können. Damit war das völlig zerrissene, an sich selbst irre gewordene und darum tief unglückliche deutsche Volk dem kalten und steinharten Streben der Gewinner des Weltkrieges nach seiner Unterdrückung und Ausbeutung widerstandslos ausgeliefert.

A. Vom Chaos bis zur Herrschaft der Parteien 1918—1919.

I. Deutschland ohne Leitung.

Nach Beseitigung der Fürstenhäuser und der alten Staatsform gab es keine wirkliche höchste Gewalt. **Den Volksbeauftragten stand** der von den Arbeiter- und Soldatenräten gewählte **Vollzugsrat gegenüber** und **beide bekämpften sich** in ihren Maßnahmen.

II. Das Gespenst des Kommunismus.

Die Unabhängigen Sozialisten und der Spartakusbund strebten nach Errichtung der Arbeiterdiktatur nach dem Beispiel der russischen Sowjet-Republik. Durch wiederholte Aufstände suchten sie mit Gewalt zum Ziel zu gelangen. Ende 1918, Anfang 1919 und März 1919 kam es zu schweren **Unruhen in Berlin.** Ende März 1919 wurde das **Ruhrgebiet aufgewiegelt.** Im April gleichen Jahres gelang es, für kurze Zeit die **Räte-Republik in München** einzuführen. Überall mußten militärische Formationen eingreifen, um mit der Waffe Ruhe zu stiften.

III. Die Einberufung der Nationalversammlung.

Während die Wogen des Umsturzes vielerorts hochstiegen, beschlossen die Volksbeauftragten die **Wahlen zur Nationalversammlung** auf Grund eines neuen Wahlgesetzes. Nach diesem waren **alle Einwohner, auch die Frauen vom 20. Lebensjahre** ab **wahlberechtigt.** Das Reich zerfiel in 37 Wahlkreise. Auf 150000 Einwohner kam ein Abgeordneter. Am 6. Februar **1919** wurde die Nationalversammlung in **Weimar eröffnet.** Sie **beschloß** zunächst eine **Notverfassung** und **bestimmte** den Mehrheitssozialisten Friedrich **Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten.**

IV. Die neue Reichsverfassung.

Sie wurde am 11. August 1919 von der Nationalversammlung angenommen. Nach ihr ging zwar im Deutschen Reich, das künftighin eine **Republik** sein sollte, die Staatsgewalt vom Volke aus. In Wahrheit aber fiel die **ganze Macht den Parteien** zu, denn der **Reichstag** — alle vier Jahre auf Grund der allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahl nach dem Grundsatz der Verhältniswahl erkoren — **hatte über sämtliche wichtigen Fragen des öffentlichen Lebens zu befinden.**

Von seiner Gunst hingen auch die jeweiligen Regierungen mit dem Reichskanzler an der Spitze **ab,** weil sie seines Vertrauens bedurften und soweit als möglich aus Mitgliedern einer parlamentarischen Mehrheit bestehen mußten. Auf dem Wege über die Unterstützung oder die Bekämpfung der Regierungen übten die Reichstagsparteien eine uneingeschränkte Herrschaft aus. Der Reichspräsident — alle 7 Jahre vom Volke gewählt — bildete nur ein geringes Gegengewicht, denn auch er war bei der Berufung von Regierungen, die ihm oblag, ganz auf den Willen der Parteien angewiesen. Der Reichsrat, in dem die Länder durch Mitglieder ihrer Sonder-Regierungen vertreten waren, hatte nur wenig Einfluß.

V. Die Parteien.

Nur scheinbar traten nach dem Weltkrieg neue Parteien auf. In Wirklichkeit handelte es sich um die alten Interessengruppen, die sich lediglich andere, zeitgemäße Namen beilegten.

1. Die Konservativen: Deutschnationale Volkspartei.
2. Die Nationalliberalen: Deutsche Volkspartei.
3. Die Freisinnigen oder Fortschrittler: Deutsche demokratische Partei.
4. Das Zentrum, mit stärkerem linken Einschlag, behielt seine Bezeichnung.
5. Die Bayrische Volkspartei vertrat das Zentrum für Bayern.
6. Die Marxisten zerfielen in drei Gruppen:
   a) Die Mehrheits-Sozialdemokraten.
   b) Die Unabhängigen, die sich als Vorkämpfer der Revolution priesen.
   c) Die Kommunisten, die das russische Beispiel anstrebten.
7. Zahlreiche kleine Parteien wie der Bund der Landwirte, der Deutsche Bauernbund, der Hessische Bund und die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes.

Je größer die Spaltung in einzelne Lager war, um so schwieriger wurde die Einigung in entscheidenden Fragen. **Die Nation in ihrer Gesamtheit** war **durch keinen wirklichen Machtfaktor vertreten.** So griffen viele Hände nach dem Steuer des schwankenden Staatsschiffes und jede versuchte, den Kurs einzuschlagen, der ihren Wünschen und Vorteilen entsprach. Der **Kampf der Sonderinteressen** nahm immer schärfere Formen an und die Stellung der verschiedenen, rasch wechselnden **Regierungen** wurde **immer unsicherer.** Zunächst freilich wurde wenigstens der **Vollzugsrat beseitigt.**

B. Von der Besetzung des Maingaus bis zum Ruhreinbruch 1920—1923.

1. Die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.

Der deutschen Schwäche stand der unerbittliche Wille der Sieger namentlich **Frankreichs**, gegenüber. Er aber verfolgte das **Ziel**, den **Nebenbuhler von einst für immer unschädlich** und völlig macht-los **zu machen**. Zur Erreichung dieses Zieles wurden die verschiedensten Wege beschritten.

I. **Verhinderung deutschen Raumgewinns.**

1. **Kein Anschluß Österreichs.** Auf Drängen des Obersten Rates der Siegermächte mußte aus der Verfassung von Weimar Artikel 61 entfernt werden, der die Vereinigung der Republik Österreich mit dem Deutschen Reich ins Auge faßte.
2. **Räumung des Baltikums.** Freiwillige deutsche Truppen, die mit größter Tapferkeit in den ehemaligen russischen Ostseeprovinzen das Eindringen der russischen Bolschewisten verhinderten, mußten im Herbst 1919 auf Befehl der Siegermächte zurückgerufen werden.

II. **Neue Einkreisung Deutschlands.**

1. **Militärabkommen zwischen Frankreich und Belgien.** 1920.
2. **Zusammenschluß der Tschecho-Slowakei, Jugoslawiens** und **Rumäniens** ab 1920 zur „Kleinen Entente", deren Mitglieder 1923 Anleihen von Frankreich erhielten.
3. **Bündnis** zwischen **Frankreich und Polen.** 1921.
4. **Bündnisse Frankreichs mit** den einzelnen Mitgliedern der **„Kleinen Entente"**, ab 1924.

III. **Versuch der Abtrennung des Rheinlandes.**

Schon im Sommer 1919 rief der mit französischen Kreisen in Verbindung stehende **Landesverräter Dorten,** allerdings **ohne Erfolg,** die Rheinland-Republik aus. Als dann im Frühling 1920 der Aufstand im Ruhrgebiet ausbrach und Truppen zu seiner Bezwingung dorthin entsandt wurden, erklärte sich Frankreich für bedroht und marschierte in Frankfurt, Homburg, Hanau und Darmstadt ein, um durch **Besetzung des Maingaus** das Rheinland vom übrigen Deutschland abzuriegeln.

IV. **Wirtschaftliche und finanzielle Aussaugung Deutschlands.**

Für die im Diktat von Versailles noch nicht festgesetzten **deutschen Kriegsschulden** wurden von Anfang an schwindelnd

hohe Summen ins Auge gefaßt, deren Aufbringung unmöglich war, deren Forderung aber das deutsche Wirtschaftsleben auf Jahrzehnte ersticken mußte. Auf der englisch-französischen Konferenz in Boulogne (Juni 1920) wurde als Entschädigung die Summe von **269 Milliarden** Goldmark genannt.

V. **Völlige Entwaffnung.**

Trotz Ablieferung unübersehbarer Waffenbestände, trotz Auflösung des Kriegsheeres stellten die Sieger-Mächte immer **neue Entwaffnungsforderungen** auf. So **auf der Konferenz in Spa** (Juli 1920), so Ende 1920, als sich die Botschafter-Konferenz in Paris gegen die deutsche Sicherheitspolizei wandte, die zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung unbedingt nötig war.

VI. **Weitere Entehrung des deutschen Volkes.**

Februar 1920 überreichten die Sieger-Mächte die **Liste der** sog. deutschen **„Kriegsverbrecher"**, die ausgeliefert werden sollten. Die deutsche Regierung übertrug das Verfahren gegen sie dem Leipziger **Reichsgericht.**

2. Der Eroberungsfeldzug im Frieden.

I. **Die Vorbereitung.**

Der Wunsch Frankreichs, an der Hand maßloser, ganz unerfüllbarer Forderungen **Deutschland,** das jetzt dem bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn wehrlos gegenüberstand, noch einen **entscheidenden Stoß zu versetzen,** trat von Monat zu Monat deutlicher zutage. Schrittweise wurde dieser Wunsch der Verwirklichung entgegengeführt:

1. **Konferenz in Paris.** (Januar 1921): Die Kriegsentschädigung sollte 226 Milliarden (zahlbar in 42 Jahresraten) betragen. **Frankreich erhielt von England** das **Recht auf Sanktionen** zugestanden, falls Deutschland in Verzug geriet, d. h. es durfte sich dann mit Gewalt Pfänder nehmen.
2. **Konferenz in London** (März 1921): **Das Recht auf Sanktionen** wurde **angewandt,** da die deutsche Abordnung auch die Entschädigungssumme von 132 Milliarden für unmöglich erklärte. Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Mülheim und Oberhausen wurden besetzt.
3. **Das Londoner Ultimatum** (Mai 1921): **Androhung der Ruhrbesetzung,** falls Deutschland nicht sofort restlos entwaffnete, unmittelbar 12 Milliarden zahlte und zur Aburteilung der Kriegsverbrecher schritt.

4. **Ein deutscher Antrag auf Stundung der Zahlungen** (Dezember 1921) wurde **abgelehnt**, nur die Höhe der Raten verringert.

5. **Ein zweiter deutscher Antrag auf Stundung** der Zahlungen (Juli 1922) führte zur Einsetzung der **Finanzkontrolle über das Reich.**

II. **Die Vollstreckung.**

1. **Die Besetzung des Ruhrgebietes.** 1923.

   Unter dem Vorwand einer Kontrolle der deutschen Kohlenlieferungen rückten Frankreich und Belgien mit Truppen im Ruhrgebiet ein. England beteiligte sich nicht, Amerika zog seine Abteilungen aus dem Rheinland zurück.

2. **Die Bildung der Rheinischen Republik.**

   Zugleich wurde der Versuch gemacht, das Rheinland von Deutschland abzutrennen und unter französische Aufsicht zu stellen.

3. **Die Lage Deutschlands.**

   Im Innern Deutschlands hatte eine **tiefe Unruhe** um sich gegriffen. Weite Kreise empfanden tiefe Empörung über die Nachgiebigkeit der Mehrheitsparteien gegenüber der Erpressungspolitik der Siegermächte. Diese Empörung war bereits im März 1920 durch den mißglückten **Kapp-Putsch** zum Ausdruck gekommen. Auf der anderen Seite entfalteten kommunistische Wühler stets neue Aufruhrbewegungen, so daß im März 1922 **über Sachsen** der **Ausnahmezustand** verhängt werden mußte. Die Regierungen versuchten durch **Ausnahmegesetze zum Schutze der Republik** (zuletzt nach der Ermordung des Außenministers Rathenau im Sommer 1922) dem Ansturm von links und rechts zu begegnen. Aber sie standen nach wie vor auf einem wankenden Grund. Denn **das Volk litt maßlos unter den Folgen der Aussaugung durch die Siegermächte.** Der Wert der Mark war in erschreckender Weise gesunken (Dezember 1922 auf 2 Pfennige).

4. **Der passive Widerstand.**

   Die damalige deutsche Regierung unter Cuno beschloß, die französische Gewalttat damit zu beantworten, daß **Beamte und Arbeiter im Ruhrgebiet zur völligen Einstellung der Arbeit aufgefordert** wurden. Die Bevölkerung führte diese Weisung mit großartiger Entschlossenheit trotz ständiger blutiger Übergriffe der fremden Eindringlinge (121 Tote auf

deutscher Seite) und trotz der größten Opfer durch. **Albert Leo Schlageter, der Brücken sprengte, starb** den **Heldentod;** er wurde an die Franzosen verraten und von ihnen **am** 26. Mai 1923 erschossen.

III. **Der Ausgang.**

1. **Die Hölle der Inflation.**

Die Abdrosselung der größten deutschen Kohlenbergwerke trieb die Entwertung der Mark (Inflation) sprunghaft weiter, zuletzt war **ein Dollar soviel wie 4,2 Billionen Mark.** Von Stunde zu Stunde sank die Kaufkraft des Geldes. Eine bedrohliche Gärung durchbebte die Massen besonders in den Städten.

2. **Die Einstellung des Kampfes.**

Im August 1923 trat Cuno zurück und sein Nachfolger **Stresemann** ordnete durch **Aufgabe des passiven Widerstandes** den deutschen Rückzug an. Im Herbst gelang **Helfferich** durch Einführung der Rentenmark die **Stabilisierung der Mark.**

3. **Die Rettung des Rheinlandes.**

Nunmehr beeilte sich Frankreich, auch noch im Rheinland zum Ziele zu kommen. Durch Dorten und seine Anhänger ließ es **in Aachen die Rheinland-Republik ausrufen.** Aber die **rheinische Bevölkerung verjagte die Landesverräter. In gleicher Weise mißglückte** die **Errichtung eines** besonderen **Pfalzstaates,** zumal sich England dem entgegenstellte.

C. Vom Dawesplan bis zur völligen Entwaffnung 1924—1927.

1. Die Versklavung der Wirtschaft.

I. Nach Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit durch eine Kommission der Siegermächte wurde ein besonderer Ausschuß errichtet, der einen **Zahlungsplan des amerikanischen Finanzsachverständigen Dawes** zur Grundlage der künftigen Forderungen machte. Dieser Zahlungsplan wurde nach einer Konferenz in London (Sommer 1924) im August 1924 **vom Deutschen Reichstag angenommen.** Seine hauptsächlichsten Bestimmungen waren:

1. **Deutschland** wurde der Finanzverwaltung der Siegermächte, in **Gestalt eines internationalen Regierungskommission unterstellt.**

2. **Die Einnahmen** des Reichs **aus** den **Eisenbahnen,** die in ihrer Gesamtheit in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurden, sowie die Einnahmen **aus bestimmten Zöllen und** etwaigen **Steuern** sollten als Sicherheit für die zu leistenden Zahlungen **der internationalen Reperationskommission verpfändet** werden.
3. **Die Industrie mußte Obligationen in Höhe von 5 Milliarden übernehmen,** deren Zinsen abgeführt werden sollten. Die jährlichen Zahlungen sollten von einer Milliarde Goldmark rasch auf mindestens $2^1/_2$ Milliarden steigen.
4. **Eine Gesamtsumme** war **nicht festgesetzt** und auch die Zeit für die Leistungen nicht begrenzt.
5. **Bei Nichterfüllung** wurden nach Prüfung durch die Reparationskommission **Sanktionen** in Aussicht genommen.

II. Die **Sinnlosigkeit eines solchen Verfahrens,** das dem deutschen Reich seine Wirtschaftshoheit raubte, bestand, abgesehen von den gewaltigen Summen, die ausgepreßt werden sollten, vor allem in dem Umstand, daß durch das **Fehlen jeder Begrenzung** das **Vertrauen in** die deutschen **Finanzen restlos untergraben** wurde. Den Beginn der Räumung des Ruhrgebietes gestand Frankreich erst für den Juli 1925 zu.

2. Die völlige Entwaffnung.

I. Nichträumung der Kölner Zone.

Unter dem **Vorwand für seine Sicherheit sorgen zu müssen, weigerte** sich **Frankreich, die erste Zone der Rheinlandbesetzung** gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages am 10. Januar 1925 **zu räumen.** Im Juni verlangte eine Note der Botschafter-Konferenz in Paris die gänzliche Entwaffnung Deutschlands. Eine weitere Note forderte die Einschränkung des Baues deutscher Luftfahrzeuge.

II. Der Locarno-Vertrag.

Die deutsche Regierung (Stresemann als Außenminister) machte das **Angebot eines Sicherheitsvertrages für die West-grenze.** Auf der Konferenz in Locarno (Oktober 1925) kam dieser Vertrag zustande. In ihm wurde vereinbart:

1. Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien übernahmen die Garantie für die im Vertrag von Versailles festgesetzten Grenzen im Westen.
2. Deutschland verpflichtete sich, das linke Rheinufer und das rechte Rheinufer, letzteres in einer Breite von 50 km, gemäß den Bestimmungen von Versailles zu entmilitarisieren.
3. Deutschland verzichtete auf eine gewaltsame Änderung seiner Grenze mit Polen.

4. Frankreich verzichtete auf die Forderung eines Durchmarschrechtes durch Deutschland zum Zweck einer Unterstützung seines polnischen Bundesgenossen.

III. Letzte Entwaffnungsmaßnahmen.

Trotz aller Zugeständnisse Deutschlands beharrte Frankreich auf der restlosen Wehrlosmachung seines Nachbarn. Zunächst wurde (Mai 1926) ein **Flugabkommen getroffen**, wonach die Reichswehr nur über 22 Militärflieger verfügen durfte. Dann mußten noch die **letzten Forderungen**, vor allem **hinsichtlich** der **Polizei, der Befestigung Königsbergs** und der **Jugendausbildung** in sog. Geheimbünden, **erfüllt** werden. Erst Ende Dezember 1926 verließ die Interalliierte Militärkommission Deutschland, da sie ihre Arbeit für abgeschlossen erklärte. Vorher (im November) hatte die **Räumung der Kölner Zone** endlich begonnen.

IV. Deutschland unter der Last des Dawes-Planes.

1. Fortgang der Zersetzung.

Die deutsche **Industrie** erlebte zunächst einen äußeren Aufschwung. Es handelte sich dabei aber nur um eine **Scheinblüte** durch fremde (besonders amerikanische) Anleihen, die **zur** furchtbaren **Finanznot des Reiches** noch die **private Verschuldung** hinzufügten. Die grundlegende Schwäche im Aufbau der Republik wirkte sich wieder aus. **Unablässig wechselten die Regierungen**, obwohl sie durch Ermächtigungsgesetze ihre Stellung gegenüber dem Reichstag zu stärken versuchte. Die **Sehnsucht des Volkes nach innerem Halt** kam 1925 nach dem Tode Friedrich Eberts durch die **Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg** zum Reichspräsidenten klar zum Ausdruck.

2. Der Eintritt in den Völkerbund.

In der Hoffnung der Stimme Deutschlands dadurch größere Geltung verschaffen zu können, beschloß Außenminister Stresemann der Aufforderung zum Eintritt in den Völkerbund Folge zu leisten. Im September 1925 stimmte der Reichstag zu. Als sich jedoch im März 1926 eine deutsche Abordnung nach Genf begab, mußte sie unverrichteter Dinge zurückkehren. Erst im September des gleichen Jahres erfolgte die **Aufnahme unter Zubilligung eines ständigen Sitzes im Rat.** Im März 1927 führte Stresemann den Vorsitz auf einer Tagung. Der **Einfluß Deutschlands** blieb aber **äußerst gering,** da der **Völkerbund** längst ein **williges Instrument für Frankreich und England** geworden war.

D. Vom Youngplan bis zum Zusammenbruch 1928—1932.

1. Verewigung der wirtschaftlichen Unterdrückung.

I. In der ersten Hälfte des Jahres 1929 tagte **in Paris unter** dem **Vorsitz des Amerikaners Young** eine **Konferenz**, die eine endgültige **Festsetzung der deutschen Zahlungen** ins Auge faßte und dafür den sog. **Youngplan** aufstellte. **Bestimmend** für die **Forderungen** an Deutschland war **nicht** dessen **Leistungsfähigkeit, sondern die Höhe der Schulden der Siegermächte untereinander.** Demnach wurde verlangt:

1. Die Höhe der jährlichen Zahlungen sollte sich alles in allem auf ungefähr 2050 Millionen belaufen.
2. Die Zeit für die Zahlungen wurde über 59 Jahre, also bis 1988 ausgedehnt.
3. Die somit aufgebürdete Gesamtsumme betrug annähernd 114 Milliarden Mark.
4. Durch Ausscheiden der Reparationskommission erhielt das Deutsche Reich seine Finanzhoheit wieder. Dafür aber wurde die Aufsicht über die Leistungen einer Bank für internationalen Zahlungsausgleich übertragen.

II. **Der Youngplan bezweckte** die **Tributknechtschaft des deutschen Volkes auf zwei Menschenalter.** Auf zwei Konferenzen im Haag wurden im Sommer 1929 und im Januar 1930 die Einzelheiten der Durchführung verhandelt. **Für** das ungeheure **Zugeständnis der Annahme** durch Deutschland wurde eine **verfrühte Räumung** des **Rheinlandes in Aussicht gestellt:** die zweite Zone sollte bis 15. Dezember 1929, die 3. bis 30. Juni 1930 von fremden Truppen befreit sein. Am 17. Mai 1930 trat der Youngplan tatsächlich in Kraft.

2. Fortdauer der politischen Unterdrückung.

I. **Keine Abrüstung der anderen.**

Auf Grund des Versailler Vertrages (Art. 8 des Völkerbundpaktes) waren **alle Länder zur Herabsetzung ihrer Rüstungen verpflichtet.** Die **Siegermächte** aber **dachten nicht daran,** Hand in Hand mit der Entwaffnung der Besiegten auch bei sich eine Verminderung der militärischen Einrichtungen zu vollziehen. In Genf wurde zwar 1925 eine Vorbereitende Kommission für die **Abrüstungskonferenz** gebildet, aber ihre Besprechungen zeitigten **keinerlei Ergebnis.**

II. **Keine Annäherung an Österreich.**

Die zwangsweise Errichtung des „Freistaates" Österreich hatte die Bewohner der deutschen Ostmark in die bitterste Not gestürzt. Eine Anleihe beim Völkerbund brachte ihnen den schweren Druck fremder Finanzhoheit. Um das wirtschaftliche Elend des Brudervolkes zu lindern, trat Deutschland im März 1931 mit dem **Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion** hervor. England jedoch forderte sogleich, daß dieser Plan vor den Völkerbund gebracht und von ihm geprüft wurde. Daraufhin wurde die beabsichtigte Zollunion **in Genf** im September 1931 **abgelehnt.**

3. Finanzkrach und innere Auflösung.

I. **Die Banken-Krise.**

Die wahnsinnige Aussaugung des deutschen Wirtschaftskörpers seit mehr als einem Jahrzehnt, die durch den Youngplan in ein bleibendes System verwandelt werden sollte, führte **im Sommer 1931** notwendigerweise zum **Zusammenbruch.** Gold und Devisen flossen ab, **führende Banken mußten** ihre **Zahlungen einstellen** und das Reich sah sich gezwungen, sie zu stützen. Die deutsche Regierung unter **Brüning versuchte durch Notverordnungen der Katastrophe entgegenzuwirken.** Der wahre **Grund lag in** der bisher betriebenen **Erfüllungspolitik** gegenüber den Siegermächten.

II. **Der innere Verfall.**

1. **Das Versagen des Systems von Weimar.**

Die in der Verfassung verankerte Parteiherrschaft hatte durch den immer schärferen Streit der einzelnen Interessengruppen eine **Zersetzung des Volksganzen** herbeigeführt. Kein gemeinsames Ziel raffte die Nation zusammen. Für die Vertiefung der Einheit, die anfangs durch Verringerung der Sonderrechte angestrebt wurde, war fast nichts geschehen. Die ehemaligen thüringischen Herzogtümer und Fürstentümer hatten sich zum Lande Thüringen zusammengeschlossen, Koburg war in Bayern, Waldeck in Preußen aufgegangen. Sonst hatte sich die **alte Zwietracht der Einzelstaaten** neu belebt und vermehrt.

2. **Der Kampf der Klassen.**

Zu der Spaltung in Parteien und Länder gesellte sich noch ein für den Bestand des Staates **lebensgefährlicher Gegensatz zwischen den Schichten der Besitzenden und der Besitzlosen.** Durch die Inflation war das **Bürgertum** größtenteils **verarmt,** so daß die Mittelschicht, bisher das Rückgrat im sozialen Aufbau Deutschlands, im Schwinden begriffen war. Das **Bauerntum litt** durch Verschuldung **schwerste Not. Bei** den **Arbeitern** hatte der wirtschaftliche Niedergang eine furchtbare **Vermehrung der Arbeitslosigkeit** hervorgerufen. 1932 waren 6 Millionen Deutsche ohne Beschäftigung. **Immer**

mehr wuchs der Haß der Besitzlosen gegen die kleine Schar der Reichen und gab den besten Boden für die Verhetzung der Masse ab. Der **Kommunismus ging** bereits offen **zum Angriff auf die bestehende Gesellschaftsordnung über.** Seine **roten Bataillone** plünderten und stifteten überall, besonders in den Städten, wachsende Unruhen an. Seit 1931 entfesselten sie **Hungermärsche.**

3. Der sittliche Verfall.

Die Unterwühlung des geregelten wirtschaftlichen Daseins hatte zur Folge, daß vielfach der **moralische Halt verloren** ging. Gewissenlose Abenteurer und Betrüger bereicherten sich durch unsaubere Machenschaften. Die Korruption griff stets weiter um sich. **Das Judentum, durch** den von marxistischer Seite begünstigten **Zuzug aus** dem **Osten** von Jahr zu Jahr **verstärkt, vermochte sich** nicht nur **auf allen Zweigen des Erwerbslebens** wie im **Bankwesen,** im **Handel,** in den freien Berufen der **Rechtsanwälte, Schriftsteller, Ärzte, Schauspieler** und **Bühnenleiter,** und auf sämtlichen Gebieten des öffentlichen Lebens: in der **Presse** und der **Politik** unbedenklich emporzuschwingen und die **ausschlaggebende Rolle an sich zu reißen,** sondern **verschaffte sich** auch auf dem Wege über die Parteien **weitgehenden Einfluß auf staatlichen Stellen und Regierungssitze.** Damit maßte sich eine fremde Rasse die Leitung Deutschlands an. Das deutsche Volk aber begann unter dem unaufhörlichen Druck von außen an seiner Zukunft zu verzweifeln. Die **Untergangsstimmung** kam vor allem im stetigen **Sinken der Geburtenziffern** zum Ausdruck.

4. Die geistige Zersetzung.

Auch auf **geistigem Gebiete,** also auf der Grundlage alles politischen Wollens, herrschte ein deutlicher **Hang zur Verneinung.** Der siegreiche **Materialismus** äußerte sich in einem zynischen **Zweifel am Werte seelischer Kräfte** und zugleich in einer **Verherrlichung der dunklen Naturtriebe.**

Die Tagesliteratur, vornehmlich **von jüdischen Schriftstellern besorgt, blendete durch** berechnende **Technik des Ausdrucks,** durch virtuose Darstellung des Stoffes und versuchte dadurch über die Armut des Inhalts und den **Mangel an ethischer Zielsetzung** hinwegzutäuschen. Dieser Zug schillernder Entgeistigung ging fast durch das gesamte Kunstleben der Epoche. Die Verbindung mit dem Volke hatte aufgehört. **Kunst** war vielfach ein erlesenes Genußmittel für überfeinerte Sinne geworden.

Siebenter Abschnitt.

Die Nationale Revolution und die Entstehung Großdeutschlands. 1933—1939.

Trotz aller Verfallserscheinungen lebte **im deutschen Volk** eine **tiefe Sehnsucht nach Überwindung der Erniedrigung.** Die unverwüstliche innere Kraft seines Wesens, die im Laufe der Jahrhunderte die schwersten Rückschläge zu bezwingen vermochte, war zwar betäubt,

aber nicht gebrochen. „Das gute Blut, das nie verdirbt" (Gottfried Keller), regte sich immer wieder zu einzelnen, spontanen Taten der Selbstverteidigung und Selbstbehauptung. Freiwillige deutsche Kämpfer hatten im Baltikum gegen den Einbruch des Bolschewismus gefochten, waren gegen Polen in der Schlacht am Annaberg in Schlesien für das verletzte Recht ihres Landes unter Einsatz ihres Lebens eingetreten. Der Heldentod Schlageters war wie das Aufleuchten uralten germanischen Freiheitsdranges. Ein klares Bekenntnis zum Reiche legten die Rheinländer ab, als sie die Separatisten mit zornigen Fäusten verjagten. 1925 bewies das Bekenntnis der Mehrheit des Volkes für Hindenburg bei der Reichspräsidenten-Wahl, daß das Empfinden breitester Schichten den Ruhm des Weltkrieges hochzuhalten vermochte. So gab es auch im Dunkel von Versailles schimmernde Augenblicke der Besinnung auf die unvergängliche Größe der Nation.

Die Glut der Feierstunde des Sommers 1914 war, wenn auch verschüttet, doch nicht verloschen. Sie glimmte unter der Decke weiter. Und schon war der Eine am Werke, der sie als lodernde Flamme in sich trug, der mit fanatischem Eifer darum bemüht war, sie neu zu entfachen und die Brandfackel seiner Begeisterung in die müde schlummernden Herzen zu werfen. **Mitten in der tiefsten Nacht** hatte in ihm **die Wiedergeburt** ihren Anfang genommen und schritt unwiderstehlich dem Siege entgegen.

A. Die Entwicklung der Nationalsozialistischen Partei.

I. Der Führer. 1889—1919.

Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 zu Braunau im Innviertel der Habsburger Monarchie, nahe der bayrischen Grenze, geboren. Er war der Sohn eines österreichischen Zollbeamten, der einem alten Bauerngeschlecht entstammte. Später lebte er mit den Eltern vorübergehend in Passau und nach der Pensionierung des Vaters in der Nähe von Linz. **Schon früh** erwuchs dem Knaben aus dem Geschichtsunterricht eine **große Liebe zum Deutschen Reich**. Im Gegensatz zum Wunsche des Vaters, der ihn zum Beamten machen wollte, strebte er danach, Künstler zu werden. Mit 16 Jahren sah er sich — nach dem Tode des Vaters — dem härtesten Lebenskampf gegenübergestellt. Er ging nach Wien, um sich zum Architekten auszubilden, mußte aber 5 Jahre hindurch sein Brot **als Bauarbeiter** verdienen. Als solcher

lernte er den Arbeiter in seinem Fühlen und Denken **und** zugleich **die** ungeheuren **Gefahren des Marxismus** kennen. Daneben durchschaute er allmählich die zersetzende Tätigkeit des Judentums. Eine weitgehende Beschäftigung mit den Absichten der alldeutschen und der christlich-sozialen Partei ließ in ihm die Überzeugung reifen, daß nur eine **Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus** für das deutsche Volk Segen zu bringen vermochte. So kam er bereits als Nationalsozialist 1912 von Wien nach München, wo er nun als Zeichner und Aquarellist zwei glückliche Jahre verbrachte. Die Einkreisung des Reiches durch die Entente-Mächte und die Planlosigkeit der inneren deutschen Politik erfüllten ihn jedoch mit tiefer Sorge.

Als der Weltkrieg ausbrach, meldete er sich als **Freiwilliger** und zog alsbald an die Westfront, wo er z. T. als Meldegänger an 48 Schlachten teilnahm, in der Somme-Schlacht am 5. Oktober 1916 verwundet wurde und dank seiner Tapferkeit viele Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz I. Klasse, erhielt. Am 14. Oktober 1918 zog er sich in Flandern eine schwere Vergiftung durch Gelbgasgranaten zu, durch die er zeitweise erblindete. Im Lazarett zu Pasewalk ereilte ihn die Kunde vom deutschen Zusammenbruch. Aus tiefster Verzweiflung über Deutschlands Schicksal und schwerster Erbitterung über den roten Aufruhr faßte er den **Entschluß, sich künftighin der Politik zu widmen.** Nach München zurückgekehrt, wurde er zunächst „Bildungsoffizier" bei einem bayrischen Regiment und fand dabei Gelegenheit, seine Rednergabe zu entfalten.

II. Die Partei. 1919—1923.

1. Der Anfang.

Am 5. Januar 1919 wurde in München die **„Deutsche Arbeiterpartei"** gegründet. Dietrich Eckart, Alfred Rosenberg und Gottfried Feder gaben im Zusammenhang mit ihr die Zeitschrift „Auf gut Deutsch" heraus. Als Hitler die Partei eines Abends besuchte, bestand sie aus nur 6 Mitgliedern. Sein erstes Auftreten war eine zündende Ansprache gegen die Trennung Bayerns von Preußen. Daraufhin erhielt er die Mitteilung, er sei aufgenommen, und trat nach zwei Tagen als 7. Mitglied bei. Was er vor sich hatte, war nichts anderes als ein **kleiner Verein,** dem jegliche Mittel fehlten, um sich geltend zu machen. Kaum aber hatte **Hitler** die **Leitung der Propaganda** übernommen, da begann der Aufstieg. Seine Richtlinien waren klar, seine Willenskraft und Leiden-

schaft unbezwingbar. Sein **Ziel** war die **Herstellung der Volksgemeinschaft aller Deutschen** auf rassischer Grundlage, die **durch** die **Vereinigung der nationalen Kräfte und der sozialen Bestrebungen** erreicht werden sollte. Darum begann er zunächst mit der Sammlung starker und opferbereiter Menschen, um aus ihnen eine Kerntruppe für die Verfechtung seiner Idee zu schaffen.

2. **Das erste Erstarken.**

Alsbald gab Hitler der noch kleinen Gruppe den Namen **„Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei".** Ende 1919 zählte sie 64 Mitglieder. Anfang 1920 fand die erste Massenversammlung statt, auf der das **Parteiprogramm** angenommen wurde. Am 21. April 1920 konnte die erste Ortsgruppe in Rosenheim gegründet werden. Einige Monate später schuf der Führer das **Hakenkreuzbanner** und wieder einige Monate darauf übernahm er den **„Völkischer Beobachter"**, der nachher (ab 1923) von Alfred Rosenberg geleitet wurde. Ende 1920 zählte die Partei bereits 3000 Mitglieder. Das Wachstum setzte sich dann, von Hitler unermüdlich durch Massenversammlungen gefördert und durch die verständnisvolle Haltung des Münchner Polizeipräsidenten Ernst Poehner und des Chefs der politischen Polizei Wilhelm Frick begünstigt, immer weiter und in steigendem Maße fort. Am 29. Juli **1921** wurde **Hitler Parteivorsitzender.** Am 11. Oktober des gleichen Jahres entstand die erste Ortsgruppe außerhalb Bayerns, in Zwickau. Am 9. November 1921 versuchten 800 Marxisten eine nationalsozialistische Versammlung zu sprengen, wurden aber durch die für solche Vorfälle gebildete Ordnergruppe in einer Saalschlacht überwunden und verjagt. Von jetzt ab führte die Ordnergruppe die Bezeichnung **Sturmabteilung (SA.).** Ende 1921 betrug die Zahl der Mitglieder 6000. Neben der SA., mit deren Hilfe Hitler 1922 anläßlich eines Besuches in Koburg die dort gegen ihn anstürmenden Roten zurückwarf, wurde 1923 als Vorläufer der **Schutzstaffeln (SS.)** eine besondere Stabswache des Führers ins Leben gerufen.

3. **Versuch zur nationalen Revolution. 1923.**

Der am 11. Januar 1923 vollzogene Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet versetzte die national gesinnten Kreise Deutschlands in tiefste Erregung. Nun trat Hitler, der gerade den ersten **Reichsparteitag** abgehalten hatte, mit dem

Leiter der deutsch-völkischen Freiheitspartei, von Gräfe, in Verbindung und schloß seine SA., die Hermann Göring unterstand, mit anderen Verbänden, wie dem „Bund Oberland" zusammen. Als von Berlin aus im Sommer 1923 der Ruhrkampf abgebrochen wurde, vermehrte sich die Vereinigung unter dem Namen **„Deutscher Kampfbund"** zu stattlicher Größe. Auch Ludendorff gesellte sich zu ihr. Die Empörung über das Nachgeben der Reichsregierung nahm ununterbrochen zu. Gleichzeitig erreichte die Inflation ihren Höhepunkt. In diesen Wochen verriet die **Leitung Bayerns** die **Neigung, sich von Preußen loszusagen.** Dr. von Kahr, der zum Generalstaatskommissar ernannt wurde, verbot nicht nur Hitler die Abhaltung von Massenversammlungen, sondern wandte sich auch gegen das Gesetz zum Schutze der Republik. Als am 27. September 1923 der Ausnahmezustand über das Reich verhängt wurde, beauftragte der Reichswehrminister Geßler für Bayern General von Lossow mit der Vollzugsgewalt. Dieser aber verweigerte den Gehorsam und unterstellte sich Kahr, der ihn dann, als er von Geßler abgesetzt wurde, zum Landeskommandanten ernannte. Das bedeutete die **Kampfansage Münchens an Berlin.** Angesichts der **Gefahr einer Spaltung Deutschlands** entschloß sich **Hitler** zu rascher Tat. Am 8. November drang er an der Spitze eines Stoßtrupps in eine von Kahr geleitete Versammlung im Bürgerbräukeller ein und **rief die „nationale Revolution" aus.** Nach einer Unterredung mit Kahr, Lossow und dem Chef der bayrischen Landespolizei Oberst Seißer verkündete er die **Einsetzung einer neuen provisorischen Reichsregierung** unter seiner Führung, zu der außer Ludendorff auch die drei bayrischen Machthaber ihre Zustimmung gaben. In der nun folgenden Nacht aber schwenkten Kahr, Lossow und Seißer um und trafen Maßnahmen zur Unterdrückung der Erhebung. Daraufhin ordnete Hitler am 9. November einen **unbewaffneten Demonstrationszug** seiner Anhänger an. Dieser wurde an der Feldherrnhalle plötzlich von der bayrischen Landespolizei beschossen und **16 Nationalsozialisten mußten ihr Leben lassen.** Am 11. November wurde **Hitler verhaftet,** am 23. November seine Partei, die zuletzt auf 55 787 Mitglieder angeschwollen war, aufgelöst. Das bayrische Volksgericht verurteilte Hitler, der seine Ideen mit größtem Schwung verteidigte, wegen Hochverrat zu **Festungshaft in Landsberg.**

4. Der neue Aufschwung.

Kaum war Hitler aus Landsberg, wo er den ersten **Teil** seines Buches **„Mein Kampf“** geschrieben hatte, am 20. **De**zember 1924 wieder entlassen, als er am 27. Februar 1925 die **Neugründung der Partei** vollzog. Die SA. erhielt **jetzt** ihre braunen Hemden. Nunmehr wollte er den **Kampf um die Macht auf legalem Wege** führen. Schon in der Haft hatte er den Auftrag gegeben, Nationalsozialisten sollten sich in die Landtage und in den Reichstag wählen lassen. Das System von Weimar mußte auf seinem eigenen Boden geschlagen werden. Obwohl ihm zunächst in Bayern und auch in andern deutschen Ländern das Reden verboten wurde, gewann seine Bewegung unaufhaltsam an Stärke und Ausbreitung. Je mehr das Elend des Volkes wuchs, desto williger schlossen sich die Herzen auf. Überall erstanden begeisterte Verfechter des Nationalsozialismus. Am 1. November 1926 eröffnete Dr. **Goebbels als Gauleiter von Berlin** seinen Angriff auf die Reichshauptstadt. **1928** verfügte die Partei bereits über 108000 Mitglieder und **er**oberte im Mai **12 Sitze im Reichstag.** 1929, als Hitler zusammen mit Hugenberg, Seldte und Claß gegen die Annahme des Youngplanes Sturm lief und dabei den beantragten Volksentscheid nicht durchzusetzen vermochte, wurden trotzdem große Erfolge erzielt. Die Partei errang die Mehrheit im Stadtrat von Coburg und ihre Gesamtzahl stieg auf 176000. Anfang 1930 übernahm Dr. Frick, der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, in Thüringen das Innen- und Volksbildungsministerium. Im Sommer desselben Jahres wurde das **Braune Haus in München** eröffnet. Im September **1930** hielten **107 Nationalsozialisten im Reichstag** ihren Einzug.

5. Die roten Feinde.

Der Durchbruch zur politischen Geltung war gelungen, aber zugleich vermehrten sich die Hindernisse. Infolge der schweren Not und der rapiden Vermehrung der Arbeitslosen auf Millionen breitete sich auch der **Kommunismus** in bedrohlicher Weise aus. Der wilde Terror der roten Kampftruppen nahm immer schlimmere Formen an. Stets erneut mußten Hitlers braune Bataillone erbitterte Kämpfe mit ihnen bestehen und nicht weniger als **200 Nationalsozialisten fanden** dabei **den Tod.** Am 23. Februar 1930 starb **Horst**

Wessel, der im dunkelsten Berlin gewirkt hatte, durch marxistische Mörderhand.

III. Der Anlauf zum Sieg.

1. Gegen die Mehrheit im Reichstag.

Als im Februar 1931 die Mehrheitsparteien verfassungswidrige Beschlüsse gegen die Nationale Opposition faßten verließen die Nationalsozialisten den Reichstag. 41 Deutschnationale und 4 Vertreter des Landvolks schlossen sich ihnen an.

2. Gegen die Regierung.

Mehrere **Notverordnungen des Kabinetts Brüning** (seit 1930 am Ruder) richteten sich mit der Zweckbestimmung: **„Zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen"** deutlich gegen die umwälzende Erneuerung Deutschlands, wie Hitler sie anstrebte. Das zeigten auch die Uniformverbote, die die Betätigung der SA. unterdrücken sollten. **Gegenüber dieser** feindlichen **Haltung der Regierung** brachte die Nationalsozialistische Partei nach ihrer Rückkehr in den Reichstag (im Oktober 1931) **wiederholte Mißtrauensanträge** ein, **die immer größeren Anschluß gewannen.** Außerdem bekämpfte Adolf Hitler Brüning in offenen Briefen von großer Durchschlagskraft.

3. Kandidatur bei der Reichspräsidentenwahl 1932.

Die Verlängerung der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs durch einfachen Beschluß des Reichstages lehnte **Hitler** aus verfassungsrechtlichen Gründen ab. Nach erfolgter Einbürgerung durch seine Ernennung zum Regierungsrat in Braunschweig kandidierte er bei der Reichspräsidentenwahl und errang bei der ersten Wahl 11,33 Millionen, bei der zweiten **13,42 Millionen Stimmen.** Allerdings war **Hindenburg durch** die **linken Parteien siegreich** geblieben, aber der gewaltige Einfluß Hitlers war klar zutage getreten.

4. Rücktritt des Ministeriums Brüning.

Im Mai 1932 gelang es, **durch schärfste Opposition** im Reichstag erst den Abgang des Reichswehrministers Gröner und dann den Sturz des gesamten Kabinetts zu erreichen. **Verhandlungen Hindenburgs mit Hitler verliefen erfolglos,** da dessen Forderungen nicht erfüllt wurden. **Darauf** wurde die **Regierung Papen** eingesetzt, der Hitler gegen Aufhebung des Uniformverbotes zunächst die Duldung in Aussicht stellte.

5. **Rücktritt des Ministeriums Papen.**

Im Reichstag, der Göring zum Präsidenten erwählte, wurde ein von Nationalsozialistischer Seite veranlaßter **Mißtrauensantrag gegen** die **Regierung** mit **erdrückender Mehrheit angenommen. Vorher** allerdings erklärte **Hindenburg** den **Reichstag** für **aufgelöst.** Im neuen Reichstag verfügten die Nationalsozialisten über 198 Sitze. Die Regierung **Papen mußte** jetzt **weichen.**

6. **Rücktritt des Ministeriums Schleicher.**

Da sich erneute **Verhandlungen Hindenburgs mit Hitler abermals erfolglos** zeigten, wurde im Dezember 1932 General von **Schleicher** zum **Reichskanzler** ernannt. Er versuchte vergeblich ein Zusammengehen mit den Gewerkschaften. Im Januar 1933 fanden **Besprechungen zwischen Papen und Hitler** statt. **Kurz darauf einigten** sich die **Deutschnationalen** unter Hugenberg **mit** den **Nationalsozialisten.** Dadurch war das **Schicksal** der Regierung **Schleicher besiegelt.**

7. **Adolf Hitlers Berufung.**

Am 30. Januar 1933 wurde **Hitler zum Reichskanzler ernannt.** Abends unternahm die SA. trotz drohender Haltung der kommunistischen Formationen einen Fackelzug durch Berlin.

B. Das Aufbauwerk.

Adolf Hitler veranlaßte zunächst eine Auflösung des Reichstags und eine **Neuwahl,** die den **Nationalsozialisten** 288 Sitze und damit nach Ausschluß der Kommunisten die **unbedingte Mehrheit** einbrachte. Im Anschluß hieran durchdrang die **nationalsozialistische Revolution** ganz Deutschland. Eine weitere Neuwahl am 12. November 1933 berief nur mehr Nationalsozialisten. Am 1. Dezember 1933 konnte **der nationalsozialistische Staat** proklamiert werden.

1. Die Neugestaltung im Innern.

I. **Stärkung der Leitung** im Gegensatz zur bisherigen Schwäche der Regierungen infolge ihrer Abhängigkeit von den Parteien.

1. **Die Reichsregierung erhielt besondere Befugnisse,** die es ihr ermöglichten, frei und nach eigenem Ermessen zu handeln.

   a) Die **Gewalt der Gesetzgebung** durch das Ermächtigungsgesetz (Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24. März 1933). Nach der Verfassung von Weimar war hierfür allein der Reichstag zuständig.

b) **Das Recht, von sich aus das Volk zu befragen,** durch das Gesetz über Volksabstimmung vom 14. Juli 1933.

2. **Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde** nach dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg (am 2. August 1934) durch das Gesetz des Staatsoberhauptes des Deutschen Reichs höchster Vertreter der Nation und **Staatsoberhaupt.** Eine Volksabstimmung billigte am 19. August 1934 den Beschluß mit 90% der abgegebenen Stimmen.

II. **Herstellung der völligen Einheit** durch Beseitigung der trennenden Faktoren im politischen Leben.

1. **Gleichschaltung der Länder.**

Durch das Reichsreformgesetz (Gesetz über Neuaufbau des Reiches) v. 30. Januar 1934 wurde **der deutsche Einheitsstaat** herbeigeführt. Die 16 einzelnen Länder, die schon vorher (am 7. April 1933) Reichsstatthaltern unterstellt waren, wurden der Gesamtheit des Reiches eingefügt. Die hauptsächlichen Maßnahmen waren folgende:

a) **Aufhebung der besonderen Landtage.**

b) **Übergang der Hoheitsrechte auf das Reich.**

c) **Unterordnung der Einzelverwaltungen unter** die **Reichsregierung.**

2. **Auflösung der Parteien.**

Sie erfolgte allmählich aber folgerichtig. Die Kommunistische und Sozialdemokratische Partei wurden verboten, die übrigen lösten sich von selber auf. Damit waren **über 40 Einzelgruppen beseitigt** die der wahren Volkswerdung im Wege standen. Zugleich war **der innere Friede hergestellt.**

3. **Überbrückung der Klassen.**

Getreu einem leitenden Grundgedanken des Nationalsozialismus geschah alles Erdenkliche, um das Los der unteren Bevölkerungsschichten und der Notleidenden zu bessern und durch Beteiligung der Besitzenden an diesen Bemühungen das **Gemeinschaftsgefühl** zu erwecken. Hier übernahm vor allem die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt mit ihrem großartigen „Winterhilfswerk" und dem Hilfswerk „Mutter und Kind" die Führung.

III. **Aufbau der Gesamtheit.**

Das **Volk als Ganzes** in seiner rassisch bedingten Gemeinschaft wurde der wahre **Inhalt des Reiches.** Der Führer betrachtete sich als der Vollstrecker seines Willens.

1. **Partei und Staat.**

Die tragende Kräfte des Reiches wurden Partei und Staat. Dabei aber wurde die **Partei** durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 dem Staate gegenüber, mit dem sie eng zusammengeschlossen ist, zur **Verkörperung des** von ihr erfaßten **deutschen Volkes.** Sie erhielt die Aufgabe, die nationalsozialistische Idee zu wahren, die Gesamtheit mit ihr zu durchdringen und den Staat mit ihrem politischen Willen zu erfüllen. Nach dem Worte Adolf Hitlers: „Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat", hat die Partei dem Staat die Richtlinien seines Handelns vorzuschreiben.

Die Gliederungen der Partei sind folgende:

1. Die SA.
2. Die ᛋᛋ.
3. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps.
4. Die Hitlerjugend.
5. Der NS.-Dozentenbund.
6. Der NS. Deutsche Studentenbund.
7. Die NS.-Frauenschaft.

Die Partei tritt jährlich zum Parteitag in Nürnberg zusammen.

Ihre Fahne, die Hakenkreuz-Fahne, wurde durch Gesetz vom 15. September 1935 zur alleinigen Reichsflagge. Ihr Kampflied, das Horst-Wessel-Lied, wurde neben dem Deutschlandlied die Nationalhymne, ihr Gruß zum Gruß aller Deutschen.

2. **Gleichschaltung der Stände.**

Die **Angehörigen der verschiedenen Berufsarten** wurden im ganzen Reich **in großen Organisationen zusammengefaßt.** Alle bisher bestehenden Sondergruppen mußten sich diesen Organisationen einordnen.

Die Bauern traten im **Reichsnährstand** unter Leitung des Reichsbauernführers und späteren Reichsernährungsministers R. Walther Darré zusammen. Der Ort der jährlichen Tagung ist Goslar.

Die bisherigen **Arbeitgeber und Arbeitnehmer** wurden **als schaffende Deutsche der Stirn und der Faust** durch Reichskommissar Dr. Robert Ley **in der Arbeitsfront** zusammengeführt. Fortan sollten sie in Fabriken, Handelshäusern und Werkstätten als Führer und Gefolgschaft gemeinsam wirken,

wobei besonders eingesetzte Treuhänder der Arbeit jeden Streit zu schlichten hatten, um in Zukunft Aussperrungen und Streiks unmöglich zu machen.

Für die Ärzte wurde der NS. Deutsche Ärztebund, für die Rechtsanwälte der NS.-Rechtswahrerbund, für die Lehrer der NS.-Lehrerbund, für die Beamten der Reichsbund Deutscher Beamten, für die Techniker der NS. Bund Deutsche Technik gebildet.

3. **Erziehung zum Dienst an der Volksgemeinschaft.**

a) **In der Hitlerjugend,** die bereits 1926 von ihrem Führer Baldur von Schirach gegründet worden war und nun mit ihren vier Gliederungen: Deutsches Jungvolk für die Knaben von 10—14 Jahren, Hitlerjugend für die Knaben von 14—18 Jahren, Jungmädelbund für die Mädel von 10—14 Jahren und Bund Deutscher Mädel für die Mädel von 14 bis 21 Jahren, allmählich die gesamte deutsche Jugend erfaßte. Das Werk „Glaube und Schönheit" erhielt dann noch die Aufgabe, die seelischen und körperlichen Anlagen der Mädel von 17—21 Jahren besonders zu entwickeln.

b) **Im Arbeitsdienst,** gegründet und geleitet durch Staatssekretär Konstantin Hierl, dem alle jungen Männer nach ihrer Entlassung aus der Hitlerjugend ein halbes Jahr angehören, um in gemeinsamer Tätigkeit durch Deichbauten, Flußregulierung, Rodungen und andere Erdarbeiten den Ackergrund Deutschlands zu vergrößern. Die Mädel werden als Arbeitsmaiden zur Unterstützung der Landwirtschaft angesetzt.

c) **In der Wehrmacht.** Die dritte Stufe bildete seit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 für die jungen Männer der zweijährige Dienst in den drei Gliederungen der Wehrmacht: im Heer, in der Flotte oder in der Luftflotte. Sie wurde zugleich zur höchsten Stufe der großen Schule der Nation, denn hier gilt es, nach einem Ausspruch Hermann Görings, bereit zu sein, „das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen".

IV. Maßnahmen für das Volksganze.

1. **Wiederherstellung des Berufsbeamtentums** durch das Gesetz vom 7. April 1933, das die Entlassung von nichtarischen und politisch unzuverlässigen Beamten anordnete.

2. **Säuberung und Reinhaltung des deutschen Volkstums von artfremden Elementen.**

a) Das Gesetz über den Widerruf der Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933, auf Grund dessen zahlreiche Ostjuden, die seit dem Jahre 1918 deutsche Staatsbürger geworden waren, und außerdem Verbrecher ausgeschieden wurden. Zugleich bot es die Handhabe zur Ausbürgerung von Emigranten, die die Treuepflicht gegen Deutschland verletzten.

b) Das Reichsbürgergesetz vom 15. September 1935, das bestimmte, daß Reichsbürger nur der sein kann, der deutschen oder artverwandten Blutes ist, während Artfremde lediglich Staatsangehörige sind.

c) Das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre **vom** 15. September 1935, durch das Eheschließungen zwischen Juden **und** Deutschen verboten, und Eheschließungen zwischen Mischlingen **und** Deutschen ihrer Zulässigkeit nach genau geregelt wurden.

3. **Neugestaltung eines deutschen Rechtes,** ausgehend von der Gründung der deutschen Rechtsfront durch Reichsminister Dr. Frank und abzielend auf eine im Volksbewußtsein wurzelnde, von fremden Rechtsbegriffen freie Gesetzgebung.

4. **Sicherung der Volksgesundheit.**
   a) Durch **Sterilisation** der erblich unheilbar Belasteten.
   b) Durch **Besserung der Wohnungszustände** in den Großstädten.
   c) **Entwicklung des Sportes** unter Leitung des Reichssportführers **von** Tschammer-Osten. Einen ersten Höhepunkt der Entwicklung auf **diesem** Gebiete stellten die deutschen Leistungen bei den IV. Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen und den XI. Olympischen Spielen **in** Berlin im Jahre 1936 dar. Deutschland errang zum erstenmal die **meisten** Preise.

5. **Förderung der Eheschließungen** zur Bekämpfung des Geburtenrückganges durch die vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, veranlaßten **Ehestandsdarlehen.**

6. **Maßnahmen für bedrängte Schichten.**
   a) **Festigung** und Sicherung **des Bauernstandes** durch das Reichserbhofgesetz vom 29. September 1933. Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, um eine Selbstversorgung Deutschlands mit Lebensmitteln anzubahnen. Gewinnung von Neuland durch Urbarmachung von Ödgrund und Ansiedlung von Bauern auf weiten, bisher unausgenützten Strecken. Unter Leitung des Reichsbauernführers und Ernährungsministers Darré.
   b) **Hilfe für den Arbeiterstand:** Hier vor allem **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit** durch die Arbeitsschlacht auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni und 21. September 1933. Durch äußerste Anstrengung gelang es, die Zahl der Unbeschäftigten von 6 Millionen zunächst auf 1,5 herabzudrücken und dann ganz zu beseitigen. Neben Neueinstellungen in der Industrie wurden in erster Linie unter der Leitung von Dr. Todt nach dem Plane Hitlers großzügig angelegte **Autostraßen** im ganzen Reich in Angriff genommen. Auch längst erwogene, aber nie begonnene **Kanalbauten** wurden in die Wege geleitet.

Eine umfassende Betreuung der Arbeiterschaft führte die von Dr. Robert Ley im Rahmen der Arbeitsfront ins Leben gerufene Gemeinschaft **„Kraft durch Freude“** durch, die für die **Gestaltung der Freizeit** sorgt und für die Urlaubswochen **Wanderungen und Reisen** organisiert. Ein besonderes Amt der Arbeitsfront **„Schönheit der Arbeit“** nahm die Umschaffung der Arbeitsstätten in helle und gesunde Räume in Angriff.

7. **Kulturelle Bestrebungen.**

Die Vertreter der freien geistigen Berufe wurden unter der Leitung von Reichsminister Dr. Goebbels in **Reichskammern** zusammengefaßt, durch die ihre Betätigung Ansporn und Unterstützung erhalten soll.

Künstlerisches Schaffen erfuhr auf allen Gebieten weitgehende Förderung. **Musik, Theater** und **Filmwesen** erlebten alsbald einen kräftigen Aufschwung. **Das Schrifttum** wurde durch umfassende Werbung für das Buch und durch Einrichtung zahlreicher neuer Volksbibliotheken in Stadt und Land den breiten Massen nahegebracht. Vor allem **die Architektur** gedieh durch Entfaltung einer großzügigen Bautätigkeit zu hoher Blüte und schuf Meisterwerke wie das Stadion in Berlin oder das Haus der deutschen Kunst in München.

V. Hebung des nationalen Selbstbewußtseins.

Das deutsche Volk hatte durch den Vertrag von Versailles, der ihm seine Ehre und seine Freiheit geraubt hatte, schwere seelische Schädigungen erlitten. Es hatte in breiten Schichten das Vertrauen zu sich selbst verloren und war in dumpfe Hoffnungslosigkeit versunken. Darum ging das zielbewußte Streben der nationalsozialistischen Leitung darauf aus, es in der Überzeugung zu befestigen, daß es „kein zweitklassiges Volk“ sei.

1. **Die Lehre von der Einzigartigkeit der Rasse:** Die wissenschaftliche Erkenntnis, daß jedes Volk auf Grund einer ihm eigenen Blutart ein einheitlich ausgeprägtes und unvergängliches Wesen besitzt, dem seine tiefste Kraft und seine höchste Leistung entspringt, stärkte das Gefühl der Verantwortung vor der ewigen Berufung der Nation.
2. **Pflege völkischer Sitten:** Um fremde Einflüsse und vor allem städtische Verflachung zurückzudrängen, wurde alles echt deutsche Brauchtum, das sich besonders auf dem Lande aus alten Zeiten her erhalten hatte, sorgsam aufgespürt und neu belebt. Volkssagen, Volksfeste, Bauernkunst, Bauerntrachten fanden weitgehende Beachtung und Förderung.
3. **Wiederbelebung der Vergangenheit:** Die deutsche Geschichte wurde als größte Offenbarung des deutschen Wesens wieder in das Bewußtsein der

Massen zurückgerufen, weil sie am besten dazu geeignet erschien, in ihren Höhepunkten die Erinnerung an einstige Großtaten und damit den Wunsch nach neuer Bewährung zu erwecken.

4. **Nationale Gedenktage:** Um die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart besonders augenfällig zu machen, wurden Feiern veranstaltet, die an frühere Verdienste um Deutschland gemahnten. Am 21. März 1933 fand in der Garnisonskirche zu Potsdam, der Ruhestätte Friedrichs des Großen, ein Staatsakt statt, bei dem Adolf Hitler „die großen Traditionen" des deutschen Volkes, „seiner Geschichte und seiner Kultur" als „unbesiegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke" pries. Die Beisetzung des Reichspräsidenten Hindenburg, des Generalfeldmarschalls im Weltkriege, im Ehrenmal zu Tannenberg am 7. August 1934 wurde zu einer gewaltigen Trauerkundgebung. Am 9. November 1935, am 12. Jahrestag des Demonstrationszuges der Nationalsozialisten zur Feldherrnhalle in München, wurden die dort Gefallenen feierlich auf dem Königsplatz bestattet.

5. **Erneuerung des Vaterlandsgefühls.** Der Marxismus hatte darauf hingearbeitet, in weiten Kreisen der Bevölkerung, vor allem bei den Arbeitern, die Liebe zu Heimat und Staat zu untergraben. Das Beispiel Adolf Hitlers, der, aus den Tiefen des Volkes emporsteigend, sein Leben nur dem Heile der Gesamtheit widmete, vermochte es, Deutschland auch die ihm lange entfremdeten Schichten wieder zurückzugewinnen und sie zu begeisterter Teilnahme am Schicksal der Nation aufzurufen.

2. Der Aufschwung nach außen.

a) Die Wiederherstellung der Gleichberechtigung Deutschlands.

Hand in Hand mit der inneren Erneuerung des deutschen Volkes ging der Kampf um die Zurückgewinnung seiner Freiheit und Ehre, die durch den Vertrag von Versailles und dessen Folgen schwer beeinträchtigt waren. Die auf dieses Ziel gerichtete Außenpolitik des Führers gipfelte in folgenden Taten:

I. Austritt aus dem Völkerbund 1933.

Im Jahre 1932 war Deutschland aus der seit 1925 ergebnislos tagenden **Abrüstungs-Konferenz des Völkerbundes** ausgeschieden und erst wieder zurückgekehrt, als ihm die Gleichberechtigung mit den übrigen Nationen zugesichert war. Im Jahre 1933 wurde das gegebene Versprechen wieder zurückgenommen. Nun sollte **für Deutschland eine „Probezeit" eingeschaltet** werden, während der es inmitten seiner bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn völlig abgerüstet bleiben sollte. Angesichts dieser Demütigung erklärte Adolf Hitler am 14. Oktober 1933 den Austritt aus dem Völkerbund. Das deutsche Volk billigte den Schritt am 12. November 1933 durch eine Abstimmung mit der Mehrheit von 40,6 Millionen Ja-Stimmen gegen 2,1 Millionen Nein-Stimmen.

II. **Die Rückgewinnung des Saarlandes 1935.**

Am 13. Januar 1935 stimmte die Bevölkerung des Saargebietes, das durch den Vertrag von Versailles dem Völkerbund unterstellt war, mit überwältigender Mehrheit (90,76%) für die Wiedervereinigung ihrer Heimat mit Deutschland.

III. **Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht 1935.**

Nach Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund nahm die Abrüstungskonferenz bald ihr Ende. Es wurde eindeutig klar, daß keine der fremden Mächte es mit der Herabsetzung ihrer Rüstungen wirklich ernst meinte. Der Vorschlag des Führers, eine **Erhöhung des deutschen Landheeres** von 100000 **auf 300000 Mann** einzuräumen, wurde von Frankreich **abgelehnt.** Kurz nachher beschlossen sowohl **Rußland** wie auch **Italien, Frankreich** und **England gewaltige Vermehrungen ihrer Streitkräfte.** Im Hinblick auf diese allgemeine Abkehr von den Bestimmungen des Vertrages von Versailles nahm Adolf Hitler unter Hinweis auf die Vertragsverletzungen der andern auch **für Deutschland** das **Recht zur Aufrüstung** in Anspruch und führte durch ein Gesetz vom 16. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder ein. Dadurch wurde dem deutschen Volk endlich die Möglichkeit gegeben, sich gegen Angriffe zu schützen und seinen Frieden zu gewährleisten. Von jetzt ab begann der Wiederaufbau des deutschen Heeres.

IV. **Flottenabkommen mit England 1935.**

Durch direkte Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung kam am 18. Juni 1935 eine Vereinbarung zustande, auf Grund deren „die Gesamttonnage der deutschen Flotte nie einen Prozentsatz von 35 der Gesamttonnage der vertraglich festgelegten Seestreitkräfte" des britischen Weltreiches überschreiten soll. „Das Stärkeverhältnis von 35 zu 100 soll ein ständiges sein." Damit bekundete Deutschland nach den Worten des Führers, daß es „weder die Absicht, noch die Notwendigkeit, noch das Vermögen" habe, „in irgendeine neue Flottenrivalität einzutreten". Die **Gesamttonnage der deutschen Flotte** konnte von 108000 **auf 420000 Tonnen** steigen.

V. **Die Befreiung der entmilitarisierten Rheinlandzone 1936.**

Frankreich und Rußland vereinbarten am 2. Mai 1935 einen **Beistandspakt.** Der Vertrag richtete seine Spitze deutlich gegen Deutschland und war für dieses um so bedrohlicher, als er noch durch ein Abkommen zwischen Rußland und der Tschechoslowakei

ergänzt wurde. Die deutsche Regierung gab bekannt, daß sie den Beistandspakt als eine **Verletzung des Locarno-Vertrages** (S. 75) ansehen müsse. Als sich die französische Kammer am 27. Februar 1936 für eine Annahme des Paktes entschied, erklärte Adolf Hitler in einer Reichstagsrede vom 7. März 1936, daß er die auf Grund des Locarno-Vertrages ohne jede militärische Bewachung gelassene deutsche 50-Kilometer-Zone auf dem rechten Rheinufer und das linke Rheinufer wieder der vollen Souveränität des Reiches unterstelle und in das bisher gänzlich schutzlose Gebiet Truppen entsende. Mit dieser **restlosen Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Ehre** verband er ein umfassendes Angebot an die fremden Regierungen, das dazu bestimmt war, die Rechte aller Nationen und den **europäischen Frieden** auf 25 Jahre zu sichern. Das deutsche Volk billigte diese Politik durch eine Abstimmung vom 29. März 1936 mit einer Stimmenmehrheit von 99%.

VI. Die Kündigung der internationalen Stromakte 1936.

Auf Grund der Anordnungen des Versailler Vertrages über die Internationalisierung der deutschen Ströme waren die Hoheitsrechte des Reiches über seine Wasserstraßen auf internationale Kommissionen übergegangen, die die Schiffahrt auf diesen Wasserstraßen durch internationale Stromakte regelten. In einer Note vom 14. November 1936 teilte die deutsche Regierung den fremden Mächten mit, daß sie die sich hieraus ergebende Lage nicht länger hinzunehmen vermöge. Sie erkenne daher „die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr“ an. Damit entfalle „eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen“. Zugleich teilte sie mit, daß „die Schiffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen“ stehe.

VII. Die Ausschaltung fremder Einflüsse auf die Reichsbahn und Reichsbank. 1937.

In seiner großen Reichstagsrede am 30. Januar 1937 verkündete der Führer, daß er „im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleiden und wieder restlos unter die Hoheit der Regierung des Deutschen

Reiches stellen werde". Hierdurch wurde der vom Auslande ausgeübten Kontrolle ein Ende bereitet.

VIII. **Die Zurücknahme des Schuldbekenntnisses. 1937.**

In der gleichen Rede gab der Führer bekannt, er ziehe die deutsche Unterschrift von der 1919 „einer schwachen Regierung wider deren besseres Wissen abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege besitze", feierlichst zurück.

Somit hatte durch Adolf Hitler nach seinen eigenen Worten „jener Teil des Versailler Vertrages seine natürliche Erledigung gefunden", „der unserem Volke die Gleichberechtigung nahm und es zu einem minderwertigen Volke degradierte". Das gewaltige Werk war im Laufe von vier Jahren auf friedlichem Wege vollbracht worden.

b) Die Erhebung Deutschlands zur Großmacht.

Hand in Hand mit der Wiederherstellung der Gleichberechtigung ging eine **schöpferische Neugestaltung der außenpolitischen Lage** Deutschlands, die, begünstigt durch die innere Erstarkung und den Ausbau der Wehrmacht, den Aufstieg zur Weltgeltung herbeiführte. Sie begann zunächst mit einer umsichtigen **Auflockerung der allseitigen Umzingelung** des Reiches durch gegnerisch gerichtete Länder.

Die entscheidenden Schritte waren folgende:

I. **Versuch einer Verständigung mit Polen. 1934.**

Zur Erzielung eines Einvernehmens an der östlichen Grenze schloß Deutschland am 26. Januar 1934 einen Nichtangriffspakt mit Polen, in dem die beiderseitigen Regierungen vereinbarten „sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen". Die Abmachung galt zunächst für den Zeitraum von 10 Jahren.

II. **Versuch einer Verständigung mit Österreich. 1936.**

Am 11. Juli 1936 kam zwischen Deutschland und Österreich ein Vertrag zustande, der den Zweck hatte, die Gemeinsamkeit der beiden deutschen Staaten zu unterstreichen und durch Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten zu vertiefen.

III. **Enges Zusammengehen mit Italien. 1936.**

Dieses Zusammengehen erwuchs auf dem **sicheren Grund gleichgerichteter Interessen.** Als in Spanien ein Bürgerkrieg ausbrach, bekundeten sowohl **Italien** wie **Deutschland in ge-**

meinsamem Auftreten ihre **Sympathie für** die **nationale Erhebung unter General Franco** und unterstützten sie in gemeinsamer Haltung mit freiwilligen Streitkräften. Die **Achse Berlin-Rom** wurde so zu einem erweiterten **Schutzwall für Ordnung und Ruhe.**

IV. **Das Anti-Komintern-Abkommen mit Japan 1937.**

Am 8. Januar 1937 vereinbarten auf Betreiben des damaligen Botschafters und nachherigen Außenministers Ribbentrop Deutschland und Japan in der Überzeugung, daß die „Bildung einer Einmischung der Kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlleben gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht", für die Dauer von 5 Jahren, „sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die Abwehrmaßnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen". Eine Einladung dritter Staaten zum Beitritt zu diesem Abkommen wurde vorgesehen.

Am **6. Oktober 1937 erfolgte** nach dem Besuche Mussolinis in Deutschland der **Beitritt Italiens.**

V. **Die Garantie für Belgien.** 1937.

Am 13. Oktober 1937 erklärte Deutschland in einer Note an die belgische Regierung, die Unverletzlichkeit Belgiens unter keinen Umständen beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet respektieren zu wollen. Außerdem versprach es, dem Nachbarlande Beistand zu gewähren, falls dieses Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion werden sollte.

C. Die Errichtung Großdeutschlands.

Nachdem Adolf Hitler auf solche Weise die außenpolitische Vereinsamung Deutschlands überwunden und den Ring der Umzingelung durchbrochen hatte, schritt er, gestützt auf sein geeintes Volk und auf das zu neuer Stärke erweckte und durch Freundschaften mit anderen Ländern vielfach gesicherte Reich, zur Erweiterung dieses Reiches über wichtigste Gebiete des Lebensraumes deutschen Volkstums in der Mitte Europas hinaus. **Der** genannte **Lebensraum, des deutschen Volkes,** im **Laufe der Jahrhunderte mühsam errungen** und **zäh verteidigt, war durch** die **Bestimmungen des Gewaltfriedens** von 1919 **willkürlich auseinandergerissen** oder an **fremde Völker vergeben worden. Zur Beseitigung** dieses Unrechtes leitete nun der Führer sein **gewaltiges Aufbauwerk** Großdeutschland ein.

I. Die Wiedervereinigung Deutsch-Österreichs mit Deutschland. 1938.

Deutsch-Österreich, die **kerndeutsche Ostmark**, die einst unter Karl dem Großen vorwiegend durch Ansiedler aus Bayern gegründet worden war und dann zuerst als Ostreich (Ostarichi), später jedoch als Zentrale der Habsburger Monarchie die mutige Wacht des Gesamtreiches im Südosten übernommen hatte, war durch die Aufrechterhaltung des Zwanges, als „Freistaat" ein Sonderdasein außerhalb des Mutterlandes zu führen, **hart an den Abgrund gebracht** worden. **Schließlich suchten weite Kreise der Bevölkerung** ihren unerträglichen Leiden **durch Erhebungen** ein Ende zu bereiten und aus freiem Entschluß den ersehnten **Anschluß an das Reich herbeizuführen.** Nun aber ging **Bundeskanzler Dollfuß** dazu über, den natürlichen Drang des Volkes durch eine **Gewaltherrschaft,** die sich auf bewaffnete Verbände stützte, zu unterdrücken. Indem er sich an die Westmächte anlehnte, um so von außen her den Halt zu bekommen, der ihm im Inneren fehlte, warf er besonders im Frühjahr 1934 eine neue Erhebung blutig nieder und verfolgte besonders die Nationalsozialisten in seinem Land mit den härtesten Strafen, mit Ausweisungen, Kerker, ja mit dem Tode durch den Strang. Als er dann am 25. Juli des gleichen Jahres einem Anschlag erlag, setzte **sein Nachfolger Schuschnigg dasselbe verderbliche Verfahren** fort. Auch der am 11. Juli 1936 mit dem Reiche Adolf Hitlers abgeschlossene Vertrag (s. oben), der eine Annäherung Deutsch-Österreichs an Deutschland brachte, änderte im Grunde nichts am Terror der Regierung.

Angesichts der immer größer werdenden **Gefahr eines Bürgerkrieges** in dem benachbarten Bruderlande, **bemühte** sich **der Führer** am **12. Februar 1938 in einer persönlichen Unterredung mit Schuschnigg** noch einmal **um gütliche Verständigung.** Er verabredete mit ihm eine „Befriedigungsaktion" in Form einer Generalamnestie für die Nationalsozialisten und eine enge Zusammenarbeit auf politischem, personellem und sachlich-wirtschaftlichem Gebiet. Kaum aber war **Schuschnigg** wieder in Wien, da **ordnete** er **am 9. März überraschend** für den 13. März eine **Volksabstimmung,** „für ein freies, deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einiges Österreich" **an, die** ihm, ganz kurzfristig angesetzt und **unter** dem **Druck** seiner bewaffneten Verbände **vollzogen, die Handhabe geben sollte,** um seine **Gewaltherrschaft weiterzuführen.** Da war das Volk nicht mehr zu halten und rüstete sich unverzüglich zum Kampf. Der **Bürgerkrieg schien** in der Tat **unvermeidlich.**

Drei Tage später jedoch mußte **Schuschnigg**, auch von seinen eigenen Ministern **allein gelassen** weichen und eine hastig eingesetzte **neue Regierung** wußte sich nicht anders zu helfen, als in der Nacht vom 11. zum 12. März die **dringende Bitte an Deutschland** zu richten, **durch** schleunige **Entsendung von Truppen** „die **Ruhe und Ordnung** in Österreich **wieder herzustellen**". **Adolf Hitler erfüllte die Bitte** unmittelbar. **Deutsche Heeresteile überschritten** mit blitzartiger Schnelligkeit am Morgen des 12. März die **österreichischen Grenzen** und der **Führer selbst** eilte **in seine Heimat,** die ihm mit unbeschreiblichem Jubel begrüßte. **Am 13. März** erließ er von Linz aus ein **Gesetz: „Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches."** Tags darauf ernannte er **Seyß-Inquart** zum **Reichsstatthalter** von Österreich. Am 10. April sprach sich in einer Abstimmung das deutsche Volk zu 99,08 Prozent (in Österreich selbst zu 99,73 Prozent) für den Anschluß aus. Die Wiedervereinigung war vollzogen, ohne daß es der Umwelt möglich war, hindernd einzugreifen. Ein Naturereignis von hinreißender Wucht hatte unter Adolf Hitlers Leitung die künstlichen Grenzen weggefegt. **Deutschlands Bevölkerung** schwoll von 67 auf **75 Millionen** an.

II. Die Befreiung Sudetendeutschlands. 1938.

Auch **das Los der Sudetendeutschen** in Böhmen und Mähren hatte sich durch ihre Vergewaltigung am Ende des Weltkrieges **äußerst hart** gestaltet. Denn in dem Völkergemisch der Tschecho-Slowakei, dem sie seitdem angehören mußten, durften **die Tschechen,** ungehemmt durch die Siegermächte, eine **Gewaltherrschaft** über die anderen Volksgruppen ausüben, obwohl sie an Zahl nur etwa die Hälfte der Gesamtheit ausmachten. Zum Dank hierfür bemühte sich der Präsident der **Tschecho-Slowakei, Benesch,** seinen Staat ganz in den Dienst der gegen Deutschland gerichteten Kräfte zu stellen. Er half bei der Bildung der Kleinen Entente mit, er ging 1925 ein Bündnis mit Frankreich ein und schloß 10 Jahre später, als Paris sich mit Moskau verbrüderte (s. oben) einen Vertrag gegenseitiger Hilfeleistung mit Sowjet-Rußland, der alsbald zur Anlegung russischer Flugpositionen auf tschechischem Boden führte. Damit machte er das ihm ausgelieferte Land zur **Brücke zwischen der Macht im Osten und der Macht im Westen,** die beide gegen das Reich gerichtet waren.

Nun aber begannen, **als Österreich sein schweres Los abzuschütteln vermochte,** die **Volksgruppen** in **der Tschecho-**

Slowakei immer lauter den **Ruf nach Befreiung** zu erheben. **Die Deutschen,** die als Nationalsozialistische Sudetendeutsche Partei unter der Leitung von Konrad Henlein zusammengeschlossen waren, versuchten zuerst durch Verhandlungen mit der Regierung in Prag ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Als das aber nicht zum Ziele führte, **verlangten** sie vor den Ohren der ganzen Welt ihr **Recht der Selbstbestimmung,** das man ihnen einst geraubt hatte. **Adolf Hitler stellte sich rückhaltlos an ihre Seite** und forderte in einer Rede auf dem Parteitag zu Nürnberg am 12. September 1938 ebenfalls dieses Recht der Selbstbestimmung für seine Volksgenossen, indem er ihnen zugleich seinen Schutz vor den Übergriffen der Tschechen versprach. **Prag** jedoch **begann,** in der Hoffnung auf die Hilfe der Bundesgenossen, eine **wilde Verfolgung der Deutschen,** die vor Mord und Mißhandlung in dichten Scharen über die Grenzen fliehen mußten. Damit wurde der Weg zur friedlichen Klärung immer mehr verschüttet. Schließlich entschloß sich, nach einer Woche steigender Spannung, der britische **Premierminister Chamberlain nach Deutschland** zu kommen, um einen Ausweg aus der verhängnisvollen Lage zu finden. Tatsächlich führte seine **Unterredung mit Adolf Hitler auf dem Obersalzberg** zu dem auch von Frankreich gebilligten **Vorschlag,** daß die **überwiegend deutschen Gebiete der Tschecho-Slowakei an das Reich abgetreten** werden sollten. Die auf solche Weise angebahnte Lösung der Krise wurde jedoch durch die Tschechen rasch wieder zunichte gemacht. **Obwohl die Prager Regierung** am Abend des 21. September den **Vorschlag angenommen** hatte, ließ am 22. September eine neue Regierung die schon teilweise geräumten Landstriche wieder besetzen und **ordnete** die **allgemeine Mobilmachung an. Das geschah, während Chamberlain zum zweiten Male — diesmal in Godesberg — mit Adolf Hitler verhandelte** und von diesem eine Denkschrift über die Einzelheiten der versprochenen Abtretung entgegennahm. **Mussolini,** der Duce Italiens, der ohne Zaudern auf Deutschlands Seite trat, **erklärte** offen, daß die **Haltung Prags eine verbrecherische Herausforderung des Reiches** bedeute. Durch sie schien der Krieg unvermeidlich.

Nach langmütigem Warten ergriff **am 26. September Adolf Hitler** noch einmal das Wort und **gab in einer Rede in Berlin bekannt, daß er seine sudetendeutschen Volksgenossen selbst zu befreien gedenke,** wenn die Prager Regierung nicht am 1. Okto-

der gemäß den Wünschen der deutschen Denkschrift die Räumung vollziehe. Als auch hierauf als Antwort aus der Tschechoslowakei nur weitere, sich geradezu überstürzende Nachrichten über Gewalttaten gegen Deutsche kamen, war der klare Beweis erbracht, daß die Leitung Prags Europa für ihre Interessen in einen Brand stürzen wollte. Nach zwei Tagen, als dieser Brand wirklich vor dem Ausbruch stand, tat daher der **Führer** einen **letzten Schritt im Dienste des Friedens. Er lud** die **führenden Staatsmänner von Italien, England und Frankreich** zu einer gemeinsamen Beratung **nach München** ein, auf der **am** Spätabend des **29. September** der **Beschluß** gefaßt wurde, **die geschlossenen deutschen Siedelungen** sollten **von** der **Tschecho-Slowakei** in der Zeit vom 1.—10. Oktober **abgegeben** werden. So wurde auch dieses alte deutsche Gebiet zurückgeholt und damit der gegen Deutschland gerichtete Keil gesprengt.

III. Die Auflösung der Tschecho-Slowakei. 1939.

Die Loslösung des einen Steines brachte bald das ganze künstliche Gebäude der Tschecho-Slowakei ins Wanken. **Nachdem** sich **Polen und Ungarn, die ihnen volklich zugehörigen Stücke genommen** hatten, wobei im letzteren Fall Budapest und Prag in Streit gerieten und schließlich beide Deutschland und Italien um einen Schiedsspruch baten, den die Außenminister der zwei Länder, Ribbentrop und Ciano, in Wien fällten, brach im **Frühjahr 1939** eine **heftige Krise** des Rumpfstaates aus. Die Slowaken rissen sich los und begehrten den Schutz des Reiches. Die im tschechischen Raum verbliebenen Sudetendeutschen, erneuten Gewalttaten ausgesetzt, erflehten gleichfalls die deutsche Hilfe. Angesichts der Gefahr einer völligen inneren Zersetzung begab sich der **tschechische Staatspräsident** Hacha am 15. März 1939 **nach Berlin** und **legte**, „um eine endgültige **Befriedung** zu erreichen", das Schicksal seines Volkes und Landes vertrauensvoll in **die Hände des Führers", der** daraufhin **Böhmen und Mähren als Protektorat mit autonomer Verwaltung der deutschen Obhut unterstellte.** Ein Vertrag zwischen Ribbentrop und der slowakischen Regierung besiegelte dann noch die Übernahme des Schutzes der politischen Unabhängigkeit und der Unverletzlichkeit der Slowakei durch das Reich. Das bedeutete das Ende der Tschechoslowakei.

IV. Die Heimkehr des Memellandes. 1939.

Am **23. März 1939** konnte Ribbentrop dem Führer „die vollzogene **Unterzeichnung des Vertrages mit Litauen** über **die**

Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reiche" melden. Dieser Vertrag war zwischen ihm und dem litauischen Außenminister abgeschlossen. Litauen erhielt in Memel eine Freihafenzone.

So war im **Verlaufe eines einzigen Jahres** der gewaltige **Bau Großdeutschlands errichtet,** das nunmehr **80 Millionen Deutsche** umschloß. Adolf Hitler hatte das stolze Werk vollbracht, ohne daß dabei ein Tropfen Blutes vergossen wurde. Mit der Erweiterung der deutschen Grenzen bis nach Italien, Ungarn und Jugoslawien hin hatte **das Reich die Führerschaft in Mitteleuropa** gewonnen.

D. Die Sicherung Großdeutschlands.

Der einzigartige Aufschwung Deutschlands erweckte den Neid und die Mißgunst vor allem jener Mächte, die vor 20 Jahren die Fesseln des Versailler Vertrages geschmiedet hatten. **Adolf Hitler tat** von Anfang an **alles, um** ihnen **zu beweisen,** daß er keine gegen die Interessen **der Westmächte gerichteten Ziele verfolge. Mit England** schloß er 1935 das **Flottenabkommen** (s. oben) ab, durch das er die Vorherrschaft des Inselreiches über die Weltmeere anerkannte. Außerdem traf er **mit** dem britischen Premierminister **Chamberlain** 1938 in **München** eine **Abmachung,** nach der sich beide bemühen wollten, „etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen". **Frankreich** gab er bereits am Tage nach der Saarabstimmung und seitdem noch wiederholt die **Versicherung,** daß zwischen dem Reiche und seinem Nachbarn im Westen **keine territorialen Fragen mehr** schwebten. Zuletzt geschah das in einer Erklärung, die Ribbentrop anläßlich seines Besuches in Paris am 6. Dezember 1938 zusammen mit dem französischen Außenminister unterzeichnete und nach deren Wortlaut vereinbart wurde, daß die Regierungen beider Länder „alle ihre Kräfte dafür einsetzen" wollten, „friedliche und gutnachbarliche Beziehungen" zueinander sicherzustellen.

Trotz alledem bemühte sich vor allem **England** nach dem Beispiel der Vorkriegsjahre um die **Einkreisung Deutschlands.** Sein **Bündnis mit Frankreich im Westen** sollte durch eine geschlossene Ländergruppe im Osten ergänzt werden. Im Einklang mit diesem Plan teilte Premierminister Chamberlain im Frühjahr 1939 im englischen Unterhause mit, er habe **Polen, Rumänien, Griechenland und der Türkei** die **Zusicherung der Unterstützung des britischen Weltreiches** für den Fall gegeben, daß eines dieser Länder in seiner Unabhängigkeit bedroht werde und daher zum Kriege schreite. Frankreich, das mit Polen

schon ein Bündnis eingegangen war (s. oben), schloß sich der Aktion hinsichtlich der übrigen drei Staaten an.

Angesichts solcher Umstellung ergriff der Führer folgende **Maßnahmen zum Schutze Großdeutschlands:**

I. **Die Errichtung des Westwalles.**

Ein unüberwindlicher Befestigungsgürtel im Westen Deutschlands wurde erbaut, der einen französischen Einbruch unmöglich macht. Er war schon im Spätsommer 1938 begonnen worden, als Frankreich militärische Vorbereitungen zur Hilfeleistung für die Tschechoslowakei traf. Jetzt wurde der Westwall noch weiter ausgedehnt und seiner Vollendung entgegengeführt.

II. **Der Abschluß eines Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien.**

Am 22. Mai 1939 unterzeichnete der deutsche Reichsaußenminister von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano einen Vertrag, auf Grund dessen sich die von ihnen vertretenen beiden Länder versprachen, einander „mit allen militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft zu unterstützen", falls „eines von ihnen in kriegerische Verwickelungen mit einer anderen Macht oder mit anderen Mächten gerät". Damit hatte „die tiefe Verbundenheit des Geistes und der Werke, die zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien besteht" (Erklärung Cianos) ihre Krönung gefunden. Die zwei Reiche bildeten „eine unlösbare Gemeinschaft" (Erklärung Ribbentrops).

III. **Der Ausbau des Freundschaftsnetzes mit anderen Staaten.**

Sowohl die Achse Berlin-Rom wie das Anti-Komintern-Abkommen (s. oben) wurde zum Brennpunkt der Annäherung mit fremden Ländern. **Jugoslawien** vollzog eine Anlehnung an die Achse. Das Anti-Komintern-Abkommen konnte Ribbentrop auf **Ungarn, Mandschukuo** und das vom Bürgerkrieg befreite **Spanien** ausdehnen.

IV. **Der Abschluß von Nichtangriffsverträgen.**

Deutschland schloß **mit Litauen, Lettland** und **Estland** sowie mit **Dänemark** zunächst auf 10 Jahre Nichtangriffsverträge ab, die jede Art „von Gewaltanwendung gegeneinander" ausschalteten. Diese Vereinbarung war hinsichtlich Litauens in dem Abkommen über die Rückkehr des Memellandes ins Reich enthalten.

V. Die Lösung bisheriger Bindungen.

Ausgehend von der Tatsache der Einkreisung Deutschlands hielt Adolf Hitler am 28. April 1939 eine große Rede vor dem Deutschen Reichstag, in der er mitteilte, daß er die **Voraussetzung für das deutsch-englische Flottenabkommen** als **beseitigt** ansehe und dies der britischen Regierung bekanntzugeben gedenke. Ferner erklärte er den **deutsch-polnischen Vertrag** aus dem Jahre 1934 als **von Polen** durch seine Verabredungen mit Großbritannien „einseitig" **verletzt und** damit als **„nicht mehr bestehend"**. So war eine klare Linie zwischen dem Reich und seinen Gegnern gezogen.

VI. Der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Sowjetrußland.

Um die Einkreisung Großdeutschlands ins Gigantische zu steigern und dadurch dessen sicheren Untergang herbeizuführen, **versuchte England auch ein Bündnis mit Rußland** zu schließen. Bevor es aber seine Absicht verwirklichen konnte, erfolgte **am 23. August 1939** in Moskau **durch** den deutschen Reichsaußenminister von **Ribbentrop und** den russischen Regierungschef und Außenkommissar **Molotow** die **Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Deutschland und Sowjetrußland,** in dem sich beide Länder, zunächst **auf 10 Jahre,** verpflichteten, „sich jeden Gewaltaktes, jeder aggressiven Handlung und jeden Angriffs gegeneinander, und zwar sowohl einzeln als gemeinsam mit anderen Mächten zu enthalten" und „etwaige zukünftige Streitigkeiten oder Konflikte auf dem Wege freundschaftlichen Meinungsaustausches oder nötigenfalls durch Schlichtungskommissionen zu bereinigen". Damit war Deutschland von der atemberaubenden Bedrohung im Osten, die ihm England zugedacht hatte, befreit.

E. Der englische Krieg gegen Großdeutschland.

I. Der Ausbruch.

England wollte den Krieg. Seit Jahrhunderten war es ein feststehender Grundsatz seiner Außenpolitik, auf dem europäischen Festland kein Volk zur vollen Entfaltung gelangen zu lassen, um so ungehindert das eigene Imperium über alle Erdteile ausdehnen zu können. Erst hatte es Holland, dann Spanien und Frankreich und zuletzt im Weltkriege auch Deutschland niedergeworfen oder durch seine Verbündeten auf dem Kontinent niederwerfen lassen. Dabei hatte es jedesmal sich selbst an den

überseeischen Besitzungen dieser Länder maßlos bereichert und dann für deren dauernde Niederhaltung gesorgt. **Als** nun **Deutschland** unter Adolf Hitler **die** ihm auferlegten **Fesseln von Versailles sprengte** und zu neuer Macht emporstieg, **beschloß England seine Vernichtung.**

Seit 1935 vereinbarte es, unter dem Vorwand, den Schutz Frankreichs zu übernehmen, mit diesem Lande gemeinsame Kampfpläne durch fortlaufende **Besprechungen des englischen und französischen Generalstabes.** Daran schloß sich **seit 1938 die große Einkreisungsaktion im Osten** an, die durch Einbeziehung Griechenlands und der Türkei auch Italiens Aufstieg im Mittelmeer verhindern sollte.

Ihre erste Auswirkung gegen Deutschland zeigte sich rasch. **Polen brach** das **Verständigungs-Abkommen mit dem Reiche** aus dem Jahre 1934. Es lehnte einen äußerst maßvollen Vorschlag Adolf Hitlers zur Beseitigung der noch seit dem Weltkriege bestehenden krassen Ungerechtigkeiten ab, nach dem Deutschland die rein deutsche Stadt Danzig, sowie eine Straße und eine Eisenbahnlinie durch den polnischen Korridor, Polen aber einen Freihafen in Danzig und einen Nichtangriffspakt für 25 Jahre als Garantie seines Bestandes erhalten sollte. Als die Bevölkerung von Danzig ihren Wunsch nach Rückkehr ins Reich offen kundgab, setzte in Polen eine **furchtbare Verfolgung der dort lebenden Deutschen** ein. Dennoch versuchte Adolf Hitler zu verhandeln. Doch die zu Besprechungen nach Berlin gerufene polnische Delegation wurde dort vergeblich erwartet. Statt dessen traf Warschau, von England zum Widerstand gereizt, in steigendem Maße Kriegsvorbereitungen. Um nun Großbritannien in letzter Stunde für den Frieden zu gewinnen, erklärte sich **Adolf Hitler** am 25. August **bereit,** mit ihm **„Abkommen zu treffen, die** ... nicht nur die **Existenz des britischen Weltreiches unter allen Umständen deutscherseits garantieren würden,** sondern auch, wenn es nötig wäre, dem Britischen Reiche die deutsche Hilfe sicherten, wo immer eine solche Hilfe erforderlich sein sollte". **Als Antwort** auf dieses erstaunlich weitgehende Anerbieten **unterzeichnete der englische Ministerpräsident** Chamberlain am gleichen Tage einen **Beistandspakt mit Polen,** der den Krieg unmittelbar entfesselte. Denn nun ordnete **Warschau** die **allgemeine Mobilmachung** an und eröffnete **Überfälle auf reichsdeutsches Gebiet.** Infolgedessen brach am **1. September** 1939 der **Krieg zwischen Deutschland und Polen** aus. Am **3. September erklärten England und Frankreich an Deutschland den Krieg.**

II. Der deutsche Feldzug gegen Polen.

1. Der Verlauf.

In einem ruhmreichen **Feldzug von nur 18 Tagen** wurden die polnischen Streitkräfte vernichtend geschlagen. Deren Absicht, Danzig zu besetzen und Ostpreußen von drei Seiten her zu überfallen, wurde durch den deutschen Vorstoß gegen die im Weichselbogen zusammengezogene polnische Hauptarmee vereitelt. Denn dieser mit blitzartiger Schnelligkeit von Norden und Süden her ausgeführte Vorstoß erreichte die **Umfassung der feindlichen Wehrmacht, die** dann in einer Reihe von Schlachten vor allem **im Korridor, bei Radom und vor Warschau geschlagen und aufgerieben wurde.** Über 450000 Gefangene und 1200 Geschütze fielen in die Hände der deutschen Sieger. Die **Kapitulation Warschaus,** das durch seinen Kommandanten zu sinnlosem Widerstand gezwungen wurde, erfolgte am 27. September.

2. Weitere Verständigung mit Rußland.

Am 17. September erklärte der russische Regierungschef und Außenkommissar Molotow, seine Regierung habe „das Oberkommando der Roten Armee angewiesen, den sowjetrussischen Truppen Befehl zu erteilen, die bisherige sowjetrussisch-polnische Grenze zu überschreiten, um Leben und Eigentum der Bevölkerung der Westukraine und des westlichen Weißrußland in ihren Schutz zu nehmen". Im Einklang hiermit wurden **die östlichen Teile Polens vom russischen Heere besetzt.** Nunmehr vereinbarte der deutsche Reichsaußenminister von Ribbentrop in Moskau mit Molotow einen **„Deutsch-sowjetrussischen Grenz- und Freundschaftsvertrag",** durch den „die Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates" festgelegt und zugleich erklärt wurde, daß beide Regierungen die getroffene Regelung „als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern" betrachteten. Die verabredete Demarkationslinie wurde alsbald durch militärische Kommissionen abgesteckt. Zu dem Vertrage trat noch ein Briefwechsel zwischen Ribbentrop und Molotow, in dem letzterer erklärte, die Regierung der UdSSR. sei gewillt, „mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu entwickeln. Ein **Austausch von Rohstoffen aus Ruß-**

land gegen industrielle Erzeugnisse aus Deutschland wurde in Aussicht genommen.

3. **Maßnahmen für die Neuordnung.**
    a) **Die Rückkehr Danzigs ins Reich.** Sie war bereits am 1. September durch eine Proklamation von Gauleiter Forster vollzogen und alsbald vom Führer bestätigt worden.
    b) **Der Wiederaufbau in den besetzten polnischen Gebieten.** Hier wurde zum **Generalgouverneur** Reichsminister Dr. **Frank** ernannt, der am 7. November 1939 seinen Einzug in Krakau hielt. Unter seiner Leitung begann die Beseitigung der Kriegsschäden und die durchgreifende Regelung der inneren Verhältnisse.
    c) **Rücksiedelung Volksdeutscher ins Reich.** Durch **Verträge mit** den Regierungen von **Estland, Italien, Lettland** und **Sowjet-Rußland** wurde die Heimkehr der innerhalb der Grenzen dieser Länder lebenden Deutschstämmigen auf Grund von deren Option in die Wege geleitet. Ein großer Teil von ihnen sollte vor allem im Weichsellande angesiedelt werden. Die Leitung der Aktion wurde vom Führer dem Reichsführer ᛋᛋ Himmler übertragen.

III. Die Ausweitung des Krieges durch England.

Am 6. Oktober 1939 machte **Adolf Hitler** den Westmächten in einer Reichstagsrede ein großzügiges **Friedensangebot,** indem er zur Vereinbarung eines gemeinsamen europäischen Aufbauplanes aufforderte, „ehe noch Millionen an Menschen zwecklos verbluten und Milliarden an Werten zerstört sind". Dieses Angebot wurde **vom französischen und vom englischen Ministerpräsidenten abgelehnt.** Einen Monat später, am 8. November, verübte Georg Elser **im Bürgerbräukeller zu München,** wo die Partei den 16. Jahrestag der Erhebung von 1923 beging, **ein Sprengstoffattentat,** durch das 8 Nationalsozialisten getötet, 65 verletzt wurden. Adolf Hitler selbst, der den Saal kurz vorher verlassen hatte, blieb jedoch unverletzt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Anschlag **auf Veranlassung des englischen Geheimdienstes** von Otto Strasser angestiftet war. **Englands Ziel** war und **blieb die Vernichtung Deutschlands. Zu diesem Zwecke** hatte Großbritannien von Anfang an nach dem Muster des Weltkrieges die völkerrechtswidrige **Hungerblockade** gegen Deutschland verhängt. Da aber diese Maßnahme

dank der Fürsorge der deutschen Regierung für die Ernährung des Volkes wirkungslos blieb, **strebte London danach, die Abschnürung immer enger zu gestalten,** indem es versuchte, andere Länder in den Blockadering einzureihen.

1. Der Kampf um Norwegen.

Der erste Versuch in dieser Richtung wurde **in Skandinavien** gemacht, um von dort aus alle nördlichen Seeverbindungen Deutschlands zu unterbrechen. Nachdem die Engländer bereits im Februar 1940 in den Hoheitsgewässern Norwegens den deutschen Regierungsdampfer Altmark überfallen und am 8. April vor den Küsten des gleichen Landes Minensperren ausgelegt hatten, fuhr ihre Flotte am 9. April in der Absicht aus, dort Truppen zu landen. Bevor sie jedoch ihr Ziel erreichen konnte, besetzten **deutsche Truppen** in den frühen Morgenstunden desselben Tages blitzartig **Dänemark und Norwegen,** um sie vor dem Zugriff des Gegners zu schützen. Die Sicherung Dänemarks verlief reibungslos. **In Norwegen** aber, dessen Regierung zu England neigte, wurde in Narvik, Drontheim, Kristiansand und Oslo **Widerstand** geleistet. Dennoch brachten die Deutschen alle wichtigen Plätze in ihre Hand. Als dann **die Engländer** zusammen mit polnischen und französischen Hilfskontigenten **im Hafen von Narvik, in Andalsnes, Namsos und Harstad** an Land stiegen, **um Narvik und Drontheim zu nehmen und in die Erzgebiete Nordschwedens vorzustoßen,** vollzogen **die deutschen Truppen,** in ungeheuer schwerem Gebirgsgelände alle Gegenwehr der Norweger und Engländer niederwerfend, **von Drontheim und Oslo aus** ihre **Vereinigung in Stören.** Jetzt flohen die Engländer Anfang Mai in Andalsnes und Namsos zurück auf ihre Schiffe, so daß die Norweger, von ihnen im Stich gelassen, kapitulieren mußten. **Deutsche Gebirgsformationen** drangen nördlich **bis Bodoe** vor. **Bei Narvik** aber, wo im Ofotenfjord deutsche Zerstörer von weit überlegenen englischen Seestreitkräften in Grund geschossen worden waren, **verteidigte sich die Besatzung dieser Zerstörer zusammen mit einer deutschen Gebirgstruppe** auf der Felsenküste unter Generalleutnant Dietl **gegen eine sechsfache Übermacht** der Feinde so **heldenmütig, daß** schließlich am 8. Juni **die Engländer den Rückzug antreten und die Norweger** am 10. Juni **die Waffen strecken mußten.** Damit war **der deutsche Sieg in Norwegen restlos entschieden.** Oberpräsident

und Gauleiter Terboven wurde zum Reichskommissar in den besetzten norwegischen Gebieten ernannt.

2. **Der Entscheidungskampf im Westen.**

Angesichts ihrer Niederlage in Norwegen planten **die Engländer** nun einen **unmittelbaren Angriff auf Deutschland über Holland und Belgien.** Auch hier aber wurde ihre rechtzeitig erkannte Absicht zunichte gemacht. Denn in den frühen Morgenstunden des **10. Mai marschierten deutsche Truppen in Luxemburg, Holland und Belgien ein,** um deren Neutralität sicherzustellen. Der **Widerstand der** durch ihre flüchtenden Regierungen aufgehetzten **Holländer und Belgier** wurde **rasch gebrochen.** Die ersteren kapitulierten schon am 14. Mai nach der Einnahme Rotterdams, die letzteren unter ihrem König Leopold III. am 28. Mai, nachdem ihr Heer infolge der Besetzung Hollands einerseits und infolge des deutschen Vorstoßes über Lüttich und durch die französische Maginotlinie bei Sedan bis Abbéville, Boulogne und Calais andererseits, von Norden und Süden her völlig eingeschlossen war. Die **Reste des** gleichfalls umzingelten **englischen Expeditionscorps flohen** über Dünkirchen **nach England.** In der riesigen Schlacht von Flandern und Artois, die am 4. Juni mit der Einnahme von Dünkirchen endete, hatte **die deutsche Armee** 1,2 Millionen Gegner gefangen genommen und **die belgisch-französische Küste erobert.**

Hieran schloß sich unmittelbar **die Vernichtung des französischen** Heeres an. Vom 5. Juni ab erzwangen die Deutschen in harten Kämpfen den **Durchbruch durch die französische Weygand-Front** zwischen der unteren Seine und dem Oise-Aisne-Kanal und nahmen am 9. Juni Rouen. Damit war **der Westflügel des Feindes zertrümmert.** Nunmehr eröffnete eine zweite deutsche Heeresgruppe **den Angriff auf die Aisne-Stellung** der Franzosen, deren Erstürmung alsbald den **Vorstoß über die Marne** bis zur Schweizer Grenze ermöglichte. Am 14. Juni wurde Paris kampflos besetzt. Am gleichen Tage setzte der deutsche Angriff auf die für uneinnehmbar gehaltene **Maginotlinie** ein, die erst **bei Saarbrücken und** dann bei **Kolmar und Mühlhausen durchbrochen** wurde. Jetzt flutete die französische Armee in völliger Auflösung, von den Deutschen auf der ganzen Linie zwischen Küste und Maas verfolgt, nach Süden. Am 15. Juni fiel Verdun. Am 17. Juni erreichten deutsche Verbände

Besançon und schlossen große feindliche Streitkräfte in Lothringen ein. Das gewaltige Ringen war durch einen glänzenden deutschen Sieg beendet.

3. Die Vollendung des Sieges im Westen.

a) Das Eingreifen Italiens auf Seiten Deutschlands.

Schon am 10. Juni hatte Italien aus freiem Entschluß an England und Frankreich den Krieg erklärt und ihn gegen letzteres an der Alpenfront eröffnet.

b) Frankreichs Waffenstillstandsangebot an Deutschland.

Der am 17. Juni zum französischen Ministerpräsidenten ernannte Marschall **Petain** wandte sich am gleichen Tage an die deutsche Reichsregierung mit der **Bitte um Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen.** Diese wurden nach einer Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini am 21. Juni der französischen Delegation **im Walde von Compiègne** an derselben Stelle und im selben Salonwagen des französischen Marschalls Foch, wo 1918 der deutschen Delegation die damaligen französischen Waffenstillstandsbedingungen in äußerst demütigender Form mitgeteilt worden waren, im Beisein des Führers von Generaloberst Keitel **feierlich überreicht.** Sie enthielten keinerlei entehrende Bestimmungen. Die **Unterzeichnung des Waffenstillstandes** erfolgte am 22. Juni. Am 25. Juni um 1.35 Uhr stellte die deutsche und die italienische Wehrmacht die Feindseligkeiten gegen Frankreich ein.

c) Die Waffenstillstandsbedingungen.

Sie hatten den Zweck, eine Fortführung von Kampfhandlungen durch Frankreich zu verhindern und Deutschland den Ersatz der ihm durch den Krieg verursachten Schäden zuzusichern. Außerdem brachten sie Deutschland zur Fortsetzung des Ringens mit England in den einstweiligen Besitz der gesamten französischen Küste bis zur spanisch-französischen Grenze.

d) Die Wiedervereinigung von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich.

Diese Wiedervereinigung der in Versailles an Belgien ausgelieferten deutschen Gebiete erfolgte durch Erlaß des Führers am 18. Mai 1940.

e) **Die Vereinsamung Englands.**

Durch die Besetzung Norwegens, Dänemarks, Hollands und Belgiens sowie durch den Zusammenbruch Frankreichs hatte Deutschland **vom Nordkap bis zu den Pyrenäen eine einzige gewaltige Front** gegen Großbritannien errichtet, die nun die Grundlage für umfassende Angriffsmaßnahmen gegen das Inselreich bildete. Wie nie zuvor in der Geschichte war **England** von Europa aus **in die Verteidigung gedrängt und gezwungen,** den von ihm entfesselten **Krieg im eigenen Lande zu führen.**

F. Die Ausweitung des Krieges über die ganze Erde (bis Anfang 1942).

I. Die Absichten Englands.

Trotz der überlegenen Stellung Deutschlands machte **Adolf Hitler,** in der Absicht, weiteres Blutvergießen zu verhindern, am 19. Juli 1940 in einer öffentlichen Rede ein **Friedensangebot an England.** Dieses wurde schon nach drei Tagen **vom britischen Außenminister Halifax** rundweg **abgelehnt. Die herrschende Schicht in Großbritannien** unter der Führung von W. Churchill plante eine umfassende Ausdehnung des von ihr entfesselten Krieges, um ihn dadurch doch noch gewinnen zu können. Sie **hoffte** dabei **auf die Vereinigten Staaten** von Amerika **und** auf **Sowjet-Rußland.**

1. **Die Haltung der Vereinigten Staaten: Roosevelt,** der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hatte, ganz unter jüdischem Einfluß stehend, bereits seit Jahren in Warschau, in Paris und in London zum Kampf gegen Deutschland gehetzt, denn er **versprach sich** von dessen Vernichtung und von einer gründlichen Schwächung Europas die Möglichkeit zur **Errichtung einer amerikanischen Weltherrschaft.** Angesichts der deutschen Siege trat er immer offener für England ein, um das Inselreich zu weiterem Widerstand anzufeuern und ihm zugleich als Bezahlung für die ihm von Amerika geleistete Hilfe Teile seines Imperiums abzunehmen. Außerdem strebte er danach, Japan aus dem Pazifischen Ozean und aus China zu verdrängen.
2. **Die Haltung Moskaus: Sowjet-Rußland** unter Stalins Leitung war bereits **im Vormarsch gegen Europa begriffen.** Es hatte zunächst die östliche Hälfte Polens besetzt, war dann

in den Randstaaten an der Ostsee, in Litauen, Lettland und Estland eingedrungen, hatte Rumänien Bessarabien und die Nord-Bukowina entrissen und schließlich einen Angriff auf Finnland unternommen, der diesem Lande, obwohl es sich heldenmütig gegen eine erdrückende Übermacht zur Wehr setzte, weite Strecken, besonders im Süden seines Gebietes kostete. Als der russische Außenkommissar Molotow im November 1940 in Berlin weilte, stellte er an Adolf Hitler eine Reihe von Fragen, aus denen hervorging, daß Moskau weitere Vorstöße gegen Rumänien und Finnland beabsichtigte, mit Truppen in Bulgarien einmarschieren und der Türkei die Meerengen von Konstantinopel wegnehmen wollte. Da die Zustimmung hierzu im Interesse der Freiheit der davon betroffenen Völker versagt wurde, **begann** Sowjet-Rußland **seine Streitkräfte** in wachsender Zahl **an die Grenze gegen Deutschland zusammenzuziehen.**

II. Die deutschen Gegenmaßnahmen.

1. Vergeltung der seit vier Monaten durchgeführten englischen Luftangriffe auf deutsche Städte durch ununterbrochene **Bombardierung** militärisch **wichtiger Plätze der Insel.**
2. **Verschärfung des U-Bootkrieges** gegen die britische Schiffahrt, besonders seit Verhängung der totalen Blokade vom vom 17. August 1940.
3. **Schaffung eines Bündnis-Blockes der** von der Feind-Seite **bedrohten Staaten.** Am 27. September 1940 traten in Berlin Deutschland, Italien und Japan zum **Dreimächtepakt** zusammen, dem sich bald darauf Ungarn, Rumänien, Bulgarien und die Slowakei anschlossen. Der Zweck des Bündnisses war die Sicherung des friedlichen Aufbaus in Europa, im Mittelmeerraum und in Ostasien.

III. Die Abwehr der Angriffe des demokratisch-bolschewistischen Lagers im Süden.

Unterdessen näherten sich Washington, London und Moskau auf Grund ihres gemeinsamen Zieles einer Vernichtung der Länder des Dreimächtepaktes einander immer mehr. Roosevelt trat, kurz nachdem er am 5. November 1940 durch das Versprechen, sein Land dem Kriege fernzuhalten, seine Wiederwahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erreicht hatte, durch das Englandhilfgesetz und den Befehl an die amerikanische Flotte, auf deutsche Schiffe zu schießen, offen auf die Seite Großbritanniens. Der britische Botschafter in Moskau nahm

Verhandlungen mit Stalin auf. Zugleich bemühten sich die Engländer, da ihnen der Norden und Westen des europäischen Kontinentes verschlossen war, von Süden her vorzudringen.

1. **Die Kämpfe in Nordafrika:** Um von der nordafrikanischen Küste aus über die Seefestung Malta einen zunehmenden Druck auf Italien ausüben zu können, stürzten sich überlegene britische Truppen auf die italienischen Stellungen in der Cyrenaika und warfen sie zurück. Ende Februar 1941 aber eilten **deutsche Formationen unter General Rommel** den Italienern zu Hilfe, und nun gelang es den vereinigten Streitkräften der Achse, den Gegner **in einer kühnen Offensive** über Bengasi und Derna **bis hinter Bardia und Sollum** zurückzuwerfen und in Tobruk einzuschließen.
2. **Die Kriegsereignisse im Südosten Europas:** Das Zusammenspiel des demokratisch-bolschewistischen Lagers wirkte sich zum erstenmal augenfällig aus, als die Regierung von Jugoslawien am 25. März 1941 den Beitritt zum Dreimächtepakt vollzogen hatte. 2 Tage darauf brach **in Belgrad** ein **Militärputsch** gegen diese Regierung aus, dessen geheime Drahtzieher Roosevelt, Churchill und Stalin waren. Die beiden ersteren strebten danach, gegen Berlin und Rom eine neue Front auf dem Balkan aufzustellen, in die auch Griechenland mit einbezogen werden sollte, das bereits die Waffen gegen Italien erhoben hatte. Der letztere wünschte vor allem, Deutschland in einen schweren Kampf zu verwickeln, um inzwischen ungestört die Vorbereitungen zu einem umfassenden Überfall im Osten treffen zu können. Die deutsche Wehrmacht aber parierte den Anschlag durch einen siegreichen Feldzug von noch nie dagewesener Schnelligkeit. **Innerhalb von 11 Tagen** wurde **Serbien** durch einen unaufhaltsamen Vorstoß über Nisch, Agram, Belgrad und Serajewo **zur Kapitulation gezwungen,** während **Griechenland im Verlauf von drei Wochen bis hinunter zum Peloponnes besetzt** wurde. Schließlich konnten diese einzigartigen Erfolge durch die **Eroberung der Insel Kreta** auf dem Luftwege gekrönt werden. Damit waren Ende April 1941 die feindlichen Pläne vereitelt und statt dessen äußerst wichtige Positionen für die Achsenmächte gewonnen.

IV. Der europäische Befreiungskampf gegen Sowjet-Rußland.

Stalin hatte sich geirrt. Er hatte gehofft, die deutschen Streitkräfte mehrere Monate hindurch im Südosten binden zu

können. Darum hatte er der serbischen Putschregierung, mit der er ein Freundschaftsbündnis abschloß, seine Unterstützung durch Lieferung von Kriegsmaterial angesagt. Immerhin **war es** ihm doch schon **gelungen, rund 160 russische Divisionen an der deutschen Grenze aufzustellen,** die dort außerdem Flugplätze und Befestigungen anlegten. Es war demnach ganz klar, daß er, auf englische und amerikanische Hilfe zählend, in absehbarer Zeit den entscheidenden Sturm auf Deutschland und damit auf ganz Europa entfesseln würde. Um der entsetzlichen Gefahr, die auf solche Weise der gesamten europäischen Kulturwelt drohte, vorzubeugen, um diese Kulturwelt vor der restlosen Zerstörung durch den jüdisch-bolschewistischen Vernichtungswillen zu retten, entschloß sich **Adolf Hitler** loszuschlagen, bevor es zu spät wurde, und **eröffnete** am 22. Juni 1941 **den Krieg gegen Sowjet-Rußland.**

1. **Die Errichtung einer europäischen Front:** Zusammen mit Deutschland griffen im Norden **Finnland,** im Süden **Ungarn, Rumänien** und die **Slowakei** zu den Waffen, um den gemeinsamen Feind zurückzuwerfen. Außerdem sandten **Italien** und das von der serbischen Herrschaft befreite **Kroatien** Truppen, während **aus Spanien, den skandinavischen Ländern,** aus **Holland, Belgien** und sogar aus **Frankreich Freiwillige** herbeieilten. Nahezu ganz Europa beteiligte sich an der Abwehr zur Sicherung seiner heiligsten Güter.

2. **Der Ostfeldzug bis zum November 1941:** Das gewaltige Ringen zeitigte alsbald unter der genialen obersten Leitung Adolf Hitlers **einzigartige Erfolge der verbündeten Heere,** die im Zeitraum von fünf Monaten im Norden Finnisch-Karelien zurückgewonnen, die Randgebiete der Ostsee: Litauen, Lettland und Estland besetzten, Petersburg umzingelten und, von dort aus in südlicher Richtung die Linie Novgorod—Steraja Russa—Wjasma—Orel—Kursk—Charkow—Stalino—Taganroc erreichten, während sie ganz im Süden über die Krim bis zur Halbinsel Kertsch am Asowschen Meer vorstießen. **Ein Gebiet,** an Umfang **weit ausgedehnter als England,** wurde **erobert. Riesige Kesselschlachten** wie die von Bialystok und Minsk, von Smolensk, von Uman, bei Gomel, bei Walikije Luki, bei Kiew, bei Brjank und Wjasma und am Asowschen Meer zerschmetterten die großen russischen Armeen und erzielten insgesamt die Gefangennahme von 3,8 Millionen Bolschewisten sowie die Vernichtung oder

Erbeutung von 21400 Panzern, 32500 Geschützen und 17300 Flugzeugen des Gegners.

3. **Die Behauptung der gewonnenen Stellungen im Winter 1941/42:** Nur der Einbruch einer seit Generationen nicht erlebten furchtbaren Kälte zwang **die unüberwindlichen Sieger,** ihren kühnen Vormarsch zu unterbrechen. Allein sie bestanden in den nächsten fünf Monaten bei einem Frost bis zu 52° unter Null, bei eisigem Sturm und in meterhohem Schnee, unter schwersten Bedingungen für den Nachschub und die Verpflegung einen Heldenkampf, der noch unvergleichlicher war, als ihre bisherigen Leistungen. Denn obwohl die Bolschewisten immer wieder in dichten Massen gegen sie anstürmten, hielten sie unerschütterlich aus, wiesen alle Angriffe ab und **vermochten es, ihre Linie gegen die Gewalt der Natur und die bestialischen Horden der Feinde zu halten.** An ihrem eisernen Widerstand zerbrach die Hoffnung des demokratisch-bolschewistischen Lagers auf eine Wendung des Schicksals zu seinen Gunsten. Als der Frühling des Jahres 1942 begann, hatten sie eine Ruhmestat von einmaliger geschichtlicher Größe vollbracht. Europa, das Nordamerika und England schon an Sowjet-Rußland ausgeliefert hatten, war unversehrt geblieben.

V. Der Eintritt Japans in den Krieg.

Unterdessen hatte sich im Fernen Osten ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Japan hatte einen letzten Versuch gemacht, auf friedlichem Wege den zunehmenden Druck der Vereinigten Staaten zu lockern, indem es einen Sonder-Botschafter nach Washington entsandte, der dort womöglich eine Verständigung herbeiführen sollte. **Roosevelt** jedoch faßte in verblendeter Überheblichkeit dieses Entgegenkommen als ein Zeichen der Schwäche auf, die er als Folge seiner gegen den japanischen Handel getroffenen Maßnahmen deutete, und glaubte nun Tokio durch demütigende Forderungen zum Verzicht auf sein nationales Ziel eines Aufbaus im asiatischen Raum zwingen zu können. Er **verrechnete sich gründlich.** Denn **Japan erklärte ihm** schließlich in der Erkenntnis, daß der nordamerikanische Präsident im Einverständnis mit England statt eines gerechten Ausgleiches den Untergang des japanischen Kaiserreiches wünschte, **am 8. Dezember 1941 den Krieg.** Deutschland und Italien, nebst den übrigen Mitgliedern des Dreierpaktes schlossen sich an.

1. **Die Kampfhandlungen in Ostasien:** Die japanische Streitkraft begann mit einem blitzartigen Angriff auf die amerikanische Kriegsflotte in Hawai und die englische an der Küste von Malakka, wobei sie die stärksten Einheiten zerstörte. Nachdem sie auf diese Weise die Übermacht zur See im Pazifischen Ozean errungen hatte, ging sie dazu über, im Vorfeld seines Inselreiches die Stützpunkte der Vereinigten Staaten (Guam, Wake Island und die Philippinen) sowie die Großbritanniens (Hongkong, Britisch-Malaia mit der Festung Singapur und Borneo) und die Besitzungen der mit Washington und London verbündeten Niederländischen Regierung zu erobern, um von dort aus in weitem Umkreis immer mehr auszugreifen.

2. **Die Lage im Frühjahr 1942:** In einem unaufhaltsamen Siegeszug gelang es den Japanern, sämtliche Inseln zwischen dem Stillen und dem Indischen Ozean bis Sumatra, Java und Neu-Guinea an sich zu reißen und außerdem von dem mit ihm verbündeten Thailand aus über Rangun Britisch-Burma zu erobern. Es hatte dadurch den Gegnern nicht nur unerschöpfliche Schätze an Rohstoffen abgenommen, sondern zugleich eine beherrschende Ausgangsstellung für die **Bedrohung Australiens, Indiens und Tschunking-Chinas** gewonnen. Überdies besaß es nun die Möglichkeit, wichtigste Verkehrsadern der Feinde abzuschneiden. Ein Versuch Englands, Indien durch falsche Versprechungen zum Kampf gegen Japan aufzuwiegeln, scheiterte an der Ablehnung der ausschlaggebenden indischen Gruppen, die den Betrug durchschauten und die Befreiung ihres Landes vom englischen Joch verlangten.

VI. Die Gesamtlage zu Beginn des Jahres 1942.

Alle Pläne des demokratisch-bolschewistischen Lagers waren **zunichte gemacht.** In weltweitem Umfang hatten die Mächte des Dreierpaktes sie überall vereitelt und statt dessen ihr Einflußgebiet gewaltig ausgedehnt. **Sowjet-Rußland** war **um riesige Strecken zurückgeworfen** und blieb außerstande, London und Washington durch Überschwemmung Europas eine Erleichterung zu verschaffen. **Im Raume des Mittelmeers** war **die englische Stellung schwer erschüttert,** da ein neuer Vorstoß der Briten in der Cyreneika, der bis nach Tripolis reichen sollte, von den Deutschen und Italienern unter General Rommel siegreich zurückgeschlagen wurde und die britischen Seestreit-

kräfte empfindliche Einbußen erlitten, während die Inselfestung Malta durch unaufhörliche, wirkungsvolle Luftangriffe ihren Wert als Stützpunkt verlor. **Nordamerika** aber war **einer doppelseitigen Umklammerung ausgesetzt.** Denn vom Westen her stießen die Japaner immer weiter vor und bedrängten dort seine Schiffahrt, an seiner Ostküste aber erschienen die deutschen U-Boote und versenkten in kühnen Unternehmungen, die bis zum Karibischen Meer ausgriffen, in ständig steigender Zahl seine Handelsschiffe, vor allem die Öltanker, die für die Aufrüstung in den Vereinigten Staaten besonders wichtig waren. **Stalin, Churchill und Roosevelt** waren **überall vom Angriff in die Verteidigung gedrängt** und hatten, statt die die von ihnen angestrebte Weltherrschaft zu erlangen, bereits weite Flächen ihrer bisherigen Reiche verloren.

Schaeffers „Neugestaltung"

13. Heft 1. Teil, 2. Teil, 4. Teil

Neues Staatsrecht

13¹ Neues Staatsrecht I. Der neue Staatsaufbau.
Von **Dr. Wilhelm Stuckart**, Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Berlin und **Dr. Rolf Schiedermair**, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Berlin.
18. durchgesehene und ergänzte Auflage. 151 Seiten. Ladenpreis kartoniert 3,00 M.

13² Neues Staatsrecht II. Die Errichtung des Großdeutschen Reiches.
Von **Dr. Wilhelm Stuckart**, Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Berlin und **Dr. Rolf Schiedermair**, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Berlin.
18. durchgesehene und ergänzte Auflage. 130 Seiten. Ladenpreis kartoniert 2,40 M.

13⁴ Der Staatsaufbau des Deutschen Reichs in systematischer Darstellung (Neues Staatsrecht III). Von **Dr. Wilhelm Stuckart**, Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Berlin, **Dr. Harry von Rosen-von Hoewel**, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Berlin und **Dr. Rolf Schiedermair**, Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Berlin.
1. Auflage. 174 Seiten. Ladenpreis kartoniert 3,60 M.

Das Werk gibt einen vortrefflichen Überblick über die Entwicklung des Staatsrechts seit der nationalsozialistischen Machtergreifung, in dem es in der den Schaefferschen Grundrissen eigenen straffen und übersichtlich geordneten Art nicht nur die einzelnen staatsrechtlichen Gesetze darstellt, sondern auch die Zusammenhänge zwischen ihnen aufdeckt und so wesentlich zum Verständnis der großen Richtlinien beiträgt. Das Werk entspricht hiernach geradezu einem Bedürfnis und ist nicht nur Studierenden und Referendaren, sondern jedem Volksgenossen dringend zur Anschaffung zu empfehlen. (Deutsche Rechtspflege)

Kein schwer verständliches staatsrechtliches Lehrbuch, sondern ein aufschlußreiches Unterrichtsmittel über die staatspolitische Entwicklung der letzten zehn Jahre und ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für Schulungszwecke. (Reichsarbeitsblatt)

Die Schrift trägt nicht nur den Zwecken der Rechtsstudierenden Rechnung, sondern auch dem Bedürfnis des im Dienst stehenden Beamten, ja jedes an der Neugestaltung des öffentlichen Lebens tieferen Anteil nehmenden Deutschen. (Deutsche Verwaltungsblätter)

Das in der knappen, übersichtlichen und einzigartigen Darstellungsart der Schaefferbände neu herausgegebene Buch gehört zu den besten Werken des Verlags. Güte und Preis des Buches werden dem Werk weiteste Verbreitung sichern. (Beamtenfortbildung)

„Eine lebensnahe und zugleich peinlich genaue Zusammenstellung und leicht verständliche Erläuterung der staatsrechtlichen Entwicklung des neuen Führerstaates aus nationalsozialistischer Feder. Sie vermittelt jedem Volksgenossen die neuen Staatsgrundsätze des Großdeutschen Reiches. Für die eigene Information wie auch zu Lehr- und Schulungszwecken durch klare Übersichtlichkeit und Art der Darstellung ganz hervorragend geeignet."

(Der Schulungsbrief. Reichsschulungsamt der NSDAP. und der DAF.)

Schaeffers Grundriß des Rechts und der Wirtschaft

Band — Fest kartoniert *M*

1 BGB. Allgemeiner Teil. 102. bis 106. Aufl. 1943 2,80

2[1] BGB. Schuldverhältnisse. Allgemeiner Teil. 88.—91. Aufl. 1943 2,50

2[2] BGB. Schuldverhältnisse. Besonderer Teil. 82.—85. Aufl. 1943 3,40

3 BGB. Sachenrecht (Boden- und Fahrnisrecht). 89.—92. Aufl. 1943 . . . 3,50

4 BGB. Familienrecht. 81.—85. Aufl. 1943 3,25

5 BGB. Erbrecht mit Grundzügen des Anerbenrechts. 71.—72. Aufl. 1943 2,80

6[1] Zivilprozeß. 1. Teil. Mit Gerichtsverfassungsgesetz. 70.—72. Aufl. 1942 . 3,50

6[2] Zivilprozeß. 2. Teil. 67.—69. Aufl. 1942 2,50

6[3] Konkurs, Vergleichsverfahren und Zwangsversteigerungsgesetz. 42.—44. Aufl. 1943 2,50

7[1] Handelsrecht (Vom Handelsstand) 66.—67. Aufl. 1943 2,00

7[2] Handelsrecht II. (Handelsgeschäfte, Bank- und Börsenrecht, Versicherungsrecht, Schiffahrtsrecht). 61.—63. Aufl. 1943 3,60

7[3] Gesellschaftsrecht. 67.—70. Aufl. 1942 2,80

Band — Fest kartoniert *M*

9 Recht der Wertpapiere. (Insbesondere Wechsel- u. Scheckrecht). 12.—14. Aufl. 1943 2,50

10 Strafverfahrensrecht und Strafvollstreckungsrecht unter Berücksichtigung des Führererlasses vom 21. 3. 1942 und der Verordnungen vom 13. 8. 1942. 61.—65. Aufl. 1943. Mit Nachtrag . 3,80

15 Völkerrecht. 24. Aufl. In Vorbereitung.

18 Finanzwissenschaft. Grundlagen, Lehre und Praxis der Finanzwirtschaft. 38.—42. Aufl. 1943 3,30

Steuerrecht. Siehe „Schaeffers Neugestaltung“ Heft 148.

20 Kirchenrecht. 15. Aufl. Erscheint später.

21 Römisches Recht. Rechtsgeschichte und Privatrecht 19.—20. Aufl. 1943 . . . 3,00

23[1] Germanische Rechtsgeschichte. 7.—10. Aufl. 1943 2,00

23[2] Rechtsgeschichte der Neuzeit. 4.—6. Aufl. 1943 1,80

26 Freiwillige Gerichtsbarkeit. 16.—18. Aufl. 1943 2,80

27 Soziale Versicherung. 27.—29. Aufl. 1943 2,40

Schaeffers Rechtsfälle, praktische Fälle mit Lösungen

Band — Fest kartoniert *M*

1 BGB. Allgemeiner Teil (85 Fälle mit Lösungen). 15.—17. Aufl. 1944 . . 2,50

2 BGB. Schuldrecht (75 Fälle mit Lösungen). 15.—17. Aufl. 1944 2,50

3 BGB. Sachenrecht (80 Fälle mit Lösungen). 13.—15. Aufl. 1944 . . . 2,50

4 BGB. Familien- und Erbrecht (70 Fälle mit Lösungen). 10.—12. Aufl. 1943 . 2,50

5 Reichserbhofrecht (45 Fälle mit Lösungen). 8.—9. Aufl. 1944 1,80

6 Zivilprozeß und Zwangsvollstreckung (40 Fälle mit Lös.). 4.—6. Aufl. 1944 2,50

Band — Fest kartoniert *M*

7 Handelsrecht (Fälle mit Lösungen). In Vorbereitung.

8 Strafrecht (58 Fälle mit Lösungen). 9.—11. Aufl. 1944 2,10

9 Arbeitsrecht (40 Fälle mit Lösungen). 6.—7. Aufl. 1944 1,80

10 Öffentliches Recht (50 Fälle mit Lösungen). Nebst einer Zusammenstellung von öffentlich-rechtlichen Themen. 7.—9. Aufl. 1943 3,10

Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Die neuesten Kriegsverordnungen werden, wie bisher, laufend in Nachträgen behandelt und den Schaefferbänden, soweit möglich, ohne Preiserhöhung beigegeben.

— Nach dem Stande Herbst 1943 —

Schaeffers Neugestaltung von Recht und Wirtschaft

Heft		Heft kartoniert *M*
1	**Das Reich im Nationalsozialistischen Weltbild.** 6. Aufl. 1943	2,50
2	**Das Recht im Nationalsozialistischen Weltbild.** Grundzüge des Deutschen Rechts. 4. Auflage. In Vorbereitung.	
4^1	**Grundzüge der Nationalsozialistischen Rechtslehre.** 3. Auflage. Erscheint Ende 1943.	
4^4	**Das neue Eherecht für Großdeutschland.** 3. Aufl. 1943	2,15
5^1	**Erb- u. Rassenlehre.** In Vorbereitung.	
5^2	**Rassen- und Erbpflege in der Gesetzgebung des Reiches.** 4. Aufl. 1943	2,50
8^1	**Strafrecht.** **Allgemeiner Teil.** 9. Aufl. 1943	2,70
8^2	**Besonderer Teil.** 9. Aufl. 1943	3,40
8^3	**Wehrmachtstrafrecht.** 1. Aufl. 1943	2,80
10	**Jugendrecht.** In Vorbereitung.	
11	**Grundriß der Deutschen Wohlfahrtspflege.** 2. Aufl. 1943	3,00
12^1	**Wettbewerbsrecht und neues Warenzeichenrecht.** 4. Aufl. 1943	1,50
12^2	**Neues Patentrecht u. neues Gebrauchsmusterrecht.** Nebst Grundzügen des Urheberrechts. 2. Aufl. 1943	etwa 1,80
13^1	**Neues Staatsrecht I.** Der neue Staatsaufbau. 18. Aufl. 1943	3,00
13^2	**Neues Staatsrecht II.** Die Errichtung des Großdeutschen Reiches. 18. Aufl. 1943	2,40
13^3	**Deutsche Verfassungsgeschichte.** Vom Germanischen Volksstaat bis zum Großdeutschen Reich. 5. Aufl. 1943	3,50
13^4	**Der Staatsaufbau d. Deutschen Reichs.** In systematischer Darstellung. (Neues Staatsrecht III.) 1. Aufl. 1943	3,60
14^1	**Verwaltungsrecht.** 7. Aufl. 1943	2,60
14^2	**Neues Gemeinderecht.** Mit einer Darstellung der Gemeindeverbände. 9. Aufl. 1944	2,40
14^3	**Steuerrecht.** 6. Aufl. 1943	3,00
14^4	**Reichspolizeirecht.** 4. Aufl. 1943	2,80
14^5	**Neues Beamtenrecht für Großdeutschland.** 6. Aufl. 1942	2,40
14^6	**Öffentliches Haushaltsrecht in Reich, Ländern und Gemeinden.** 3. Aufl. 1943	2,80
14^7	**Gewerberecht.** 1. Aufl. 1943	etwa [illegible]
15^1	**Einführung in die Allgemeine Volkswirtschaftslehre.** Erscheint Winter 1943.	
15^2	**Geschichte der Volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen.** Erscheint Winter 1943.	
15^3	**Grundzüge der neuen Deutschen Wirtschaftsordnung.** 3. Aufl. 1943	etwa 3,25
16^1	**Preisrecht und Preisordnung.** 2. Auflage. Erscheint Winter 1943.	
18^1	**Betriebswirtschaftslehre.** In Vorbereitung.	
18^2	**Einführung in die Buchhaltung.** Erscheint Herbst 1943.	
18^3	**Grundriß der Buchhaltungslehre.** 4. Aufl. 1943	2,10
18^4	**Bilanzrecht.** In Vorbereitung.	
18^5	**Grundriß der Kostenrechnung.** In Vorbereitung.	
19^1	**Arbeitsrecht I. Grundlagen u. Wesen** des Arbeitsrechts. 4. Aufl. 1944	1,80
19^2	**Arbeitsrecht II.** Die gesetzliche Regelung des Arbeitsrechts. 9. Aufl. 1943	3,60
28^1	**Raumbild der Wirtschaft.** 1. Teil: Deutsches Reich. 3. Aufl. 1942	1,80
28^2	**Raumbild der Wirtschaft.** 2. Teil: Europa. 1. Aufl. 1944	2,80
32^1	**Geschichte des Deutschen Bauernrechts und des Deutschen Bauerntums.** 4. Aufl. 1944	1,50
32^2	**Deutsches Bauernrecht.** 5. Aufl. 1944	2,80
32^3	**Agrarpolitik.** 2. Aufl. 1944	2,40
35	**Aufgabe u. Aufbau des Reichsarbeitsdienstes.** 4. Aufl. 1943	1,00
40^1	**Die Reichsverteidigung (Wehrrecht).** 2. Aufl. 1943	2,10
40^5	**Strafverfahrensrecht seit Kriegsbeginn.** (Siehe jetzt „Schaeffers Grundriß" Band 10).	

* **Die neuesten Kriegsverordnungen werden, wie bisher, laufend in Nachträgen behandelt und den Schaefferbänden, soweit möglich, ohne Preiserhöhung beigegeben.**